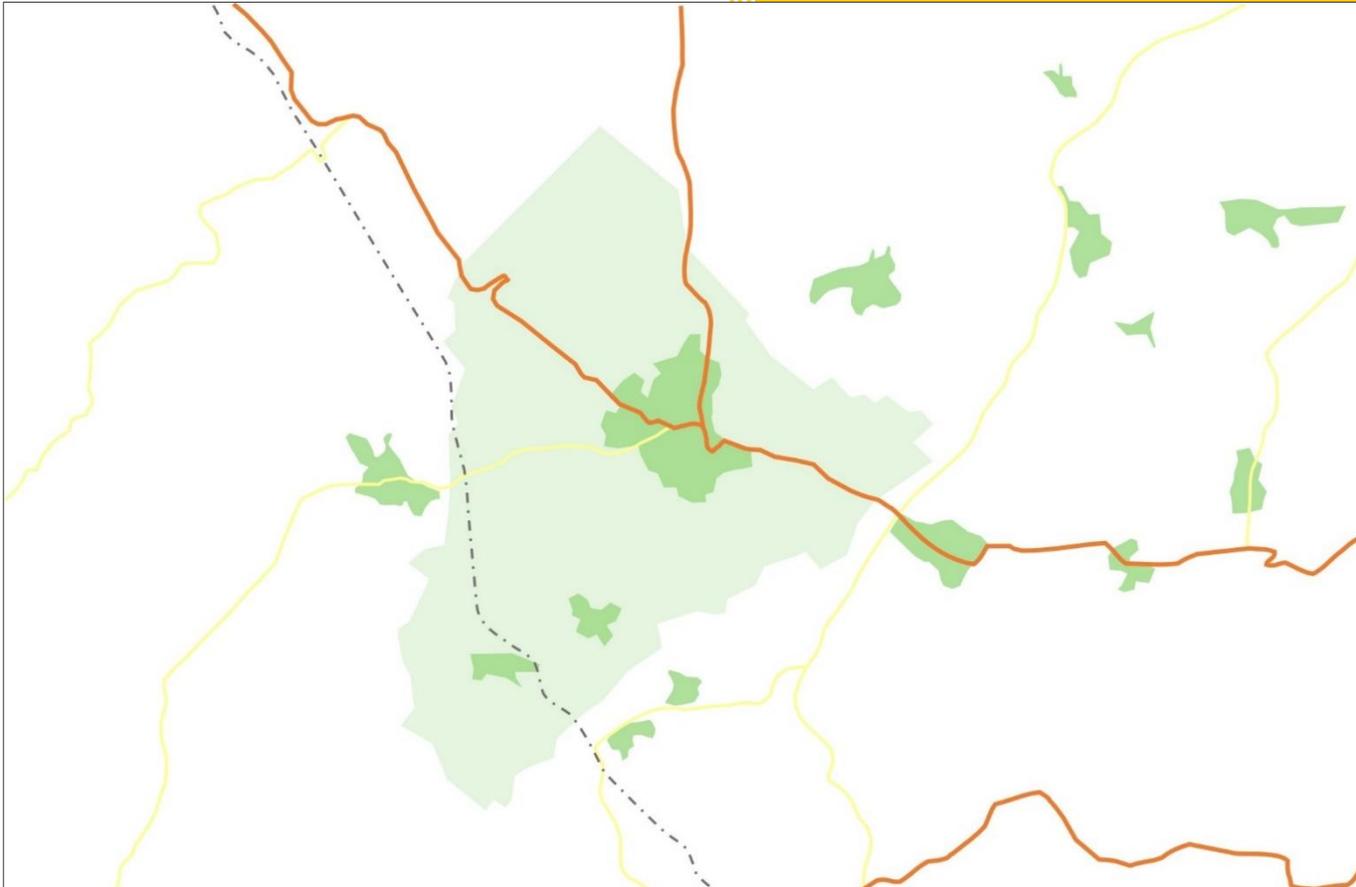


Einzelhandels- und Zentrenkonzept Stadt Hillesheim



bdS Kommunalberatung
Alter Steinweg 22-24
48143 Münster

Dipl.-Geogr. Dr. Thomas Schwarze
Dipl.-Geogr. Melanie Petermann

24. Oktober 2017

Auftragnehmer

bds Kommunalberatung
Einzelhandelsstrukturgutachten

bds Kommunalberatung und Einzelhandelsstrukturgutachten
Alter Steinweg 22 – 24
48143 Münster

Tel. 0251/4828864
Fax 0251/4828634
info@bds-towns.de
m.petermann@bds-towns.de

Verfasser

Dipl.-Geogr. Dr. Thomas Schwarze
Dipl.-Geogr. Melanie Petermann

Auftraggeber



Stadt Hillesheim
Burgstraße 6
54576 Hillesheim

Münster, 24. Oktober 2017

Abbildungen Titelblatt: **bds** Kommunalberatung

Inhalt

1	Ausgangslage	1
2	Rechtliche Grundlagen	3
3	Methodik.....	3
4	Standortanalyse Hillesheim	4
4.1	Verkehr.....	6
4.2	Demographie	7
4.3	Tourismus	8
5	Die Hillesheimer Zentralität	9
5.1	Entwicklungsfaktoren der Hillesheimer Zentralität	9
5.2	Das Einzugsgebiet des Marktzentrums Hillesheim	39
5.3	Überlegungen zur regionalen Voraussetzung der Hillesheimer Zentralität	46
6	Einzelhandel	49
6.1	Angebotsanalyse	49
6.2	Nachfrageanalyse	54
7	Herleitung der Zentralen Versorgungsbereiche und ‚Hillesheimer Liste‘	57
8	Zusammenfassung und Schlusswort	63
9	Glossar	64
10	Literatur.....	71
11	Anhang	75

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage im Raum	5
Abbildung 2: Zentralitätsstruktur in der Region.....	6
Abbildung 3: Einwohnerentwicklung Hillesheim 1815 - 2015.....	7
Abbildung 4: Bevölkerungsprognose Landkreis Vulkaneifel und seine Verbands- gemeinden.....	8
Abbildung 5: Hillesheim als nördlichstes Amt des Kurfürstentums Trier	13
Abbildung 6: Territorialbesitz der Grafen von Manderscheid	15
Abbildung 7: Hillesheim am 15.08.1932	29
Abbildung 8: Ursprüngliche Sanierungsplanung (Totalabriss)	33
Abbildung 9: Realisierte Planung Hillesheim 1978 - 80	34
Abbildung 10: Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (in Prozent)	44
Abbildung 11: Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (in Prozent)	44
Abbildung 12: Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (absolute Zahlen)...	45
Abbildung 13: Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (absolute Zahlen)...	45
Abbildung 14: Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Haupt- sortimente)	51
Abbildung 15: Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Siedlungs- bereiche).....	52
Abbildung 16: Einzelhandelsübersicht VG Hillesheim plus angrenzende Ortsteile.....	52
Abbildung 17: Einzelhandelsübersicht Stadt Hillesheim.....	53
Abbildung 18: Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand im Kernbereich Hillesheim.....	53
Abbildung 19: Einzelhandelsausstattung im Kernbereich Hillesheim	54
Abbildung 20: ZVB Hillesheim Innenstadt und ZVB Hillesheim Kölner Straße.....	58
Abbildung 21: Nahversorgungsfunktion des Norma für Hillesheimer Wohnbereiche ...	63
Abbildung 22: Übersichtskarte sämtlicher Provinzialstraßen des Eifelgebiets (1926)....	82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vieh- und Krammärkte im Umkreis von Hillesheim 1911.....	25
Tabelle 2: Ergebnisse der Bürgerbefragung 2007.....	37
Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung VG Hillesheim 1815 - 2015.....	39
Tabelle 4: Auswertung der Herkunftsgemeinden nach absoluten Zahlen ($n \geq 50$)	40
Tabelle 5: Auswertung der Herkunftsgemeinden nach Prozent ($> 10\%$).....	41
Tabelle 6: Weitere Herkunftsgemeinden mit 5 – 10 % Anteil.....	41
Tabelle 7: Herkunftserhebung nach Verbandsgemeinden (RP) und Gemeinden (NRW).43	
Tabelle 8: Zentralitätswerte Daun, Gerolstein und Hillesheim	47
Tabelle 9: Zentralität Hillesheim	48
Tabelle 10: Einzelhandelsbestand in der VG Hillesheim (eigene Erhebung Dezember 2016).....	49
Tabelle 11: Einzelhandelsbetriebe VG Hillesheim $> 100m^2$	50
Tabelle 12: Kaufkraft und Zentralitätswerte Stadt Hillesheim	56
Tabelle 13: Kaufkraft und Zentralitätswerte VG Hillesheim.....	56
Tabelle 14: Kaufkraft und Zentralitätswerte VG Hillesheim plus Lissendorf, Steffeln und Birgel	57
Tabelle 15: ZVB Innenstadt Hillesheim	59
Tabelle 16: ZVB Nahversorgungszentrum Hillesheim Kölner Straße.....	60
Tabelle 17: Sortimentsliste ZVB Hillesheim Kölner Straße	62

Abkürzungsverzeichnis

BauGB	Baugesetzbuch
BauNVO	Baunutzungsverordnung
DAU	Kreis Vulkaneifel
EAG Bau	Europarechtsanpassungsgesetz Bau
EH	Einzelhandel
EHK	Einzelhandelskonzept
Ew.	Einwohner
GPK	Glas, Porzellan, Keramik (Warengruppe)
GZ	Grundzentrum
HBT	Haus-, Bett-, Tischwäsche (Warengruppe)
LEP IV	Landesentwicklungsplan Rheinland-Pfalz
MZ	Mittelzentrum
niL	städtebaulich nicht integrierte Lage
NuG	Nahrungs- und Genussmittel (Warengruppe)
NRW	Nordrhein-Westfalen
NVB	Nahversorgungsbereich
OT	Ortsteil
OZ	Oberzentrum
PBS	Papier, Büro, Schreibwaren (Warengruppe)
ROG	Raumordnungsgesetz
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
RP	Rheinland-Pfalz
siL	städtebaulich integrierte Lage
VF	Verkaufsfläche
VG	Verbandsgemeinde
ZVB	Zentraler Versorgungsbereich

1 Ausgangslage

Das Einzelhandelsstrukturgutachten der Stadt Hillesheim wurde im Zeitraum Dezember 2016/Mai 2017 erarbeitet. Die vollständige Erfassung der Verkaufsflächen des Einzelhandels sowohl in der Stadt Hillesheim als auch in den zehn Gemeinden der Verbandsgemeinde erfolgte im Winter 2016 mittels Begehung und Vermessung. In diesem Zusammenhang kam es zu vielen positiven Kontakten mit den örtlichen Geschäftsinhabern. Die Mitarbeiter der Verbandsgemeinde Stefan Mertes und Manfred Widua waren bei dieser Bestandserfassung aktiv beteiligt und trugen maßgeblich zum Erfolg bei. Die Ergebnisse wurden am 20.06.2017 im Stadtrat vorgestellt und gebilligt. Die endgültige Beschlussfassung durch den Stadtrat erfolgte einstimmig am 24.10.2017.

In einer Bestandsaufnahme werden Stärken, Schwächen und Potentiale des örtlichen Einzelhandels erfasst und benannt. Adressaten sind sowohl Politik, Verwaltung und Einzelhandel der Stadt aber auch der Verbandsgemeinde Hillesheim, darüber hinaus auch die Nachbargemeinden, überörtliche Träger öffentlicher Belange und alle, die näheres über Hillesheim und das Hillesheimer Land erfahren möchten. Mit dem Einzelhandelskonzept kann die Stadt Hillesheim zudem die mit der Novellierung des BauGB vorhandenen Möglichkeiten und Schutzaspekte der aktuellen Rechtslage nutzen. Dazu gehört insbesondere die erstmalige eigenverantwortliche Definition zentraler Versorgungsbeiriche entsprechend den örtlichen Gegebenheiten.

Der Spruch ‚Handel ist Wandel‘ ist ein Gemeinplatz, weil er die gleichsam zeitlose Dynamik eines Wirtschaftszweiges widerspiegelt. Hillesheim ist seit Jahrhunderten der traditionelle Markttort des Umlandes, ausgestattet mit Marktplätzen aus dem 16., 19. und 20. Jahrhundert sowie der größten Markthalle im Umkreis von 70 km. Zugleich zählt die (seit 1993) Stadt Hillesheim gerade mal knapp 3.200 Einwohner und ist als Grundzentrum klassifiziert. In der dünnbesiedelten Eifel mit den vielen kleinen Städten reicht dies aus, um nach Daun und Gerolstein die drittgrößte Stadt des Kreises Vulkaneifel zu sein. Entsprechend vielfältig und umfassend stellt sich die örtliche Einzelhandelslandschaft dar, geprägt sowohl von inhabergeführten Fachgeschäften als auch von einer Vielzahl von großflächigen Filialisten, die von der tradierten Zentralität der Stadt Hillesheim profitieren und diese zugleich stärken. Die Ausstattung ermöglicht die Frage, was noch fehlt. Anderswo muss gefragt werden, was überhaupt (noch) da ist. Auch gibt es unerwartete Freizeitangebote wie z.B. ein Kino. All dies trägt zur Attraktivität, Wohnqualität und Ausstrahlung eines Ortes bei. Im Regionalen Raumordnungsplan (RROP) Region Trier (Entwurf Januar 2014) heißt es zu Grundzentren:

„Grundzentren (GZ) sind vorrangig Gemeindestandorte zur Konzentration von Einrichtungen der überörtlichen Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen, soweit dies für deren Tragfähigkeit und zur Entwicklung des jeweiligen Verflechtungsbereiches (Nahbereich) erforderlich ist. Sie haben die Funktion, in den ländlichen Räumen das erreichte Niveau in der öffentlichen Versorgung zu sichern und weiterzuentwickeln, besondere Funktionen für ihren Nahbereich zu übernehmen und damit auch zur Aufrechterhaltung der besiedelten Kulturlandschaft beizutragen. In den ländlichen Räumen ist der Bereitstellung einer dauerhaft wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung mit notwendigen Einrichtungen der Vorrang gegenüber Auslastungserfordernissen einzuräumen.“ (Z 26)

Die Stadt Hillesheim ist als Grundzentrum mit monozentralem Nahbereich klassifiziert, wozu als Verflechtungsbereich (Nahbereich, zugeordnete Gebietseinheiten) die Gemeinden der Verbandsgemeinde Hillesheim gehören (Z 27, Z 32 RROP Region Trier, Entwurf

2014). Ob die Zuordnung (ein Grundzentrum bzw. Grundzentraler Verband pro Verbandsgemeinde) dauerhaft bleibt, wenn Verbandsgemeinden fusionieren oder aufgeteilt werden, ist ungewiss. Umso wichtiger ist daher das Einzelhandelskonzept, macht dies doch das „erreichte Niveau“ deutlich und schützt den Großteil des örtlichen Einzelhandels im Grundzentrum vor auswärtigen „Auslastungserfordernissen“ und damit einhergehenden Kaufkraftverlusten. Die gutachterlich vorgeschlagene Abgrenzung der zentralen Versorgungsbereiche wurde am 07.03.2017 dem Ersten Beigeordneten, den Fraktionsvorsitzenden des Hillesheimer Stadtrates sowie Vertretern der Kaufmannschaft (Werbegemeinschaft) und der Verwaltung vorgestellt, diskutiert, parzellenscharf kartiert und von diesen abschließend einhellig gebilligt.

Ziel des Einzelhandelskonzeptes ist die Sicherung des Bestandes, Schutz und Stärkung zentraler Versorgungsbereiche sowie die Sicherung und Förderung einer verbraucher-nahen Grundversorgung. In der Erläuterung der Grundsätze 15 bis 22 findet sich im RROP Region Trier der Wunsch: „Die Bürgerinnen und Bürger sollen die Möglichkeit haben, ihre Lebensansprüche unter zumutbarem Zeitaufwand erfüllen zu können. Die räumliche Verteilung geeigneter Standorte hat sich auf dieses Planungsziel auszurichten“ (S. 24).

Mindestgrößen von Filialen der Vollsortimenter und Discounter bewegen sich mittlerweile deutlich oberhalb der Schwelle von 1.000 m² Verkaufsfläche und damit wachsen auch die benötigte Kaufkraft und notwendige Kundenzahl. Das hat dazu geführt, dass selbst große Dörfer heute keine Nahversorgung vor Ort mehr haben. Wo es diese noch gibt – im Bereich der VG Hillesheim noch in Nohn, eingeschränkt in Kerpen und z.T. in Walsdorf – sind diese Angebote zu begrüßen und nach Möglichkeit zu erhalten. Auch hat die kleinteilige Siedlungsstruktur der Eifel in Verbindung mit der überörtlichen Orientierung der Einheimischen dazu beigetragen, dass manche Sortimente durch Anbieter an ‚unerwarteter Stelle‘ angeboten werden und dort ihre Kundschaft finden: ein Fahrradhändler findet sich weder in Hillesheim oder Gerolstein, dafür im kleinen Birresborn. Das Wissen um das Angebot in direkter oder näherer Umgebung schafft von Seiten der Bevölkerung komplexe Zentralitätsstrukturen und Mobilitätsmuster, die nicht unbedingt deckungsgleich mit der Abstufung Mittelzentrum – Grundzentrum sind. Ein gutes Beispiel ist die weiträumige Ausstrahlung des Hillesheimer ‚Glücksmarktes‘. Im Rahmen der Erarbeitung des Einzelhandelskonzeptes erfolgte eine Herkunftsanalyse der Besucher des Hillesheimer Marktes, die Aufschluss über die überörtliche Attraktivität des Markortes Hillesheim zum Zeitpunkt Spätherbst 2016 gibt.

Das Einzelhandelskonzept stellt ein informelles Instrument der räumlichen Planung dar und vermittelt zwischen örtlichen und überörtlichen Interessen. Es ist ein Rahmenkonzept für die künftige Entwicklung, das eine Grundlage der Bauleitplanung entsprechend §1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB bildet. Näheres regeln die Bundesländer im Rahmen von Landesentwicklungsplänen (LEP) und auf regionaler Ebene in Regionalen Raumordnungsplänen (Regionaler Raumordnungsplan Region Trier). So werden Ober- und Mittelzentren in Rheinland-Pfalz durch den LEP IV festgelegt (OZ Trier, MZ Gerolstein, Daun, Prüm), während die Grundzentren unter Berücksichtigung der landesplanerischen Vorgaben durch die Regionalplanung festgelegt werden. Derzeit sind dies (Z 27, 28) in der Region Trier 22 monozentrale Grundzentren (u.a. Hillesheim, Gillenfeld, Kelberg) und acht Grundzentren im Verbund (u.a. Jünkerath/Stadtkyll).

2 Rechtliche Grundlagen

Ein Einzelhandelskonzept ist ein informelles Instrument der räumlichen Planung und liefert den gesetzlich verpflichtenden Rahmen für die zukünftige Einzelhandelsentwicklung einer Kommune. So erfolgt eine Steuerung der Standortwahl von Handelsbetrieben, jedoch ohne Konkurrenzschutz oder Marktprotektionismus zu betreiben. Die Rahmensezung erfolgt durch das Bau- und Planungsrecht auf Bundes- und Landesebene.

Im Bundesland Rheinland-Pfalz gilt seit Oktober 2008 das Landesentwicklungsprogramm LEP IV, Stand 2. Teilfortschreibung von 2015 sowie der erstmals 1985 aufgestellte Regionale Raumordnungsplan für die Region Trier (Fort schreibung 1995). Darüber hinaus sind die Ziele des in Aufstellung befindlichen RROP Region Trier (Entwurf Januar 2014) zu beachten. Die Ziele des Entwurfs zum Einzelhandel decken sich mit denen des übergeordneten LEP IV. Die für das Einzelhandelskonzept Hillesheim relevanten verbindlichen Ziele des LEP IV werden im Folgenden referiert:

Z 57 Die Errichtung und Erweiterung von Vorhaben des großflächigen Einzelhandels ist nur in zentralen Orten zulässig (**Zentralitätsgebot**). Betriebe mit mehr als 2.000 m² Verkaufsfläche kommen nur in Mittel- und Oberzentren in Betracht. Ausnahmsweise sind in Gemeinden ohne zentralörtliche Funktion mit mehr als 3.000 Einwohnerinnen und Einwohnern großflächige Einzelhandelsvorhaben bis zu insgesamt 1.600 m² Verkaufsfläche zulässig, wenn dies zur Sicherung der Grundversorgung der Bevölkerung erforderlich ist.

Z 58 Die Ansiedlung und Erweiterung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit innenstadtrelevanten Sortimenten ist nur in städtebaulich integrierten Bereichen, das heißt in Innenstädten und Stadt- sowie Stadtteilzentren, zulässig (**städtebauliches Integrationsgebot**). Die städtebaulich integrierten Bereiche („zentrale Versorgungsbereiche“ im Sinne des BauGB) sind von den zentralen Orten in Abstimmung mit der Regionalplanung verbindlich festzulegen und zu begründen. Diese Regelungen müssen auch eine Liste innenstadtrelevanter und nicht innenstadtrelevanter Sortimente umfassen.

Z 59 Die Ansiedlung und Erweiterung großflächiger Einzelhandelsbetriebe mit nicht innenstadtrelevanten Sortimenten ist auch an **Ergänzungsstandorten** der zentralen Orte zulässig. Diese sind ebenfalls von den Gemeinden in Abstimmung mit der Regionalplanung festzulegen und zu begründen. Innenstadtrelevante Sortimente sind als Randsortimente auf eine innenstadtverträgliche Größenordnung zu begrenzen.

Z 60 Durch die Ansiedlung und Erweiterung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben dürfen weder die Versorgungsfunktion der städtebaulich integrierten Bereiche der Standortgemeinde noch die der Versorgungsbereiche (Nah- und Mittelbereiche) benachbarter zentraler Orte wesentlich beeinträchtigt werden (**Nichtbeeinträchtigungsgebot**). Dabei sind auch die Auswirkungen auf Stadteile von Ober- und Mittelzentren zu beachten.

Nähere Angaben zum Rechtscharakter des ‚Zentralen Versorgungsbereiches‘ finden sich in Kapitel 7.

3 Methodik

Um einen genauen Überblick über die Angebotssituation zu haben, wurde im Winter 2016 an zwei mehrtägigen Terminen eine flächendeckende und umfassende Vollerhebung des Einzelhandelsbestandes durchgeführt. Dazu gehörte auch das Lebensmittelhandwerk, das v.a. in den kleineren Gemeinden der Verbandsgemeinde zusammen mit

kleinen Getränkemärkten und Tankstellenshops die letzte verbliebene Grundversorgung darstellt (Kerpen, Walsdorf, Nohn, Oberbettingen). Vorhandene Ladenhandwerke hauptsächlich aus dem Elektrobereich (Walsdorf, Üxheim-Nollenbach) sowie ein Ladenverkauf (Walsdorf) fanden Berücksichtigung. Soweit sich Standortgemeinschaften ergaben – dies betraf vor allem den Kernbereich Hillesheim – wurden auch Dienstleistungen (Geschäftsnutzung im Erdgeschoss) und Gastronomie kartographisch erfasst. Auch die vergleichsweise wenigen Leerstände wurden registriert und hinsichtlich der ‚Marktfähigkeit‘ bewertet.

Die Sortimente wurden nach 19 Warengruppen differenziert. Somit konnte die Gesamtverkaufsfläche eines Sortimentsbereiches berechnet werden und zusätzlich, wo dieses Sortiment in welcher Größenordnung (und mit welchem Anteil an der Gesamtverkaufsfläche) angeboten wurde. Zusätzlich wurden Informationen aus Planungsunterlagen zu genehmigten Verkaufsflächen zur Verfügung gestellt, um eventuelle Abweichungen bei Großflächigkeit („größer als erlaubt“) erkennen zu können. Dies war nicht der Fall. Im Rahmen der Begehung wurde nach Möglichkeit das Gespräch mit dem jeweiligen Geschäftsinhaber gesucht, um ihn über Sinn und Zweck der Erhebung zu informieren und Informationen über Geschäftsverlauf, Vorhaben und allgemeine Lageeinschätzungen zu erhalten.

Die Bestandsaufnahme der Gemeinden Lissendorf, Steffeln und Birgel erfolgte auf gleiche Weise. Für Lissendorf danken wir Ortsbürgermeister Schun für Hinweise.

Aussagen zur Kaufkraftbindung und dem überörtlichen Kundenpotential waren nur indirekt zu gewinnen. Aus dem Jahr 2007 stammte eine von der Verbandsgemeindeverwaltung Hillesheim in Auftrag gegebene Bürgerbefragung, deren einzelhandelsrelevante Ergebnisse im letzten Abschnitt des Kap. 5.1 referiert werden. Die Auswertung der fast 5.000 Karten aus dem Gewinnspiel zum Hillesheimer Glücksmarkt im Spätherbst 2016 bot die Möglichkeit, das Hillesheimer Einzugsgebiet detailliert nach Gemeinden und Häufigkeiten zu bestimmen. Die ursprüngliche Idee, das Kundenverzeichnis ausgewählter großer Facheinzelhändler (Hammes, Esselen, Runge u.ä.) auszuwerten, wurde angesichts der Datenmenge des Gewinnspiels nicht weiter verfolgt.

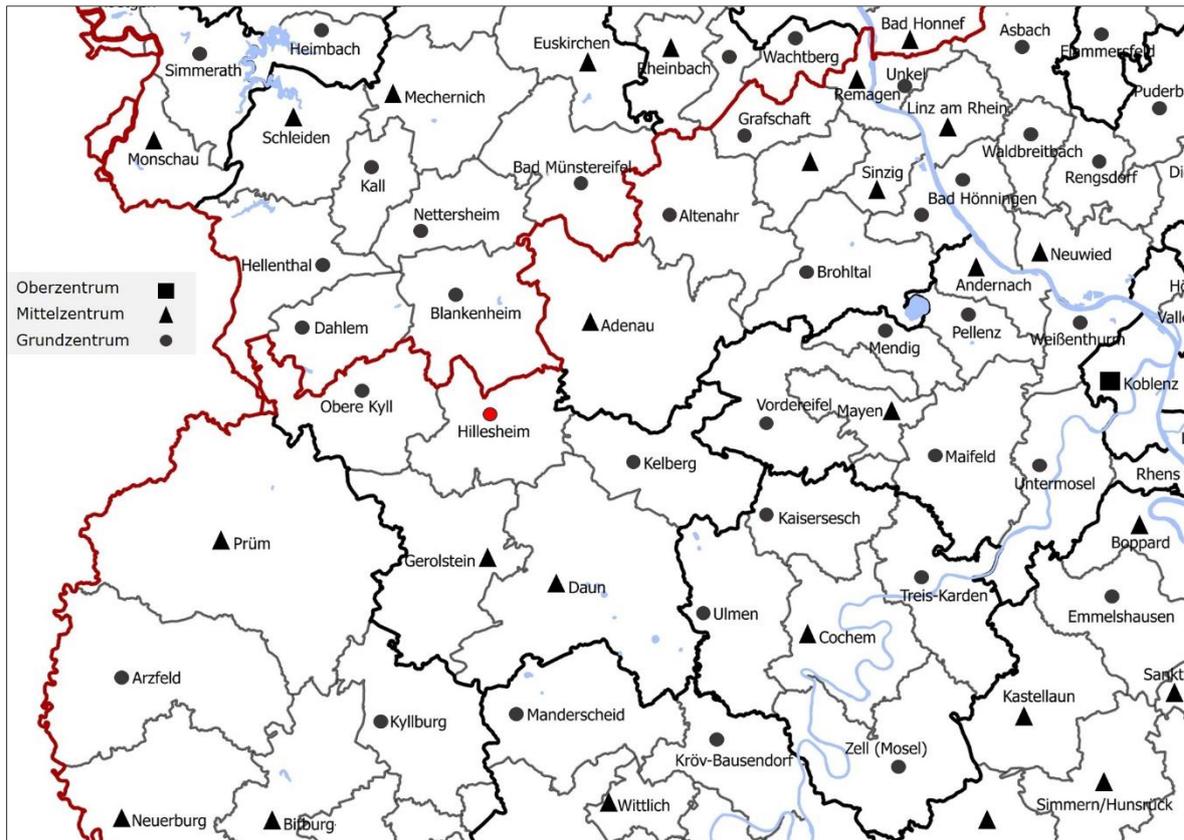
4 Standortanalyse Hillesheim

Die Verbandsgemeinde Hillesheim besteht aus insgesamt elf Ortsgemeinden: Basberg, Berndorf, Dohm-Lammersdorf, Stadt Hillesheim (inkl. Bolsdorf und Niederbettingen), Kerpen (Eifel) (inkl. Loogh), Nohn, Oberbettingen, Oberehe-Stroheich, Üxheim, Walsdorf (inkl. Zilsdorf) und Wiesbaum (inkl. Mirbach). Sie befindet sich im Landkreis Vulkaneifel, der im Nordwesten des Bundeslandes Rheinland-Pfalz verortet ist. Die direkten Nachbarn der VG sind (im Uhrzeigersinn, im Norden beginnend) Blankenheim (GZ; NRW), Adenau (verpflichtend kooperierendes MZ; Landkreis Ahrweiler), Kelberg (GZ), Daun (MZ), Gerolstein (MZ) und Obere Kyll (GZ). Die nächstgelegenen Oberzentren sind mit jeweils ca. 90 km Entfernung (ca. 60 km Luftlinie) Trier, Koblenz und Bonn. Die belgische Grenze ist nur ca. 30 km entfernt.

Die VG Hillesheim hat insgesamt 8.765 Einwohner¹, die sich wie folgt auf die Gemeinden verteilen: Basberg 88, Berndorf 515, Dohm-Lammersdorf 170, Stadt Hillesheim 3.119, Kerpen 467, Nohn 433, Oberbettingen 730, Oberehe-Stroheich 296, Üxheim 1.413, Walsdorf 921 und Wiesbaum 613.

¹ Hier und nachfolgende Einwohnerzahlen: Stand 31.12.2015, Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Abbildung 2 Zentralitätsstruktur in der Region



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

4.1 Verkehr

Hillesheim hat verkehrsmäßig eine Haupttangente, über die die VG erreicht werden kann: die B 421. Diese erstreckt sich in ost-westlicher Richtung und führt zum einen zur A 1 (Osten) und über die B 51 zur A 60. Somit ist Hillesheim gut angeschlossen, ist aber verkehrlich nicht an einer Hauptstrecke zu verorten. Hillesheim liegt genau in dem Viereck Bonn – Koblenz – Trier – Belgien.

Hillesheim verfügt seit 1973 nur noch über einen Bahnhof. Die alte Ahrtalbahn existiert nicht mehr, dafür ist die Eifelstrecke (Köln – Euskirchen – Gerolstein – Trier) in Betrieb. Es verkehren zwei Bahnen: der Eifel-Express und die Eifel-Bahn.

Für den gesamten ÖPNV gilt der Tarif des Verkehrsverbunds Region Trier (VRT), des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg und der tarifräumüberschreitende NRW-Tarif.

Darüber hinaus gibt es einen ZOB, der mitten im Stadtzentrum liegt. Hier fahren zwei Buslinien, die Hillesheim mit Jünkerath, Gerolstein, Daun und umliegenden Dörfern verbinden.

Laut dem Kommunaldatenprofil „Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit, Wirtschaftskraft Landkreise Vulkaneifel“ des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz (Stand 03/2017) gab es in der VG n = 2.007 sozialpflichtige Beschäftigte am Arbeitsort, 3.107 am Wohnort. Der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe lag mit 49,2 % deutlich über dem Kreisdurchschnitt, entsprechend der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich mit 48,2 % deutlich darunter. 200 Arbeitslose im Bereich der VG ergaben eine Arbeitslosenquote von 3,6 % im Jahresdurchschnitt.

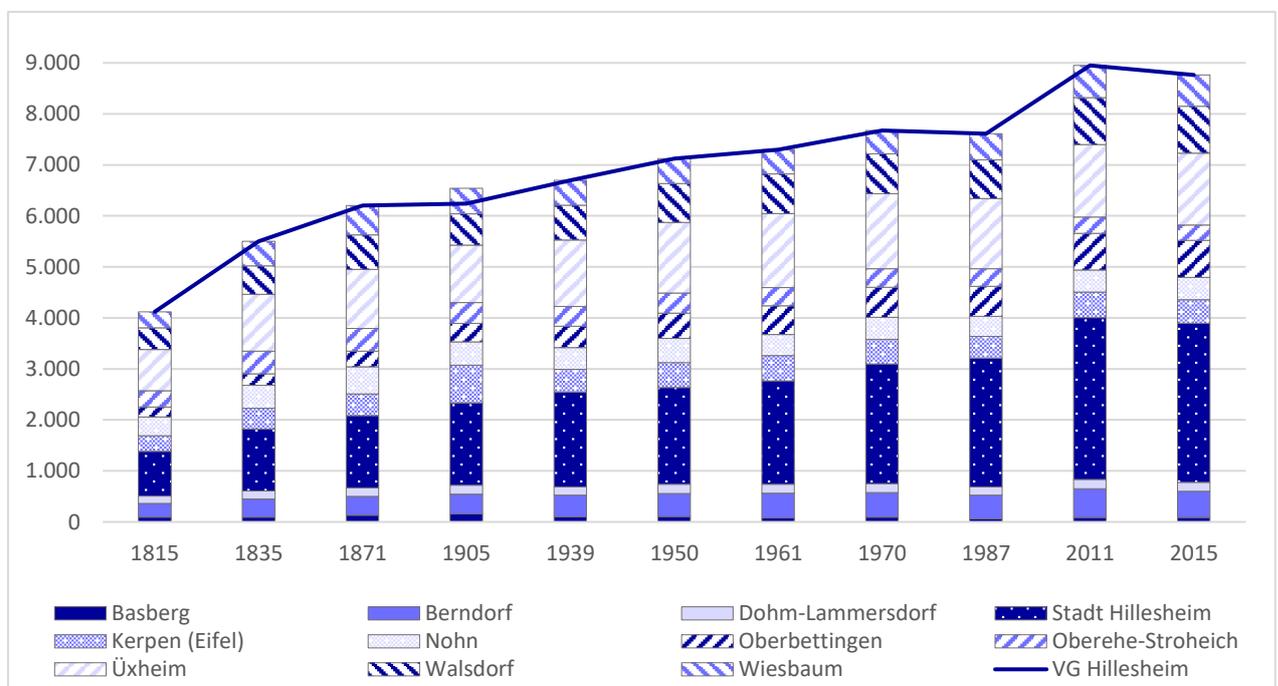
Die Stadt Hillesheim hatte 1.128 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort, von denen 861 einpendelten (Stand: 30.06.2015). Dem gegenüber standen 1.114

sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort, von denen 847 auspendelten. Daraus ergab sich bei gleichermaßen hohem Anteil von Aus- und Einpendlern ein fast ausgeglichenes Pendlersaldo von +14. Der Anteil der Auspendler lag mit 76,0 % niedriger als der Durchschnitt von Ortsgemeinden gleicher Größenklasse in Rheinland-Pfalz (84,2 %). Pendlersalden haben angesichts verlängerter Öffnungszeiten im Einzelhandel einen Großteil ihrer früheren Relevanz verloren, da jetzt eher in Wohnortnähe eingekauft werden kann.

4.2 Demographie

Die nachfolgende Graphik spiegelt die Entwicklung der Einwohnerzahl der VG Hillesheim von 1815 bis 2015. Es ist zu erkennen, dass diese stetig gewachsen und seit den 2000er Jahren auf einem recht hohen Niveau stabil ist. Aber auch hier ist der demographische Wandel zu berücksichtigen, so dass die Zahl zurückgehen und die Bevölkerung älter werden wird. Dieser Negativtrend ist für das gesamte Bundesland Rheinland-Pfalz und auch bundesweit zu verzeichnen.

Abbildung 3 Einwohnerentwicklung Hillesheim 1815 - 2015



Quelle: Eigene Darstellung; Datengrundlage: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

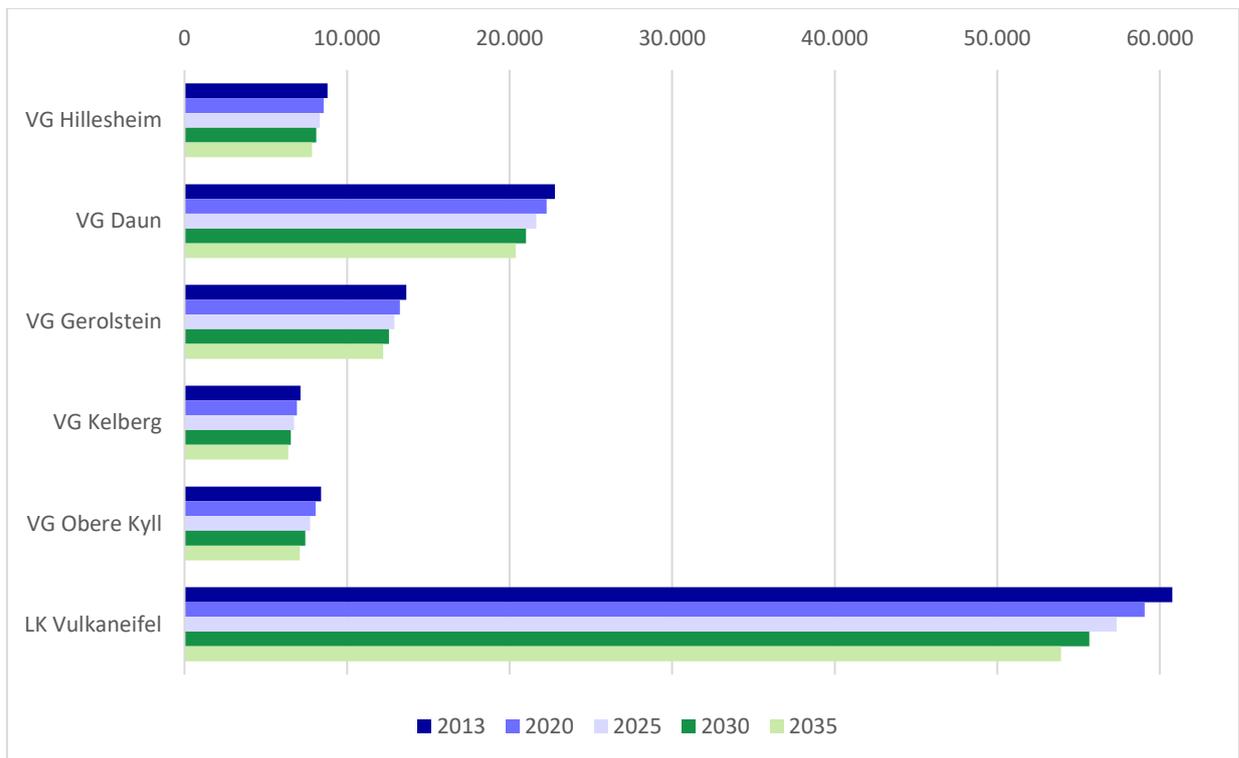
Historisch kann man Bevölkerungszuwächse nach dem Zweiten Weltkrieg (Kriegsheimkehrer, Heimatvertriebene) bis zu Beginn der 1970er Jahre verzeichnen. Bis Mitte der 1980er Jahre sank die Einwohnerzahl wieder, nach der Wende 1989/90 gab es wieder einen Wachstumsschub. Dieser hielt bis Anfang der 2000er Jahre an und seitdem stagniert die Zahl mehr oder weniger auf diesem hohen Niveau.

Das Wachstum der Gesamteinwohnerzahl ist ein Hinweis auf die besondere Attraktivität der VG. Wie im Kapitel 4.3 erläutert wird, gibt es eine Vielzahl an touristisch attraktiven Sehenswürdigkeiten im Bereich Freizeit- und Naherholung. Aber auch der sehr gut aufgestellte Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich der VG tun sein Übriges. So kann man sich in Hillesheim sehr gut mit Waren des täglichen Bedarfs versorgen, man findet aber auch mittel- und langfristige Sortimente vor, was nicht zuletzt besonders für die ältere Bevölkerung aber auch junge Familien besonders wichtig ist. Somit ist Hillesheim ein guter Wohnstandort.

Zur aktuellen Einwohnerprognose der VG Hillesheim kann momentan keine Auskunft gegeben werden, da es beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz zu Verzögerungen von „mehreren Monaten“ kommt. Neue Zahlen werden erst Ende 2017/Anfang 2018 vorliegen. Daher wird sich auf die letzten Zahlen bezogen, die sich auf das Jahr 2013 stützen.

Die Prognose besagt, dass die Bevölkerung im gesamten Landkreis Vulkaneifel um 11,3 % zurückgehen wird. Die stärksten Verluste wird es in der VG Obere Kyll geben (- 15,6 %). Alle anderen Verbandsgemeinden müssen mit gut 10 % Verlusten rechnen (VG Hillesheim: - 10,7 %; VG Daun: - 10,6 %; VG Gerolstein: - 10,4 %; VG Kelberg: - 10,5 %). Die nachfolgende Graphik verdeutlicht den Rückgang in absoluten Zahlen:

Abbildung 4 Bevölkerungsprognose Landkreis Vulkaneifel und seine Verbandsgemeinden 2013 - 2035



Quelle: Eigene Darstellung; verändert nach: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Betrachtet man die verschiedenen Alterskohorten genauer, kann man auch für die VG Hillesheim den allgemeinen demographischen Trend feststellen: alle Altersgruppen jünger 65 Jahre werden Verluste zu verbuchen haben und die Gruppe über 65 Jahre wird wachsen.

Die Ausweisung von neuen Baugebieten oder auch die aktuelle Integration Geflüchteter kann diesem Trend entgegen steuern. Dies kann und sollte überprüft werden, sobald neue, verlässliche Zahlen auf dem Markt sind.

4.3 Tourismus

Hillesheim liegt in der Vulkanischen Westeifel, wobei das östlich gelegene Nohn bereits zur Vulkanischen Hocheifel gezählt wird. Hiermit ist das erste touristische Pfund bereits genannt, die Landschaft. Gerade Touristen aus den Niederlanden und NRW erholen sich in dieser Region, das Naherholungsgebiet „Bolsdorfer Tälchen“ bietet einen hohen Freizeit- und Erlebniswert (See, Rundwanderwege, Sport- und Freizeitmöglichkeiten, Lokale, Eifelmaare, geologische Besonderheiten). Hinzu kommt, dass der Nürburgring in

unmittelbarer Nähe ist, der überregional bekannt ist und viele Besucher durch verschiedenste Veranstaltungen anzieht.

Darüber hinaus gibt es in unmittelbarer Nähe den Kylltal-Radweg und der 2009 eröffnete Wanderweg „Eifelsteig“ führt auch direkt an der Verbandsgemeinde vorbei. Ein zusätzliches Highlight ist der Eifel-Krimi-Wanderweg, der sein Potential aus der regionalen Krimis von Jacques Berndorf und Ralf Kramp zieht. Hier ist man auf den Spuren der Krimi-Protagonisten.

Möchte man lieber vor Ort bleiben, können die Stadtmauer aus dem 13. Jhd., der Wehrgang und auch die Pfarrkirche St. Martin besichtigt werden. Überdies gibt es noch einen erhaltenen Eiskeller aus dem 19. Jhd.

Es gibt auch ein vielfältiges Kulturprogramm. So finden immer wieder verschiedene Lesungen statt, an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat ist Markttag, es gibt das Programmkinos „Eifel-Film-Bühne“, ein Krimiarchiv und ein Kulturhaus.

5 Die Hillesheimer Zentralität

5.1 Entwicklungsfaktoren der Hillesheimer Zentralität

Die ersten 2000 Jahre – 550 v. C. bis 1565

Keltischer Fürstensitz

Die Hillesheimer Kalkmulde war und ist seit jeher zugleich Grenzraum als auch Transitraum. Sie stellt eine leicht auffindbare Verbindung dar zwischen dem Flusssystem der Mosel (Kyll, Prüm) und Flüssen Richtung Niederrhein (Ahr, Erft). Händler der Bronze- und Eisenzeit konnten somit den Flussläufen folgen und sich im Bereich der Wasserscheide an deutlich erkennbaren Vegetations- und Gesteinsmerkmalen orientieren. Zugleich bot die Kalkmulde Voraussetzungen, sich hier mit Proviant und Futter versorgen zu können und ggf. mit der ansässigen Bevölkerung oder anderen Händlern Geschäfte machen zu können. Mit Beginn der Eisenzeit bot das hier anstehende Rot- und Brauneisenerz ein begehrtes Handelsgut und ermöglichte Bevölkerungswachstum und Wohlstand.

In Hillesheim fand sich die bislang älteste Eisenschmelze nördlich der Alpen, in Verbindung mit einem reich ausgestatteten Fürstengrab aus der Zeit um 550 v.C.² Hier war ein Zentrum der keltischen Eifel-Hunsrück-Kultur mit weitreichenden Handelsbeziehungen. Im Fürstengrab entdeckte man u.a. Reste eines Streitwagens, eine etruskische Weinkanne aus Bronze und ein eisernes Necessaire mit Pinzette und anderen Instrumenten zur Körperpflege³. In Zeiten der Klimagunst war die Höhenlage von 450 m und der reichliche Niederschlag ein Standortvorteil gegenüber den Flusstälern und weiten Ebenen, weil je nach Bedarf in kurzer Distanz Holz und Viehweiden, Erzadern, diverse Gesteinsvorkommen, Bäche und vor Hochwasser geschützte Hanglagen zur Verfügung standen. Damit waren Voraussetzungen für Arbeitsteilung und Sozialdifferenzierung gegeben. Die Kalkmulde stellte einen deutlich abgegrenzten Gunstraum dar und dürfte früh als Einheit wahrgenommen worden sein, zumal ein markant inmitten der Landschaft aufragender solitärer Vulkankegel als spiritueller und religiöser Mittelpunkt diente⁴. Spuren keltischer Eisenverhüttung und Siedlung fanden sich neben Hillesheim auch in Kerpen und Walsdorf.

² Die Ausgrabungen erfolgten 1928

³ vgl. MEYER 1990, NEU 1988

⁴ Der Arensberg oder Arnulphusberg nördlich von Walsdorf, vier Kilometer östlich von Hillesheim, heute infolge Lava-Abbaus nurmehr 590 m hoch, hatte in der Antike wie im Mittelalter vielfältige Funktionszuschreibungen (Tempel, Fluchtburg). Die Wallfahrtskapelle von 1182 auf dem Gipfel wurde im 19. Jahrhundert abgerissen.

Römische Villen

Die römische Inbesitznahme änderte an den Gunstfaktoren zunächst wenig. Wichtige Straßen berührten oder durchquerten den Hillesheimer Bereich: die Straße von Lyon/Trier nach Köln verlief durch das Tal der Kyll (*Celbis*) und machte *Vic. Beda* (Bitburg), *Ausava* (Oos) und *Icorigium* (Jünkerath) zu bedeutsamen Etappenposten. Fünf km nordwestlich von Hillesheim, bei Lissendorf, kreuzte diese bedeutende Römerstraße die kaum weniger bedeutsame Verbindung von Andernach/Mayen Richtung Maas. Pferdezucht und Erzverarbeitung ermöglichten der örtlichen Oberschicht ein luxuriöses Leben. In der römischen Kaiserzeit bestanden mehrere landwirtschaftliche Großbetriebe (*Villa rustica*)⁵. In der Spätphase des Römischen Reiches entstanden zur Sicherung der Verkehrswege gegen germanische Überfälle und Bagaudenaufstände eine Reihe von Höhenbefestigungen, die als ‚*burgus*‘ mit fester Besatzung eingerichtet wurden⁶.

Trotz der intensiven Einbindung des Raumes in die regionale Wirtschaft diente die Wasserscheide zwischen Mosel und Rhein zugleich als Grenzpunkt dreier römischer Provinzen; der Bereich der Hillesheimer Kalkmulde gehörte noch zur Provinz *Belgica* (Hauptstadt Trier), der Lauf der Ahr war bereits Teil der Provinz *Germania Inferior* (Hauptstadt Köln) und der Hochkelberg markierte die Grenze der Provinz *Germania Superior* (Hauptstadt Mainz). Diese Grenzziehung erfolgte unter Kaiser Domitian um 83, blieb mehr als vier Jahrhunderte unverändert und wurde nach dem Ende der Römerzeit Grundlage der kirchlichen Diözesen der Erzbischöfe von Köln und Trier.⁷

Fränkischer Königshof Hildenesheim

Prägend für die Siedlungsstruktur der Hillesheimer Kalkmulde wurde die fränkische Inbesitznahme im Frühmittelalter. Hillesheim, erstmals urkundlich erwähnt 646 als *villam hildenesheim*, war ein merowingischer Königshof und mit der dem fränkischen Nationalheiligen Martin geweihten Kirche Zentrum eines ausgedehnten Siedlungsbereiches. Ortsnamen mit der Endung *-dorf*, *-heim* und *-ingen* verweisen i.d.R. auf fränkische Siedler⁸. Doch blieb auch Raum für die Altbevölkerung: Der Name Walsdorf deutet auf verbliebene romanische Bevölkerung. Im Umkreis um die fränkische Besiedlung blieben die Ortsnamen ohne fränkischen Bezug.⁹

Der Merowingerkönig Dagobert soll dem Trierer Kloster St. Irminen sein Besitzrecht am Königshof Hillesheim übertragen haben. Zwar liegt die entsprechende Urkunde nur als spätere Fälschung vor; für den Wahrheitsgehalt der frühen Schenkung spricht jedoch, dass für Hillesheim bereits ältere Besitzrechte bestanden, als der ausgedehnte Territorialkomplex des Klosters Prüm entstand.

Prüm, genau auf der Grenze zwischen den Bistumssprengeln von Lüttich, Köln und Trier gelegen, wurde 751 als karolingisches Hauskloster neubegründet, (über)reich ausgestattet und war damit unbeschränkter Herr im Bannwald. Der 20 km östlich gelegene ehemalige Königshof Hillesheim wurde durch die freigiebigen Besitzübertragungen der Karolinger gleichsam umzingelt von Prümer Besitzrechten, nicht nur im Westen, sondern ebenso im Norden (Wiesbaum, Mirbach und Blankenheim), Osten (Kerpen) und Süden

⁵ Belege u.a. für Leudersdorf, Üxheim, Pelm, Birgel und Lissingen (vgl. HENRICH 2006).

⁶ Viele mittelalterliche Burgen und Herrschaften stehen in der Tradition der spätantiken *Burgus*-Anlagen, so kann dies für die erste Burganlage im Bereich Kerpen angenommen werden (vgl. HUNOLD 2013, WAGENER 2013). Auch der Arensberg wurde als Burgus genutzt.

⁷ Der Kölner Erzbischof konnte seine Diözese im Hochmittelalter nach Süden ausdehnen (Dekanat Eifel, Blankenheim), da der Erzbischof von Trier sein Hauptaugenmerk dem Erwerb des Unterlaufes der Mosel mit Koblenz widmete. Das Dekanat Eifel reichte an der Kyll bis Sarresdorf und umfasste die gesamte Hillesheimer Kalkmulde und darüber hinaus Ulmen und Daun.

⁸ Hillesheim, Üxheim, Berndorf, Bolsdorf, Lammersdorf, Leudersdorf, Ober- und Niederbettingen; Stilsdorf als Flurname bei Kerpen.

⁹ Basberg, Flesten, Heyroth, Kerpen, Nohn, Ober- und Niederehe, Stroheich

(Kylltal, Sarresdorf). Lediglich ältere Besitzrechte von Klöstern wie Echternach, St. Maximin Trier oder St. Irminen Trier blieben außerhalb der Prümer Urbare.¹⁰

Das Kloster Prüm folgte dem Vorbild anderer geistlicher Großgrundbesitzer und übertrug Vögten und Untervögten die Verwaltung weltlicher Angelegenheiten in großzügig abgegrenzten Zuständigkeitsbereichen. Als dem Kloster die Kontrolle über seine Vögte verloren ging, wurden die Vogteirechte Ausgangspunkt adliger Herrschaftsbildung ehemaliger Ministerialer. Bald schon errichteten diese eigenmächtig Burgen, knüpften Heiratsbeziehungen unter Ihresgleichen und versuchten, Stellung und Status durch Bündnisse mit den wirklich Mächtigen zu behaupten.¹¹ Aus der Vielzahl ehemaliger Vögte im Dienst des Klosters Prüm wurden so eine Vielzahl kleiner Herren auf alten angeeigneten und neuen eigenmächtig erbauten ‚festen Häusern‘, die namensgebend wurden: Kerpen, Blankenheim, Manderscheid, Arenberg, Vianden, Gerolstein etc. Im Großraum der Eifel hat man für das 11. und 12. Jahrhundert etwa 140 Burgen nachgewiesen. Die Vielzahl der kleinen Edelherren auf ihren Höhenburgen verhinderte die Konstituierung von geschlossenen Territorien.¹²

Besonderes Renommee gewannen die Herren von Kerpen, die von ihrer Burg ‚auf dem Weinberg‘ aus ein kleines Territorium östlich von Hillesheim regierten.¹³ Bereits 1175 hatten sie im Tal des Niedereher Baches mit Erlaubnis des Kölner Erzbischofs ein Kloster für adlige Jungfrauen nach der Ordensregel des Augustinus gestiftet. Dieses Kloster wurde 1225 der Aufsicht durch das Kloster Steinfeld unterstellt.¹⁴ Der Ritter Otto von Kerpen war einer der Gründer des Deutschen Ordens und starb 1209 als zweiter Hochmeister des Ordens in Akkon. Die Verbindung zum Deutschen Ritterorden trug maßgeblich zum Status und damit zur Stabilisierung der Herrschaft Kerpen bei.

Gründung der Stadt Hildesheim

Irgendwann im Verlauf des Hochmittelalters muss der Besitz des ehemaligen Königsgutes Hillesheim vom Kloster St. Irminen an die Herzöge von Limburg gelangt sein, die ihren Stammbaum von den Karolingern herleiteten. Ein nachgeborener Sohn des Herzogs Walram von Limburg erhielt Ende des 12. Jahrhunderts die Herrschaft über Reifferscheid/Wildenburg und das eine Tagesreise (25 km) südöstlich gelegene Hillesheim.

Die Herren von Reifferscheid entstammten im Gegensatz zu den Edelherren der Umgebung dem Hochadel und waren Verbündete des mächtigen Grafen von Luxemburg. Mit viel Elan statteten die Reifferscheider ihr Besitztum Hillesheim nach dem Vorbild der Städte an der Maas aus. Sie befestigten Hillesheim, machten es somit Mitte des 13. Jahrhunderts zur Stadt und gründeten zugleich in direkter Nachbarschaft zu ihrer Stadtgründung das Kloster Hillesheim der Augustinerchorherren. Die Reifferscheider orientierten sich bei der Gestaltung der Klostergründung am Vorbild des Klosters Steinfeld.¹⁵

¹⁰ St. Maximin hatte Besitzrechte in Üxheim, Leudersdorf, Nohn und Flesten. Der Prümer Urbar umfasste 893 42 Fronhöfe, 2.118 Bauernstellen und 32.000 ha Grundbesitz in mehr als 400 Orten (BÖFFGEN 2013, KÖBLER 1999).

¹¹ Wirklich mächtig waren zunächst die Grafen/Herzöge von Luxemburg und der Erzbischof von Köln, später dann zudem die Grafen/Herzöge von Jülich und der Erzbischof von Trier. Der erstmals 1115 in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs erwähnte Gerhard von Blankenheim, Schleiden, Gerhardstein und Castelburg gilt als Stammvater des Hauses Blankenheim. Der Bau der Burg ‚Gerhardstein‘ oberhalb der Kyll, des späteren ‚Gerolstein‘, erfolgte erst, nachdem 1291 ein Gütertausch zwischen der Abtei Prüm und den Herren von Blankenheim diesen den Besitz des Dorfes Sarresdorf eingebracht hatte. Die Bevölkerung des Dorfes Sarresdorf wurde zum Umzug in die Stadt Gerolstein genötigt, die zwar seit 1336 Stadtrechte, aber bis ins 16. Jahrhundert weder Selbstverwaltung (erstmal erwähnt 1576) noch einen Markt (erstmal erwähnt 1606) besaß. Bis 1487 gab es in der Stadt Gerolstein auch keine Kirche oder Kapelle (vgl. BÖFFGEN 2013).

¹² RENN 2000

¹³ Zur ‚Alten Burg‘ Kerpen, die nicht an der Stelle der heutigen Burg Kerpen liegt, vgl. WAGENER 2013.

¹⁴ 1505 wurde Niederehe in ein Männerkloster umgewandelt, die Aufsicht verblieb bei Steinfeld.

¹⁵ Das 1070 bei Schleiden gegründete Kloster Steinfeld hatte sich 1138 den Prämonstratensern angeschlossen. Ins neue Kloster Hillesheim kamen jedoch Augustinerchorherren, ein Orden, den der Papst gerade erst genehmigt hatte und der sich insbesondere um Schule und Bildung kümmerte.

Die gleichzeitig erfolgte Gründung von Stadt und Kloster Hillesheim war eine bemerkenswerte Innovation und wurde bald von benachbarten Dynasten nachgeahmt. Die nächstgelegene in dieser Hinsicht vergleichbare Stadt war Münstereifel. Innovativ an Hillesheim war die klare Trennung der Bereiche von Stadt und Kloster, jeweils geschützt und getrennt durch Mauern. Deutlich ist die Hinwendung von Hillesheim und Kerpen zu dieser Zeit Richtung Norden (Erzstift Köln, Herzogtum Limburg, Abtei Steinfeld).

Der mächtige Graf von Luxemburg erwarb 1272 für 200 trierische Denare Lehnrechte an der Stadt Hillesheim (*Hildesheim*). Im Zeitraum 1270/1400 war Hillesheim die am stärksten befestigte Burgstadt im weiten Umkreis mit Mauern, Vormauern, Zäunen und Gräben. Die Burgstadt diente benachbarten Burgherren (Schleiden, Blankenheim) 1282 als sicherer Ort für Barmittel. Für Geld- und Finanzgeschäfte sollen in Hillesheim zu dieser Zeit auch Lombarden eine Niederlassung unterhalten haben¹⁶ – ein Indiz für überregionale ökonomische Bedeutung der Stadt.

Übergang der Stadt Hillesheim von Reifferscheid an Jülich

Die Schlacht von Worringen 1288 ging für Luxemburg, Limburg und damit auch Reifferscheid katastrophal verloren. Für die Grafen von Jülich bedeutete die Teilnahme an der Schlacht auf der Seite der Gewinner jedoch den Aufstieg zur regionalen Großmacht, verbunden mit Zuwachs an Rang, Territorium und Einfluss. Auch die Reifferscheider in Hillesheim passten sich den neuen Machtverhältnissen an, wenn auch der Übergang allmählich erfolgte. 1306 und 1307 wurden noch feierlich Urkunden ausgefertigt, die Stadt und Schloss Hillesheim unter den Schutz und Lehnsherrschaft der Luxemburger stellten. Als 1318 die Reifferscheider ihre Einkünfte aus Hillesheim verpfänden mussten, bürgte bereits der Graf von Jülich für die Vertragserfüllung.

1334/42 gelangte die wehrhafte Stadt Hillesheim friedlich und vertraglich in den alleinigen Besitz der Markgrafen von Jülich. Es erfolgte die Bestätigung der ‚guten, alten Rechte‘ der Stadt.¹⁷ Hillesheim sollte wie Münstereifel, Euskirchen und Nideggen die Jülicher Herrschaft im Grenzraum zur Eifel sichern.

Hillesheim wird Amtsstadt im Kurfürstentum Trier

1351 ergriff der umtriebige Erzbischof Balduin von Trier¹⁸ in einem Streit innerhalb des Jülicher Grafenhauses Partei und erhielt dafür von Jülich als Lohn die Städte Sinzig, Münstereifel und Hillesheim (Vertrag von Engers). Um eine Vorstellung vom Wert der ihm völlig unbekanntem Stadt Hillesheim zu bekommen, schickte Balduin den militärisch versierten Burggrafen von Kyllburg als Kundschafter. 1352 bestätigte Kaiser Karl IV. den Besitzwechsel von Jülich an Kurtrier: Hillesheim wurde damit das nördlichste Amt des Kurfürstentums Trier. Weltliche und geistliche Herrschaft lagen fortan bei zwei unterschiedlichen Erzbischöfen. Mit dem Tod des Erzbischofs Balduin zu Beginn 1354 endete das zeitweise gute Einvernehmen zwischen Kurtrier und Luxemburg.¹⁹ Für Hillesheim bedeutete der Wechsel des Stadtherrn und der Tod des Kurfürsten Balduin eine

¹⁶ Heinz Renn nennt Niederlassungen der Lombarden in Zülpich, Hillesheim, Daun, Münstermaifeld, Wittlich und Trier (RENN 2000, S. 62).

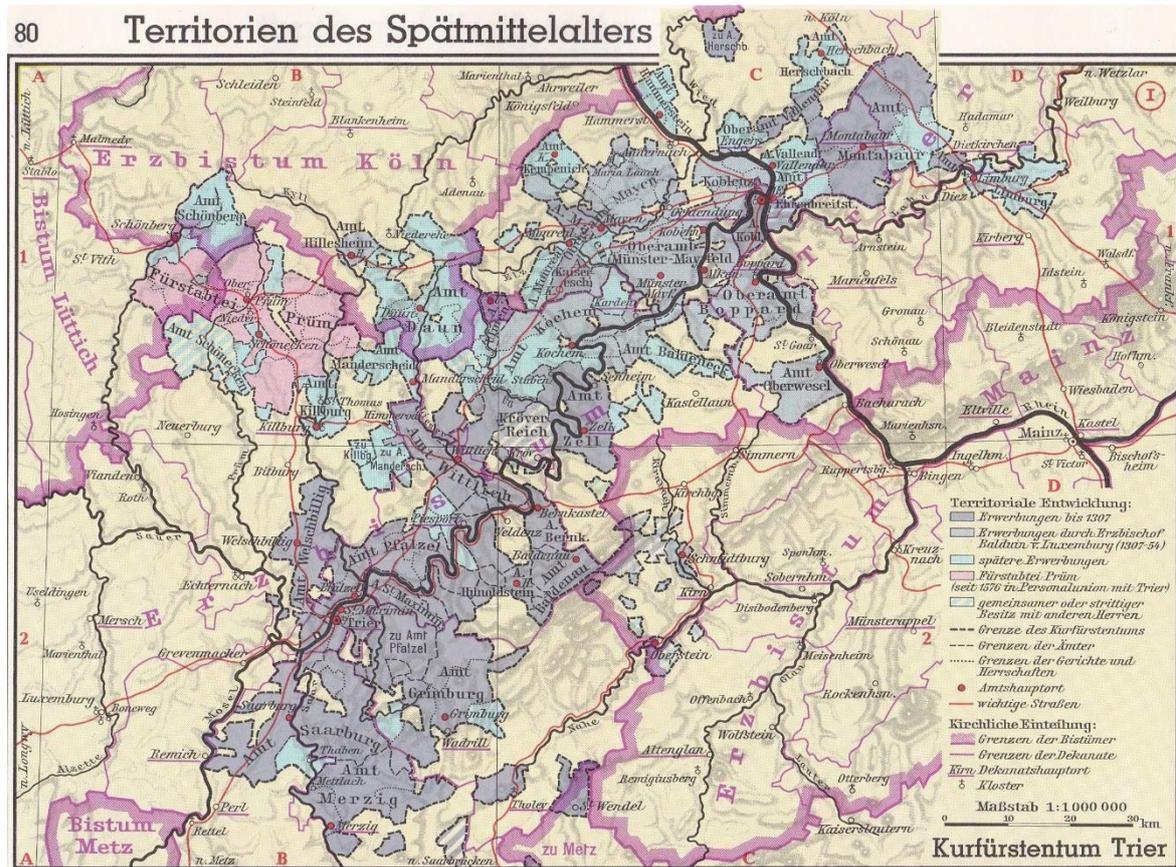
¹⁷ Das Stadtrecht von Hillesheim war nach Vorbildern aus der Maasregion formuliert. So könnte sich der Löwe im alten Hillesheimer Stadtwappen gleichermaßen auf Limburg, Luxemburg oder Jülich beziehen.

¹⁸ vgl. BERNS (1980)

¹⁹ Balduin entstammte der Luxemburger Herrscherfamilie, war ein Onkel von Kaiser Karl IV. Die folgenden Trierer Kurfürsten hatten keine familiäre Verbindung zu den Luxemburgern.

vollständige Neuorientierung, war es doch seit dem 12. Jahrhundert Teil der luxemburgisch/limburgischen Machtsphäre gewesen. Für Kurtrier bedeutete der Besitz von Hillesheim nach 1354, den Umgang mit den in der Maasregion üblichen städtischen Freiheiten der Schultheißen und Schöffen zu lernen²⁰ und das Beste aus dem fernen Besitz – Hillesheim lag zwei Tagesreisen nördlich von Trier – zu machen.

Abbildung 5 Hillesheim als nördlichstes Amt des Kurfürstentums Trier



Quelle: WESTERMANN'S GROßER ATLAS ZUR WELTGESCHICHTE 1968

Zum kurtrierer Amt Hillesheim gehörten außer der Stadt lediglich noch die Dörfer Berndorf und Bolsdorf.²¹ Im Osten lag die Herrschaft Kerpen mit Loogh, Niederehe, Heyroth, Walsdorf, Zilsdorf, Üxheim, Leudersdorf, Flesten und Nollenbach. Das Tal der Kyll beherrschten die Herren von Gerhardstein/Gerolstein sowie Kasselburg aus dem Familienverbund der Blankenheimer. Zunächst strebten die benachbarten Herren ein gutes Verhältnis mit dem neuen geistlichen Herrn der Stadt Hillesheim an, fungierten wie z.B. der Ritter von Kerpen als Amtmann des Kurfürsten. Vor Ort in Hillesheim gab es Amtmann und Kellner (zuständig für das Rechnungswesen) sowie Häuser für sieben adlige Burgmänner. Die Stadt verfügte über zwei Tore im Norden und Süden. Die Burg befand sich inmitten der Stadt zwischen Kirche und Südtor.

²⁰ 1357 kam es anlässlich einer Fehde des Trierer Erzbischofs im Bund mit Blankenheim und Gerolstein gegen den frisch ernannten Herzog von Jülich zu einem heftigen Aufstand der Hillesheimer Bürgerschaft gegen ortsfremde Burgmänner. Es gab Tote, Verletzte und Gefangene. Dem Stadtherrn gelang es schließlich, die Kontrahenten zu beschwichtigen. Als neuer Amtmann wurde der Ritter von Blankenheim und Gerolstein eingesetzt, der versprach, Frieden und Eintracht mit den Bürgern zu halten.

²¹ 1353 hatte Kurfürst Balduin von Trier noch vergeblich versucht, durch Eroberung der Burg Gerhardstein im Kylltal eine Territorialverbindung zwischen Hillesheim und dem übrigen Kurstaat herzustellen. Am Territorialzuschnitt des Kurtrierer Amtes Hillesheim änderte sich bis Ende des 18. Jahrhunderts nichts Wesentliches.

Hillesheim als bedeutender und privilegierter Markt im Kurfürstentum Trier

Aus den Erfahrungen von 1357 entstand die friedensstiftende Tradition der Trierer Kurfürsten, bei Amtsantritt den Bürgern von Hillesheim ihre von Luxemburg und Jülich stammenden ‚alten Rechte und Freiheiten‘ zu bestätigen (erstmalig 1388, dann 1419, 1458, 1504 und 1548). Diverse Verpfändungen von Stadt und Amt Hillesheim im 15. Jahrhundert durch die Trierer Kurfürsten brachten zuweilen etwas Unfrieden, zeugten jedoch vom Wert des Pfandgutes. 1538 ließ der Trierer Kurfürst die Befestigung der Stadt mit verstärkten Mauern und Quadersteinen auf den aktuellen Stand der Festungskunst bringen und dokumentiert dies in einer Inschrift am Nordtor. 1555 schenkte Kurfürst Johann V. der Stadt vor dem Südtor einen wüsten Platz zum Bau eines neuen Marktplatzes (Viehmarkt). 1565 verlieh Kurfürst Johann VI. Hillesheim eine neue Stadtordnung. Die Wollweberzunft zu Hillesheim erhielt das Recht, auf allen Märkten der Kurtrierer Eifel die zum Verkauf ausgelegten Tücher nachzumessen und zu prüfen, ob sie der ‚Hillesheimer Elle‘ entsprachen. Lokale Bedeutung hatten zudem die Hillesheimer Maße für Wein und Öl.

Exkurs: Territoriale Expansion des Hauses Manderscheid im Umfeld von Hillesheim

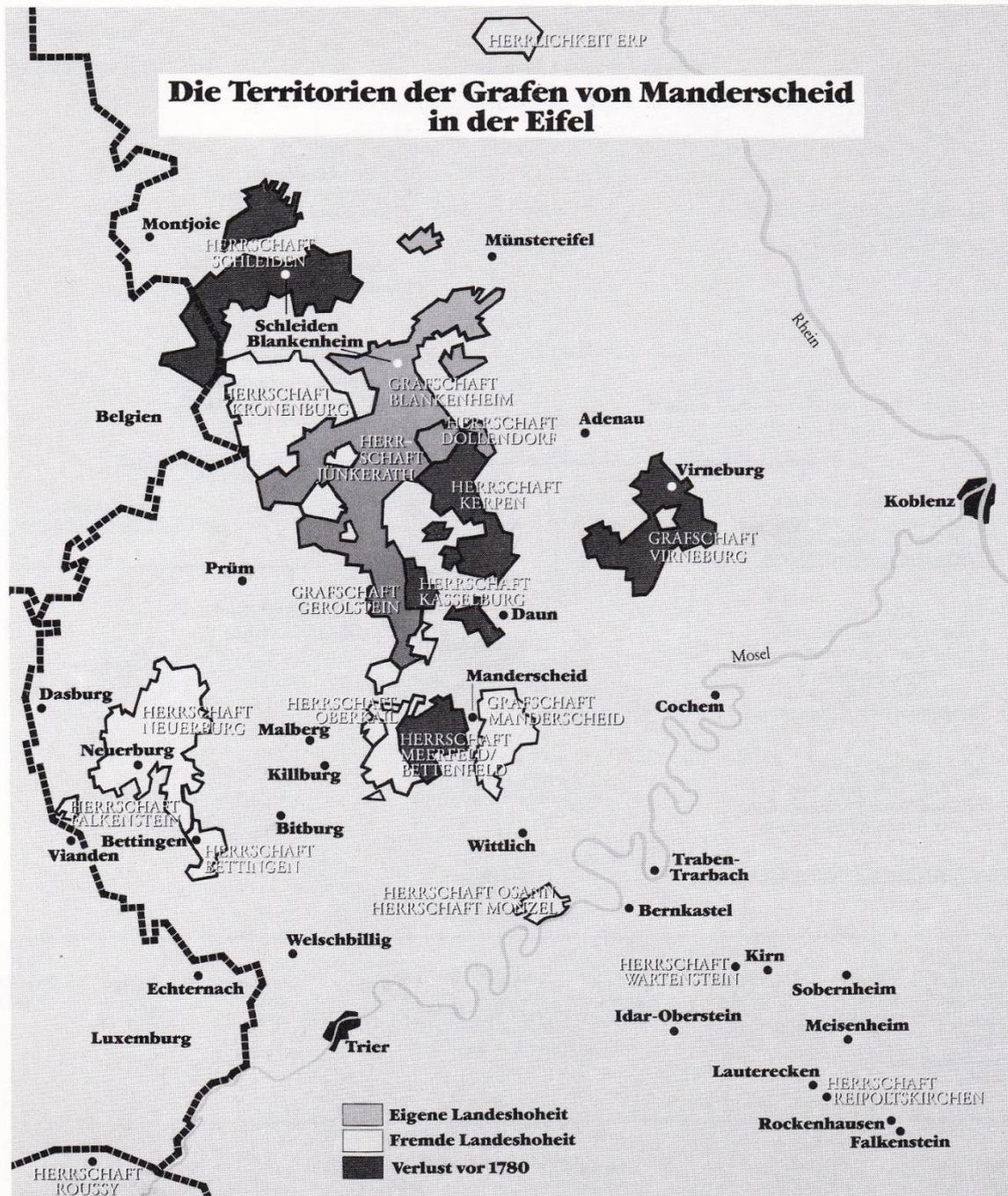
Lange waren die Herren von Manderscheid Parteigänger der Luxemburger und Gegner des Erzbischofs von Trier. Durch Heirat und Erbschaft gelang ihnen, die verbliebenen weltlichen Herrschaften in der Eifel unter ihrer Kontrolle zu vereinen²². Direkte militärische Konfrontationen mit den Mächten Kurtrier oder Jülich wurden dabei möglichst vermieden. Die Manderscheider erlangten in kurzer Zeit eine Vielzahl von Anwartschaften auf kleine Herrschaften im Eifelraum: 1420 die Burg Daun, 1440 dann Schleiden und Jünkerath. Aus alter Zeit bestanden familiäre Verbindungen und damit Erbansprüche auf Kerpen. 1469 vermochten die Manderscheider Erbansprüche in Blankenheim und Gerolstein durchzusetzen, machten sich damit aber das Herzogtum Jülich zum Feind. Seit 1470 war das kleine Amt Hillesheim auf drei von vier Seiten von Territorien der nunmehr Grafen von Blankenheim-Manderscheid umgeben, die dank der Eisenverhüttung in Schleiden und anderswo über beträchtliche Finanzmittel verfügten. 1514 erwarben die Grafen zusätzlich die Herrschaft Kasselburg mit Pelm. Die Manderscheider kontrollierten zudem die mittlerweile arg heruntergekommene Fürstabtei Prüm und strebten deren Säkularisation an. Damit wäre ein geschlossener Territorialkomplex in der Nordeifel entstanden. Dies missfiel nicht nur den Herzögen von Jülich, die auf ihren Ansprüchen auf Blankenheim und Gerolstein beharrten. Protestantische Neigungen der Manderscheider weckten zudem das Misstrauen des u.a. im Herzogtum Luxemburg regierenden spanischen Königs Philipp, der aus vielerlei Gründen kein Interesse an einem protestantischen und dank der Erzvorkommen mächtigen Gegenpart in der Eifel haben konnte.

In Abstimmung mit dem König von Spanien setzte der Kurfürst von Trier 1576 den letzten Abt von Prüm aus dem Hause Manderscheid im Handstreich ab und gliederte das Territorium der Fürstabtei dem Kurstaat ein. Fortan stellte Prüm für das Kurfürstentum Trier der wichtigste Ort in der Nordeifel dar – wichtiger als das 20 km von Prüm entfernte kleine Amt Hillesheim. Der Handstreich gegen Prüm beeinträchtigte zwar das Verhältnis

²² vgl. DIE MANDERSCHIEDER 1990

zwischen Kurtrier und dem Territorialkomplex der Manderscheider, nicht aber die Marktzentralität von Hillesheim, gab es doch für die bäuerliche Bevölkerung im Umkreis keine Alternative.

Abbildung 6 Territorialbesitz der Grafen von Manderscheid



Quelle: DIE MANDERSCHIEDER 1990

Philipp von Spanien war mit dem Erfolg in Prüm noch nicht zufrieden. Einer seiner wal-lonischen Gefolgsleute, der Graf Philipp von der Marck-Lumay-Seraing, war ehrgeizig, streng katholisch und habsburgtreu. Zudem war er mit der Schwester des Grafen Dietrich VI. von Manderscheid-Blankenheim-Schleiden verheiratet. Als Graf Dietrich 1593 ohne direkte Nachkommen verstarb, setzte sich der Graf von der Marck wiederum hand-

streichartig in den Besitz der Herrschaften Schleiden, Kerpen und Kasselburg. Aller Protest der düpierten Manderscheider half nichts – die katholische Allianz von Spanien und Kurtrier akzeptierte und unterstützte den Grafen von der Marck. Die Manderscheider blieben im Besitz von Blankenheim und Gerolstein, der ihnen allerdings weiterhin von Jülich streitig gemacht wurde.

Philipp von der Marck revidierte in seinem Machtbereich alle protestantischen Neuerungen. Er regierte 20 Jahre und starb 1613. In der Klosterkirche von Niederehe (Herrschaft Kerpen) befindet sich bis heute das Hochgrab, gefertigt aus schwarzem wallonischem Marmor.²³ Die Manderscheider konzentrierten sich fortan auf den Erhalt der ihnen verbliebenen Grafschaften Blankenheim und Gerolstein.

Hillesheim, „Euer Churfürstlich Durchlaucht unterthänigstes, getreuestes armes Städtlein“

Ungewöhnlich lange Winter und kurze, verregnete Sommer, gehäufte extreme Wetterlagen und Unwetter führten ab Mitte des 16. Jahrhunderts zu Missernten und Hungersnöten. Dies betraf insbesondere die Mittelgebirgslagen. Zeitgleich hatten Theologen das Wirken einer dem Teufel hörigen ‚Hexensekte‘ entdeckt und in ausführlichen wissenschaftlichen Werken dargelegt. Die Bevölkerung hatte seit jeher in Unglück und Missgeschick Hexenwerk vermutet und forderte nun von der jeweiligen Landesherrschaft, das Hexenwesen zu bekämpfen. Misstrauen vergiftete das soziale Miteinander: etwas auszuleihen oder zu loben galt schon als verdächtig. Für jedwedes Unglück und jeden Schaden oder auch nur Schmerz (‚Hexenschuss‘) musste jemand verantwortlich sein. Der Spruch „der kann mehr als Brot essen“ bezeichnete jene, die verdächtig schienen.²⁴ Abweichungen von der Norm waren suspekt, insbesondere auch der Besitz von Büchern. Der Verdacht konnte sich gleichermaßen gegen Wohlhabende und Arme richten, gegen Fremde und Nachbarn. Insbesondere in den an Hillesheim angrenzenden Territorien Blankenheim und Gerolstein hatte die konfessionelle Indifferenz zusätzlich die allgemeine Verunsicherung und Angst gefördert.

Systematische Hexenverfolgungen gab es ab 1580 in Gerolstein, ab 1587/89 in Kurtrier in unterschiedlicher Intensität, 1628 in Kerpen, 1627/33 erneut in Gerolstein und Blankenheim. Während in Kurtrier später alle Akten zu Hexenprozessen vernichtet wurden²⁵, konnten für Blankenheim und Gerolstein im Zeitraum bis 1640 über 200 Hexenprozesse dokumentiert werden. Zu den wegen Hexerei Hingerichteten gehörte 1630 der Amtmann von Gerolstein sowie die Pfarrer von Wiesbaum und Esch. Die Denunziation (‚Besagung‘) einer Frau aus Lissendorf führte 1601/02 zum Prozess gegen die Frau des Cellarius von Hillesheim.²⁶ Der frühneuzeitlichen Prozess-Effizienz von reisenden Hexen-

²³ Der Nachfolger Graf Ernst (1590-1654) heiratete in dritter Ehe eine frühere Dienstmagd. Sein einziger legitimer Sohn aus erster Ehe mit Sibille von Hohenzollern-Sigmaringen war der zeitlebens geistesranke Johann Friedrich (1617-1674), der unter wechselnden Vormundschaften stand. Nach dessen Tod konnten die erbberechtigten Herzöge von Arenberg konkurrierende Anwärter auszahlen und 1681 das Erbe in Kerpen-Kasselburg antreten. Die Arenberger (Stammsschloss Arenberg) waren ebenfalls verlässlich katholisch und habsburgtreu, auch wenn dies 1681 keine große Bedeutung mehr hatte (vgl. NEU 1995, KEES 1992).

²⁴ Einen guten Eindruck der tiefverwurzelten Vorstellungen von Hexerei, der ambivalenten Rolle von Geistlichen und gefährlicher Bücher vermittelt die in den 1930er Jahren angelegte Sammlung mündlich vorgetragener Sagen und Geschichten aus der Westeifel des Volkskundlers Matthias Zender (ZENDER 2013).

²⁵ Allein die Herkunft aus einer Familie, aus der jemand wegen Hexerei verurteilt worden war, machte schon verdächtig. Daher war das Vernichten von Prozessakten ein Mittel gegen neue Anschuldigungen. Generell galt aber, dass entscheidend für Hexenprozesse die Haltung der jeweiligen Landesherrn war. Sie bestimmten, ob oder in welchem Umfang Hexenprozesse in ihren Territorien stattfanden.

²⁶ Vergeblich wandte sich der Cellarius gegen das Auslieferungsbegehren (vgl. RUMMEL S. 41), ausführlich zu den Hintergründen der Aufsatz von WALTER RUMMEL.

richtern wie Dr. Franz Felix Hornung oder Dr. Johann Moeden fielen vorrangig wohlhabende und anderweitig den Neid oder Argwohn ihrer Nachbarn herausfordernde Menschen zum Opfer. Der Umfang der Verfolgung kann aufgrund der fehlenden Akten nicht einmal grob geschätzt werden; bedeutsam war vor allem die kulturelle, mentale und ökonomische Wirkung. Alle Tätigkeit außerhalb der Landwirtschaft war suspekt, ebenso Belesenheit, Weltläufigkeit und wissenschaftliche oder ökonomische Neugier. Spuren der Hexenverfolgung in Hillesheim finden sich in der umgangssprachlichen Benennung des großen Turms in der Südwestecke der Stadtmauer als ‚Hexenturm‘. Aus der Zeit der Hexenprozesse stammen auch die in der Pfarrkirche von Hillesheim befindlichen Bildnisse (Altaraufsätze und Gemälde), die der Hillesheimer Cellarius Matthias Dechler für seine verstorbene Ehefrau Anna Broy (1607) und seine neue Frau Agnes Henot (1610) anfertigen ließ. Erst 1641 endeten die Hexenanklagen. Auf Befehl des Kurfürsten von Trier wurden 1652 Hexenprozesse in seinem Herrschaftsbereich untersagt.

Graf Hans Gerhard von Manderscheid-Gerolstein paktierte um 1600 heimlich mit den protestantischen Niederländern, die so in der Eifel als Freischärler und Marodeure aktiv wurden. Bald folgten spanische Soldaten; die Nordeifel wurde bevorzugtes Winterquartier für allerlei fremde Truppen²⁷. Mit ihnen kamen Hunger, Not, Seuchen für Mensch und Vieh. Die fremden Truppen scherten sich nicht um Territorialgrenzen oder Vereinbarungen. Die Landesherrschaften konnten ihre Untertanen nicht schützen.

In Hillesheim kam es 1637 seuchenbedingt zum ‚Großen Sterben‘. Zwischen 1624 und 1651 sank die Zahl der Haushalte in Hillesheim von 66 auf 28²⁸. In den Dörfern war der Bevölkerungsrückgang noch extremer: in Berndorf gab es 1651 noch 5 Haushalte, in Bolsdorf 3 Haushalte. Dennoch gelang es 1647 den wenigen verbliebenen Hillesheimern, den Angriff ‚lothringischer Völker‘ erfolgreich abzuwehren, die daraufhin allerdings die Stadt beschossen.

Der Westfälische Frieden von 1648 brachte der Eifel keine Verschonung vom Krieg, wurde sie doch nun zum Ziel französischer Reunionen. Um die Belastungen gerecht zu verteilen, konferierten die Eifeler Stände wiederholt an verschiedenen Orten: 1674 in Blankenheim, 1675 in Hillesheim und Münstereifel, 1689 in Hillesheim und Gerolstein. Weiterhin nahmen Truppen bevorzugt in der Eifel ihr Winterquartier und malträtierten die Bevölkerung mit Forderungen nach Geld, Lebensmitteln und Futter. Viele Bewohner zogen sich in unwegsame Gebiete und Wälder zurück.

1676 brannte Hillesheim nieder, 1678 und 1680 quartierten sich französische Truppen auf Kosten der Stadt über den Winter ein. 1689 sprengten Franzosen dann Türme und Mauern der Stadt, zündeten die Stadt an und zerstörten auch die Kirche. Einzig das Kloster entging der Zerstörung durch die Franzosen, allerdings nur, weil 16.000 Mann eines niederländischen Korps in Hillesheim drei Tage lang Quartier nahmen. Zerstörungen erfolgten 1682, 1683 und 1689 auch im benachbarten Kerpen. Plünderungen werden zudem für die Jahre 1693, 1694 und 1697 vermeldet. 1705 erfolgte während des Aufenthaltes eines englischen Heeres von 30.000 Mann in Hillesheim ein erneuter verheerender Stadtbrand. Für die Engländer und Schotten stellt sich die Gegend um Hillesheim in Sommer 1705 als vollkommen verwüstet dar. Der Kaplan des Herzogs von Marlborough beschreibt die Gegebenheiten²⁹: „Ein kahler Boden, Gebirge mit nackter Oberfläche, aus deren Eingeweiden man mühsam Eisen hervorzieht ..., die Schottländer

²⁷ Die Nordeifel wurde als Winterquartier gewählt, weil von hier aus im Frühjahr benachbarte Kriegsschauplätze an Rhein, Maas oder Mosel gut erreichbar waren.

²⁸ Das entspricht einer Bevölkerung von 460 (1624) und 200 (1651), da pro Haushalt mit 7 Personen gerechnet werden kann.

²⁹ Zitiert bei KAUFMANN 1926 S. 51 und MEYER 1990, S. 63f

behaupten, in ihrem Hochlande würde ein Heer besser gelebt haben“. 1731 – gerade herrschte Frieden – erlitt die Stadt den vierten Stadtbrand. Die Ursache der häufig verheerenden Feuersbrünste waren die allgegenwärtigen Strohdächer, doch gab es auch erst 1731 wieder eine erste Ziegelbäckerei zur Produktion von Dachpfannen. Noch lange war das Dach der Pfarrkirche Hillesheim mit Stroh gedeckt.

Trotz allem Elend gab es doch immer Menschen, die verlassene Hofstellen neu bewirtschafteten oder sich in der Stadt eine Existenz als Handwerker gründeten. Hillesheim zählte 1624 27 Gewerbetreibende (7 Wirte, 4 Schuhmacher, 3 Hamenmacher (Sattler, Hersteller von Pferdegeschirr), 3 Schneider, 2 Schlosser, 2 Bierbrauer, 3 Schreiner, 1 Schmied, 1 Leinenweber und 1 Bäcker). 1702 waren es sogar einige mehr, insgesamt 33 (3 Schuhmacher, 5 Schneider, 2 Schlosser, 4 Schreiner, 2 Schmiede, 3 Leinenweber, 7 Wollweber, 1 Rotgerber und 1 Maurer)³⁰. Die Häuser wurden ggf. nach Bränden schnell wieder mit Bruchstein, Fachwerk und Strohdächern neu errichtet.

Von all den Verwüstungen und Kriegshandlungen blieben die territorialen Zuordnungen unberührt. Veränderungen benötigten Verträge, Plünderungen konnten en passant erfolgen. Bis 1668 hatte Jülich auf dem Rechtsstandpunkt beharrt, Blankenheim und Gerolstein unterstanden seiner Landeshoheit. 13 Jahre später, 1681, erfolgte die Zerstörung von Burg und Siedlung Gerolstein nicht durch französische, sondern durch Jülicher Truppen. Jülich hätte große diplomatische Schwierigkeiten gehabt, Ansprüche dauerhaft zu realisieren. Die Manderscheider und Arenberger verfügten beide über große Kapazitäten bei Erzgruben (Lommersdorf in Arenberg) und Erzverhüttung (Gewerkschaft Jünkerath seit 1687), was auch in Kriegszeiten auf hohe Nachfrage stieß. Im 18. Jahrhundert kam es zu Kooperationen beider Herrschaften, die allerdings um Hillesheim herumgeführt wurde. Die Arenberger Herzöge pflegten gute Kontakte in die Wallonie, holten von dort Fachleute für Eisengruben und Hüttenwerke in ihre Eifelbesitzungen. Im Amt Hillesheim gab es seit der Römerzeit weder Erzgruben noch Erzverhüttung; hier blieb man Richtung Süden nach Trier orientiert und bediente als Markt die Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung im Umland. Für größere Handels- oder Gewerbeprojekte fehlte es sowohl an Kapital als auch an Kontakten über das engere Umland hinaus. Das Land und seine Bewohner waren ruiniert – eine Erfahrung, die Hillesheim mit Kerpen und Gerolstein teilte. Wer die zwölf Jahrzehnte des Unfriedens mit Müh und Not überstanden hatte, musste sich zumindest seine Existenz neu aufbauen und dabei vielleicht neue Gewerbebezüge oder Einkunftsquellen erkunden. Beispielhaft für diesen kreativen Pragmatismus war der Gerolsteiner Graf Franz Georg, der 1723 der Anregung folgte, zuvor als Giftigbrunnen bekanntes kohlensäurehaltiges Quellwasser zum Exportgut Richtung Rhein und Holland zu machen. In Hillesheim versuchte 1713 der dortige Amtmann der geschundenen Stadt zu helfen, indem er beim Kurfürsten in Koblenz ein *moratorium praestationum* erbat, denn direkte Hilfe war vom Landesherrn nicht zu erwarten. *Es beschwert sich*, schrieb der Amtmann, *Euer Churfürstlich Durchlaucht unterthänigstes, getreuestes armes Städtlein Hillesheim über die Kriegsdrückung, Fouragierung, dreimalige totale Einäscherung*. Die Eingabe zeigte insofern Wirkung, als die kurfürstliche Kanzlei statt der gewünschten fünf Jahre eine einjährige Steuerstundung gewährte.

Der Tod König Ludwigs XIV. von Frankreich und der Wechsel des Herzogtums Luxemburg von Spanien an Österreich 1714/15 minderten den französischen Expansionsdruck und damit die Kriegsbelastung in der Eifel, obgleich Trier nochmals 1734/37 besetzt wurde. Die Trierer Kurfürsten hatten ihre Residenz vom ständig bedrohten Trier ins si-

³⁰ Zahlen nach MAYER 1990

cherere Koblenz und die Feste Ehrenbreitstein verlegt. 1729 erreichte der landständische Adel des Kurfürstentums nach langwierigen Gerichtsverhandlungen den Status der Reichsunmittelbarkeit und blieb nach einer letzten Einmalzahlung von Landessteuern befreit. Fortan lag die Steuerlast im Kurstaat ausschließlich bei Bauern und Bürgern. Damit wurde es für das ständig finanzklamme Kurfürstentum Trier aber auch interessant, Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung der Bürger und Bauern zu ergreifen. Als Grundlage für die Neu- und Umverteilung der Steuerbelastung erfolgte 1719/21 eine vorbildliche und genaue Landvermessung im Kurstaat, auch begann Kurtrier mit dem Bau einer Straße von Trier über Prüm Richtung Aachen – letztere verstärkte die Abseitslage von Hillesheim innerhalb des Kurfürstentums.

Hillesheim in der Friedenszeit des 18. Jahrhunderts

Der Friede von Aachen 1748 führt zum *renversement des alliances*, zum bis dahin undenkbareren Bündnis zwischen Versailles und Wien und bescherte der Eifel fast ein halbes Jahrhundert Frieden. Im Kurfürstentum Trier wurde der Frieden vor allem für repräsentatives Bauen (Schlösser, Kirchen) in den drei Hauptorten Koblenz/Ehrenbreitstein, Trier und Prüm genutzt. In Hillesheim war die Burg in den vorangegangenen Jahrzehnten gleichsam spurlos aus dem Mauerring verschwunden. Repräsentative Neubauten erfolgten in Hillesheim nicht, denn hier gab es weder Adel noch ein wohlhabendes Bürgertum, das derartige Neubauten hätte in Auftrag geben können. 1731 begann eine Ziegelbäckerei mit der Produktion von Dachpfannen. Es gab durchreisende fremde Händler, denn 1745 beklagte sich der Pfarrer über den Spott von Protestanten über das immer noch strohgedeckte Hillesheimer Kirchenschiff.³¹ Der ruinöse Zustand von Hillesheim war umso augenfälliger, als die durch Eisenhandel wohlhabend gewordenen reichsunmittelbaren Landesherren in der Nachbarschaft sich prächtige Schlossanlagen erbauen ließen, zum Teil durch Hillesheimer Bauhandwerker.

Ungeachtet des ruinösen Zustandes war und blieb Hillesheim sowohl im Krieg als auch im Frieden ein beliebter Versammlungsort für regionale Belange. So fanden zwischen 1608 und 1769 insgesamt 14 Dekanatskapitel in Hillesheim statt, bei denen alle Pfarrer des Kölner Eifeldekanats über die Territorialgrenzen hinweg zusammenkamen. Der Vieh- und Krammarkt fand zu Michaelis nach den alten Marktregeln in Hillesheim auf dem Marktplatz außerhalb der Stadtmauer statt und lockte viele Besucher aus dem Umland. Die merkantilistisch denkenden Herzöge von Arenberg bemühten sich ihrerseits um die Etablierung von Märkten in Kerpen oder Üxheim – auch als Konkurrenz zu Hillesheim.

In einem Memorandum benannte der Arenbergische Regierungsrat Lersch 1783 die wichtigsten *marckflecken* der Umgebung: Adenau, Münstereifel, Reifferscheid, Kerpen, Hillesheim und Blankenheim. Hillesheimer Händler fuhren auch auf Märkte benachbarter Herrschaften, ungeachtet der zu entrichtenden Zölle. 1787 boten sie im arenbergischen Dockweiler-Dreis Eisenwaren, Stoffe und Wein an, in Fleringen handelte 1786 ein Hillesheimer mit Farben. Der Hillesheimer Lorenz Vassen bezog aus Kerpen Spelz und Hafer. Hillesheim hatte nicht nur zahlreiche florierende Gerbereien, es war zudem nach Monschau und Prüm auch ein regionales Zentrum für Tuchherstellung und Tuchhandel. 1772 betrieb Joseph Anton Lebens (1761/62 Hillesheimer Schultheiß, Prümer Advokat und 1763-1783 Arenbergischer Rat) zu ‚Hillesheim im Trierer Land‘ eine *fabrique de gros*

³¹ Erst im Rahmen der Stadtsanierung wurde in den 1980er Jahren der Schacht des Burgbrunnens wiederentdeckt; der wiederhergestellte Brunnen findet sich heute auf dem Marktplatz vor der Kirche.

drap, eine Wollstoff-Manufaktur, in der auch Militäruniformen produziert werden konnten. Erzgräber und Bergbauunternehmer aus Hillesheim waren im Arenbergischen aktiv, denn im Bereich des Hillesheimer Amtes konnte im 18. Jahrhundert weder Erzbergbau noch Verhüttung erfolgen – dies rechnete sich nur mehr an Standorten im ‚Ausland‘ (Jünkerath, Lommersdorf, Schleiden etc.).

Mitte der 1780er Jahre mehrten sich auch in Hillesheim die Indizien für bescheidene Wirtschaftsblüte und Bevölkerungszuwachs. So wurde 1787 ein zusätzlicher neuer Straßenzug für die Hillesheimer Vorstadt geplant. Viele Hemmnisse für Handel und Wirtschaft hatte der seit 1768 regierende Kurfürst Clemens Wenzeslaus ersatzlos gestrichen. Die Zahl der Feiertage war von 38 auf 19 halbiert worden. Die Regierung bemühte sich um Hebung des Gewerbefleißes, erlaubte sogar 1786 zur Ankurbelung der Wirtschaft im Kurstaat die Ansiedlung von Protestanten. Großen Wert legte der Kurfürst auf bessere Straßenverbindungen auch in die Randbereiche seines Staates. 1784 wurde auf Initiative von Kurtrier eine ‚Kunststraße‘ (Chaussee) von Hillesheim in Richtung Osten nach Dreis³² (Vorläufer der heutigen B 421) und Richtung Norden nach Freilingen/Blankenheim angelegt. 1785 wurde Hillesheim nördlicher Endpunkt der kurtrierischen Postlinie Metz – Trier – Hillesheim (1787 kaiserliche Postanstalt Hillesheim). Von Hillesheim gab es dann Postverbindungen Richtung Aachen und Köln. Weitere überregionale Straßenverbindungen (Chausseen) wurden 1788 und 1789 östlich von Hillesheim über Nohn als Verbindung zwischen Trier und Köln angelegt. Auf niedrigem Niveau, was die Zahl der Schüler betraf, existierte auch immer noch die Lateinschule im Hillesheimer Kloster³³.

Hillesheim während der Franzosenzeit 1794-1814

Die Kriegserklärung des revolutionären Frankreich im April 1792 beendete die Friedensperiode. Im Verlauf des Jahres 1794 gelang französischen Truppen die Eroberung des gesamten linksrheinischen Gebietes. Damit waren alle bisherigen Territorialzuordnungen, verbliebenen Feudalrechte und Besitztitel geflüchteter Adliger und Kleriker obsolet. Bis 1801 wurden die eroberten Gebiete wie Feindesland verwaltet und besteuert: Kontributionen und Naturallieferungen entsprachen 1795 dem 92fachen der Vorkriegszeit. 1795 wurde Hillesheim kurzzeitig Sitz einer der 10 Unterdirektionen der Nationaldomänen, der in Staatsbesitz überführten Güter. Von Wirtschaftsförderung konnte unter den neuen Verhältnissen keine Rede sein. Handels- und Reisebeschränkungen, Inflation und Vorrang militärischer Belange bestimmten das Leben der Bewohner im eroberten Gebiet. So wurde die Zahl der Märkte in Hillesheim 1795 auf einen einzigen im Jahr eingeschränkt. 1798 wurde Hillesheim dem ‚Saardepartement‘ zugeordnet.³⁴ Die Grenzziehung der Franzosen war widersprüchlich. So gehörten Dohm und Lammersdorf als Exklaven weiterhin zum Luxemburger Departement der Wälder (Departement des Forêts). Das seit jeher zum Amt Hillesheim gehörende Dorf Berndorf wird als *Baerendorf* der Mairie Kerpen zugeordnet, die Mairie Kerpen wiederum dem Kanton Lissendorf.

Der Jurist, Polizeibeamte und Literat Johann Nikolaus Becker (*1773), wenig später mit der Verfolgung der Räuberbande des Schinderhannes im Hunsrück betraut, schilderte

³² Heutige B 421, die Hauptstraße in Dreis heißt bis heute ‚Hillesheimer Straße‘.

³³ Lateinschulen gab es im Umkreis neben Hillesheim 1789 nur noch in Bernkastel und Wittlich, nicht aber in Prüm, Gerolstein, Arenberg oder Blankenheim (vgl. WACKER 1991, MEYER 1990).

³⁴ Hauptstadt des Saardepartements ist Trier. Nach französischem Muster erfolgt die Untergliederung von Departements in Arrondissements und Kantone (Daun, Lissendorf, Gerolstein). Hillesheim befand sich im Arrondissement Prüm, im Kanton Gerolstein. Damit befindet sich Hillesheim erstmals in einer administrativen Beziehung zu Gerolstein.

1798/99 eine Fußwanderung von Kelberg Richtung Prüm über Hillesheim³⁵: der Weg hörte unvermittelt auf, im Winter gab es oft kein Durchkommen, im Wald vor Hillesheim fürchtete sich der lokale Führer vor bösen Sagengestalten („Mann im Bleimantel“), die Bevölkerung wäre generell ungebildet, abergläubisch, vertraute allein dem örtlichen Klerus. Besonders wunderte sich der Reisende über das ‚wilde‘ Erscheinungsbild der Geistlichen und die Tatsache, dass in manch abgelegenen Dorf das Wissen um die französische Eroberung noch nicht angekommen wäre. Die Schilderung des bekennenden Jakobiners Becker spiegelte das weitestgehende Desinteresse der französischen Obrigkeit am Wohlergehen der Bevölkerung im gebirgigen Hinterland der Rheingrenze. Vielversprechende Ansätze aus der Zeit des Ancien Regime wurden abgewürgt, ohne Alternativen aufzuzeigen oder gar zu fördern. Eine Schulpflicht, wie zuvor von Kurtrier angestrebt, war nicht vorgesehen, der Zwang zum Französischen als Amtssprache schloss die absolute Mehrheit der Bevölkerung von jeglicher Teilhabe aus. Die verkündete Gewerbefreiheit blieb infolge Geldmangel, Beschränkungen und Verteuerungen bei der Mobilität von Personen und Waren ohne positive Wirkung.

Zum Sitz der Kantonverwaltung in dieser Gegend hatten die Franzosen 1798 neben Kerpen und Lissendorf auch Gerolstein bestimmt, zu dieser Zeit (1802/03) ein „kleines, schier unzugängliches Dorf“ mit 499 Einwohnern und 77 Feuerstellen.³⁶ 1802 sollte das Kantonalgericht von Gerolstein nach Hillesheim verlegt werden, weil Hillesheim im Gegensatz zu Gerolstein an der Heerstraße gelegen wäre, „welche die Verbindung mit Belgien und den Hauptstädten des linken Rheinufers eröffnet“.³⁷

Hillesheim war nur mehr eine Bürgermeisterei (Mairie) mit etwa 400 Einwohnern, hatte den ehemals Kurtrierer Gerichtssitz (Konzentration in Prüm) verloren, blieb aber Standort einer der sechs für das Departement vorgesehenen ‚Mittelschulen‘. Das Hillesheimer Augustinerkloster wurde 1802 aufgehoben und 1805 für 946 Taler versteigert. Mit dem Frieden von Lunéville 1801 erhielt die Bevölkerung die französische Staatsbürgerschaft; damit sank zwar die Steuerbelastung auf gesamtfranzösisches Niveau, allerdings galt nun auch Militärpflicht für die jungen Männer. Verbreiteter Widerstand gegen die Militärpflicht im Eifelraum veranlasste Napoleon 1809, das Saardepartement ‚außer Gesetz zu stellen‘ (Ausnahmestand): es kam zu Hinrichtungen und einer Vielzahl von Verhaftungen.

Der Umgang mit der Befestigung der Stadt Hillesheim blieb widersprüchlich. Wurden 1811 noch baufällige Teile abgebrochen und zum Straßenbau verwendet, so erwog man 1813 eine Neubefestigung oder sogar die Anlage eines zeitgemäßen Forts. Im Winter 1814 endete die Franzosenherrschaft und damit alle Vorhaben, aus Hillesheim einen Militärstandort zu machen.

Hillesheim als preußische Bürgermeisterei

Der Wiener Kongress sah 1815 die Übergabe der Eifel an Preußen vor, inklusive der vordem luxemburgischen Gebiete östlich von Sauer und Our (Bitburg, Neuerburg).³⁸ Die Eifel stellte für Preußen eine komplexe Herausforderung dar: ein devastiertes und

³⁵ vgl. DOERING-MANTEUFFEL 1995, S. 86-89

³⁶ Zahlen und Zitat in SCHMITZ-KEIL 1973

³⁷ Zitat bei MEYER 1990

³⁸ Die drei Kantone Kronenburg, Reifferscheid und Schleiden wurden in einem Geheimvertrag am 18.09.1816 an Mecklenburg-Strelitz abgetreten – die Verwaltung sollte weiterhin durch Preußen erfolgen. Der Mecklenburger Großherzog verkaufte seine Eifelterritorien im Mai 1819 für 1 Mio. Taler an Preußen. Erst damit wurde Preußen eine Gesamtplanung und -verwaltung im Eifelraum möglich.

verelendetes Land insbesondere dort, wo Landwirtschaft eigentlich kein Auskommen ermöglicht. Die 20 Jahre der Franzosenzeit waren verlorene Jahre für die Entwicklung der Eifel. Die preußische Inbesitznahme zog sich über mehrere Jahre und fiel mit dem ‚Jahr ohne Sommer‘ zusammen. Von Hillesheim aus wurden Lebensmittelpenden an die Bewohner der besonders notleidenden östlich angrenzenden Waldeifel verteilt. Die Verwaltung bis hin zur Bürgermeisterei wurde von preußischen Beamten übernommen – nur in den Gemeinden wurde gewählt. Viele staatliche Maßnahmen – z.B. die Wiederaufforstung oder der Bau von Straßen – setzten Überlegungen aus Kurtrierer Zeit fort, andererseits wurden französische Gesetze beigehalten, etwa die Realerbteilung. Dennoch erschien die Eifel aus preußischer Sicht fremd – viele Beamte betrachteten eine Versetzung in die Eifel als Strafe (‚Preußisch Sibirien‘). Niemand mochte sich dazu bekennen, Teil der Eifel zu sein, bemerkten Reisende. Vier Regierungspräsidenten innerhalb der Rheinprovinz teilten sich die Verantwortung für die Eifel: Aachen, Köln, Koblenz und Trier. Hillesheim (Reg.-Bez. Trier) befand sich im Grenzraum der Bezirke: Blankenheim gehört zum Reg.-Bez. Aachen, Münstereifel zum Reg.-Bez. Köln, Adenau und Kelberg zum Reg.-Bez. Koblenz. Dieser Raum blieb schwierig zu strukturieren – die Versuche, dies dennoch zu bewerkstelligen, bilden eine Kontinuität der letzten 200 Jahre. Da die französische Gliederung nicht ins Schema preußischer Landkreise passte (Kantone zu klein, Arrondissements zu groß), wurden mehrere Kantone zusammengefügt; in der Nordeifel wurden so u.a. die Landkreise Adenau, Bitburg, Daun, Prüm, Monjoie, Gemünd (1829 nach Schleiden) und (kurzzeitig bis 1818) Blankenheim konstituiert.

Hillesheim wurde eine von 12 preußischen Bürgermeistereien im Kreis Daun³⁹; der Verwaltung der Bürgermeisterei Hillesheim unterstanden 10 Gemeinden; Verwaltungssitz wurde der ‚Flecken‘ Hillesheim, ausgestattet mit einem Friedensgericht und einer Postexpedition. Zur Bürgermeisterei Hillesheim von 1816 gehörten auch Dörfer, die vor 1794 über Jahrhunderte eine andere Verwaltungszuordnung hatten: Oberehe, Stroheich und ein Teil von Walsdorf hatten zum Kurtrierer Amt Daun gehört. Heyroth und Loogh sowie der andere Teil von Walsdorf waren Teil der Herrschaft Kerpen gewesen. Niederbettingen hatte zur Grafschaft Gerolstein gehört.

Der Bürgermeisterei Kerpen zugeordnet waren Berndorf, Niederehe, Leudersdorf, Üxheim und Ahütte. Zur Bürgermeisterei Lissendorf gehörten u.a. Oberbettingen, Basberg, Wiesbaum und Mirbach.

Die preußische Bürgermeisterei Hillesheim kam 1818 auf insgesamt 1.843 Einwohner in 303 Haushalten (= 6,1 Personen pro Haushalt); der ‚Flecken Hillesheim‘ zählte 595 Einwohner in 95 Haushalten (= 6,3 Personen pro Haushalt). Walsdorf hatte 348 Ew., alle anderen Dörfer waren deutlich kleiner: Oberehe 176 Ew., Bolsdorf 168 Ew., Dohm (mit Lammersdorf) 140 Ew., Stroheich 140 Ew., Niederbettingen 114 Ew., Zilsdorf 75 Ew., Heyroth 60 Ew. und Loogh mit der Loogher Mühle 27 Ew.

Der ‚Flecken‘ Hillesheim hatte mit 595 Ew. eine größere Bevölkerung als Gerolstein (570 Ew.) und Daun (562 Ew.) – wenn auch die Unterschiede marginal waren.

1829 wünschte die preußische Regierung die Einrichtung eines Wochenmarktes in Hillesheim; allerdings sah die Gemeinde (mittlerweile 692 Seelen, 100 Feuerstellen) dafür keinen Bedarf und fürchtete bei Fehlschlag auch Spott: „an einem Ort ..., in welchem

³⁹ Die Benennung von Kreissitzen erfolgte in preußischer Zeit pragmatisch danach, wo geeignete Amtsräume verfügbar waren. Daher kamen 1816 weder Hillesheim noch das 1784 letztmalig niedergebrannte Gerolstein in Betracht. Daun hingegen bot geeignete Räume.

fast jeder die Bedürfnisse, die er braucht, selbst produziert, folglich sich kein Absatz findet, und ein solcher Markt nicht aufkommen kann“.⁴⁰

Stattdessen wurden 1829 zwei neue Jahrmärkte eingerichtet; ein Wochenmarkt fand erst ab 1852 statt.

1839 war Hillesheim mit seinen drei Jahrmärkten Haupthandelsort für große Teile der Kreise Daun, Prüm und Adenau; auch wurde für auswärtige Marktkunden und Marktbesucher – so der Bürgermeister – „durch mehrere gut eingerichtete Wirtshäuser im hiesigen Orte hinlänglich gesorgt“. 1852 erhielt Hillesheim vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Genehmigung für einen wöchentlichen Fruchtmarkt. Die wachsende Marktfrequenz veranlasste die Gemeinde Hillesheim im April 1866 zur Anlage eines neuen Marktplatzes an westlichen Rand der Bebauung auf ehemaligem Ackerland. Dieser neue und mit 1 ¼ ha großzügig bemessene Marktplatz (Schweinemarkt, heute Lindenplatz) lockte zusätzliche Kundschaft aus dem gesamten Eifelraum an und veranlasste den Bürgermeister, bei der Obrigkeit weitere Märkte zu beantragen: „Die Nützlichkeit und das Bedürfnis zur Vermehrung der Märkte lässt sich in dem aufstrebenden Orte hier, der 1000 Einwohner zählt, und in welchem eine außerordentliche Gewerbetätigkeit herrscht, nicht bestreiten.“ Der Aufschwung der Hillesheimer Märkte war so offenkundig, dass sich sogar die Städte Adenau und Mayen durch die zusätzlichen Markttermine in Hillesheim beeinträchtigt sahen. Die trotz der Proteste von Adenau und Mayen im Januar 1867 genehmigten zwei zusätzlichen Pferdemarkte wurden rasch zu allgemeinen Viehmärkten mit „einem sehr guten Besuch“.

Die Entwicklung von Hillesheim erfolgte im 19. Jahrhundert im regionalen Kontext. Hillesheim konnte seine Bedeutung als Markttort auch deshalb ausbauen, weil durch den Niedergang der Eisenverhüttung in der Nordeifel die Bedeutung der Landwirtschaft für die regionale Ökonomie zunahm, und Hillesheim als traditioneller Markttort der bäuerlichen Bevölkerung galt.

In Hillesheim kreuzten sich überörtlich bedeutsame Straßen aus Richtung Osten (nach Walsdorf, Zilsdorf, Oberehe, Dreis), aus Richtung Südwesten (nach Oberbettingen, Scheuern, Oos, Büdesheim) und Richtung Nordwesten (nach Birgel, Stadtkyll). Wegebeziehungen gab es zudem nach Barendorf (Berndorf) und Kerpen; erreichbar laut Kartenblatt von 1858 waren auch (allerdings niedrigste Wegekategorie!) Wiesbaum und Bolsdorf. Ein Abzweig von der Straße zwischen Hillesheim und Walsdorf führte nach Rockeskyll und von dort nach Gerolstein. Die im späten 18. Jahrhundert angelegte Straßenstruktur ist bis heute prägend geblieben: so ist die B 421 (Mosel – Daun – Dreis – H. – Oberlauf der Kyll) noch heute die Hauptstraße, die durch Hillesheim führt. An dieser Straßenanbindung änderte sich bis nach dem 1. Weltkrieg nichts Wesentliches: Hillesheim lag primär an der einzigen (!) Ost-West-Verbindung durch die Eifel von Koblenz Richtung Westen (Malmedy, Aachen).⁴¹

Zentrale Einrichtungen im Markttort Hillesheim, Zentrenkonkurrenz und die Bedeutung der Bahnanschlüsse

Die Anlage des Marktplatzes im Norden des Siedlungsbereiches Hillesheim wurde ergänzt durch das erste Krankenhaus im Kreis Daun, einen weiteren Frequenzbringer mit überörtlicher Bedeutung. 1883 hatte der Landrat den Bischof von Trier gebeten, in den

⁴⁰ Dieses und folgende Zitate in: MEYER 1990, S. 204/207

⁴¹ Siehe Übersichtskarte Straßennetz der Eifel in: KAUFMANN 1926, S. 106 und DOERING-MANTEUFFEL 1995, S. 94. Reproduktion im Anhang.

zwei größten Orten des Kreises (Daun, Hillesheim) eine Schwesternniederlassung zur Krankenpflege einzurichten. Nach ersten Provisorien entstand 1890 an der Kölner Straße im Norden der Gemeinde der Neubau des Krankenhauses St. Josef, zuständig für die Bürgermeistereien Hillesheim, Gerolstein und Lissendorf.

Wichtiger als Straßen- und Wegeverbindungen war Mitte des 19. Jahrhunderts der Anschluss an das Eisenbahnnetz. Lange hatte die Eifel auf eine Anbindung warten müssen. In dieser Zeit erfolgte eine massive Auswanderung der Eifelbevölkerung in Richtung der Rheinstädte, in die Kohlereviere von Saar, Aachen und Ruhr sowie nach Übersee. 1856 erfolgte der Vorschlag einer Strecke von Schleiden über Hillesheim und Manderscheid Richtung Trier. In Wittlich sollte diese Strecke auf die Eisenbahnverbindung Koblenz-Trier treffen. Nach langen Verzögerungen einigte man sich 1868 für die Strecke Köln-Trier („Eifelbahn“) auf einen Verlauf längs der Kyll von Blankenheim über Jünkerath, das westlich von Hillesheim gelegene Oberbettingen, Gerolstein, Kyllburg bis Trier. Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 beschleunigte die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke. Der Bahnanschluss hatte massive Auswirkungen: Wer wie Hillesheim oder Bitburg an oder unweit einer Eisenbahn lag, erlebte einen Aufschwung. Märkte ohne Anschluss wie Neuerburg, Kerpen oder Waxweiler gingen ein. Die Möglichkeit, Vieh sofort auf die Bahn verladen zu können und eine gute Erreichbarkeit über Wege und Chausseen belebte alte Traditionen und trug zur Blüte des Markttortes Hillesheim bei.

In besonderem Maße profitierte aber Gerolstein vom Bahnanschluss. Über Gerolstein waren alsbald sowohl Prüm als auch Daun erreichbar, über Gerolstein reisten die ersten Eifeltouristen an; hier entstanden Bahnbetriebswerk und Bahnmeisterei. 1911 zählte Gerolstein zwar erst 1.308 Einwohner, doch schaffte die gute Erreichbarkeit das Potential für eine zunächst private Höhere Knabenschule, die nach dem Zweiten Weltkrieg Gymnasium (erster Abiturjahrgang 1958) wurde.⁴² Gerolstein erhielt dank der Eisenbahn gemeinsame Einrichtungen der Kreise Daun und Prüm (Arbeitsamt, Straßenbauamt, Forstamt). Auch beförderte der Bahnanschluss den Absatz des örtlichen Mineralwassers und den der Drahtwarenfabrik und schuf ‚große Arbeitgeber‘. Gerolstein entwickelte regionale Zentralität als Bahnknotenpunkt, Verwaltungs- und Schulstandort sowie mit Industrie und Gewerbe. Ganz anders das benachbarte Hillesheim. Hillesheim war zwar seit 1888 Sitz einer Landwirtschaftlichen Schule, seit 1890 Standort des Krankenhauses, doch die wahre Bedeutung zeigte sich als Markttort. Ein Markt-Kalender listete 1911 die Zahl der Markttermine auf, wobei zwischen Vieh- und Krammärkten unterschieden wurde. Krammärkte rechneten sich nur dort, wo genügend Publikum zu erwarten war; reine Viehmärkte ohne Krammarkt zeugten vom Fehlen eines solchen überörtlichen Publikums. Im regionalen Vergleich zeigte sich die starke Marktposition von Hillesheim gerade bei der Versorgung der Bevölkerung mit Gebrauchsgütern (K = Krammarkt-Termine):

⁴² In den 1940er Jahren kamen 70 % der Schüler mit der Bahn nach Gerolstein (vgl. WACKER 1991).

Tabelle 1 Vieh- und Krammärkte im Umkreis von Hillesheim 1911

Ort ⁴³	Einwohner 1911	Vieh- und Krammärkte	Reine Vieh- märkte	Reine Kram- märkte	Relation K/T Ew.
Mayen	13.435	5	19	1 (2 Tage)	0,52
Münstereifel	2.786	4	11	-	1,44
Prüm	2.738	12	1	-	4,38
Adenau	1.684	13	7	-	7,72
Gerolstein	1.308	4	4	-	3,06
Ulmen	1.158	8	2	-	6,91
Kyllburg	1.155	12	6	-	10,39
Daun	1.105	11	7	-	9,96
Stadtkyll	816	6	4	-	7,35
Manderscheid	800	3	-	-	3,75
Schleiden	656	-	4	1 (2 Tage)	3,05
Hillesheim	641	10	2	-	15,60
Blankenheim	559	-	8	-	-
Kall	544	5	-	-	9,19
Schmidtheim	533	-	2	-	-
Kelberg	384	13	-	-	33,85
Rockeskyll	271	1	-	-	3,69

Die Einwohnerzahl der Marktflecken – ob mit oder ohne Stadtrecht – bezeugt die fehlende Urbanität auch im weiteren Umkreis. Das Fehlen der Konkurrenz eines urbanen Zentrums ermöglichte den kleinen Orten auch bei vergleichsweise kleiner Ortsbevölkerung die Ausprägung einer ungewöhnlich ausdifferenzierten Zentralität. Angesichts der geringen Bevölkerungszahl hatten die Verteilung von Behördensitzen sowie die Entwicklung bestimmter Gewerbebezüge großen Einfluss auf die ortsspezifische Charakteristik. Mit der Verwaltungsreform von 1882 gewann der ‚Kreisstadt‘-Status in Preußen durch den Ausbau der Kreisverwaltung an Bedeutung, das betraf Prüm und Daun. Im grenznahen Prüm gab es zudem eine Zollverwaltung, Daun war Garnisonsstandort, Gerolstein Eisenbahn- und Gewerbeort. Hillesheim war in erster Linie Markttort, weil andere Merkmale zwar vorhanden waren, aber keine prägende Bedeutung gewannen. Einrichtungen wie der 1884 gegründete ‚Hillesheimer Darlehnskassenverein‘ oder auch die Landwirtschaftsschule und die Molkerei standen in der Tradition der landwirtschaftlichen Dienstleistungen und Serviceangebote.

⁴³ Gelistet sind sämtliche Markttorte im Umkreis von 20 km um Hillesheim sowie das (Luftlinie 35 km entfernte) Mayen, das sich wie Adenau 1867 gegen zusätzliche Markttermine in Hillesheim gewandt hatte.

Staatliche Institutionen wurden in Hillesheim zunächst als Fortschreibung vorpreußischer Traditionen angesiedelt. So begann man 1864 mit dem Bau eines Gerichts- und Gefängnisgebäudes in Hillesheim – die Gemeinde hatte das Grundstück gekauft und der Justizverwaltung geschenkt, um das Gericht vor Ort zu halten (eine verbreitete Praxis in Preußen). Der Amtsgerichtsbezirk Hillesheim umfasste die fünf Bürgermeistereien Hillesheim, Kerpen, Lissendorf, Gerolstein und Rockeskyll mit insgesamt (1882) 14.223 Einwohnern. In Gerolstein wurde neunmal im Jahr speziell für die Bewohner von Gerolstein und Rockeskyll Gericht gehalten. In den 1880er Jahren entstand eine Gemeinde-Oberförsterei Hillesheim mit Zuständigkeit in den Bürgermeistereien Hillesheim, Kerpen sowie im Bereich Obere Kyll Steffeln, Gönnersdorf und Jünkerath. Das Katasteramt Hillesheim war ab 1885 zuständig für die Bürgermeistereien Hillesheim, Gerolstein und Lissendorf. Für die Bürgermeistereien Hillesheim und Kerpen – seit Beginn des 19. Jahrhunderts in Personalunion von Hillesheim aus verwaltet – wurde 1910 ein Verwaltungsgebäude für die Bürgermeisterei an der Aachener Straße erbaut. Als schließlich 1909/12 mit dem Vervollständigung der Ahrtalbahn im Bereich zwischen Jünkerath und Adenau auch Hillesheim einen eigenen Bahnanschluss mit Bahnhof bekam und in der Folge (Viaduktbau) zum Bahnknotenpunkt reüssierte, verfügte Hillesheim über eine ganz ausgezeichnete und vielfältige Ausstattung mit überörtlich bedeutsamen Einrichtungen: Krankenhaus, Amtsgericht, Bahnhof, Katasteramt, Bürgermeisterei, Oberförsterei. In Kombination mit den Märkten brachte dies viele auswärtige Besuchern aus dem Umland nach Hillesheim.

Dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung zu verdanken war der Neubau der völlig maroden Hillesheimer Kirche 1853 im zeitgenössisch nüchternen Stil. Der alte Turm sollte erhalten bleiben, stürzte aber während der Bauarbeiten ein. Aufgrund der Platzverhältnisse im Ortskern erhielt der Neubau eine Nord-Süd-Richtung, während die alte Kirche (eine zweischiffige Einstützenkirche aus der Zeit um 1500) traditionell mit dem Chor nach Osten orientiert gewesen war. Der Kirchenneubau wurde nicht nur vor Ort kontrovers diskutiert, sondern auch von Seiten des Trierer Bischofs kritisch kommentiert. Bischof Pelldram veranlasste 1865 die Entfernung der alten Altäre aus der Kirche, die nur durch Zufall erhalten blieben. Pelldrams Nachfolger, Bischof Matthias Eberhard, erlaubte 1875 die Wiederaufstellung der barocken Altäre in der Kirche. Bereits 1869 hatte Bischof Eberhard das bisherige Dekanat Daun aufgeteilt und das eigenständige Dekanat Hillesheim gegründet, dem die Orte Berndorf, Dockweiler, Esch, Gerolstein, Glaadt, Kirchweiler, Lissendorf, Niederbettingen, Niederehe, Oberehe, Rockeskyll, Roth, Üxheim, Walsdorf und Wiesbaum zugeordnet wurden. Das Dekanat Hillesheim umfasste somit den gesamten Westen des Kreises Daun. Diese Organisationsstruktur blieb von 1869 bis 1924 stabil. Zur größten katholischen Kirche im Bereich des Dekanats Hillesheim wurde die 1897/98 neugebaute neoromanische Basilika in Niederbettingen, der sogenannte ‚Eifeldom‘.

Die Realerbteilung hatte zu einer sehr starken Parzellierung der Flur geführt, die u.a. durch das Fehlen von Feldwegen den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Landwirtschaft des späten 19. Jahrhunderts nicht mehr entsprach. Als Pilotprojekt der Flurbereinigung in der Eifel wurde 1898 Hillesheim ausgewählt. Zuvor gab es auf 914 ha 7.040 Parzellen im Besitz von 513 Eigentümern, das entsprach einer durchschnittlichen Parzellengröße von 1.300 m². Nach der Flurbereinigung 1898 sank die Zahl der Parzellen durch Zusammenlegung auf 1.804 und eine Durchschnittsgröße von 5.067 m². Ein Eigentümer verfügte nun im Durchschnitt über knapp 1,8 ha, aufgeteilt auf drei Parzellen.

Einen auch im Ortsbild unübersehbaren Bruch mit der Vergangenheit bedeutete 1882 das Verbot der Neuauflage von Strohdächern durch den Landrat. Insbesondere neue

Strohdächer galten als brandgefährlich. Letztmalig war 1874 Üxheim niedergebrannt. Alte Strohdächer waren durchnässt, mit Moos bewachsen und damit zwar weniger feuergefährdet, aber nicht unbedingt der Gesundheit der Bewohner zuträglich.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bestanden in Hillesheim einige repräsentative ‚städtische‘ Gebäude am Ortskern, z.B. das Hotel Fasen. Zugleich befanden sich aber weiterhin landwirtschaftliche Betriebe innerhalb der Stadtmauern. Erste Einzelhändler hatten sich bereits an der Wiesbaumer Straße (heute Kölner Straße) etabliert. 1860 eröffnete der aus Schönecken stammende Nicolaus Esselen ein Geschäft mit Herrenhüten und Textilien.⁴⁴ 1886 entstand ein Neubau, das Sortiment wurden umfassend – ‚alles unter einem Dach‘ mit Textilien, Haushaltswaren, Petroleum und Lebensmitteln. Die fünf Söhne des Nicolaus Esselen gründeten in anderen Orten ähnliche Geschäfte. 1866 eröffnete in direkter Nachbarschaft zu Esselen (Kölner Straße 1) das Fahrrad-Fachgeschäft Pfeil.

Die bequeme Erreichbarkeit per Eisenbahn ging einher mit der wachsenden Popularität bestimmter Regionen der Eifel als Ziel von Touristen. Insbesondere ‚malerische Winkel‘ mit Burg(ruinen), markanten Felsen (Gerolsteiner ‚Dolomiten‘) und gleichzeitig modernen Quartieren boten sich als Ziel der Sommerfrischler aus der Großstadt an. Entstand an der Ahrtalbahn nach dem Vorbild von Monte Carlo das Bad Neuenahr, so übernahm an der Eifelbahn der 1871 auf freiem Feld historisierend als Burggebäude gestaltete Bahnhof von Gerolstein die Funktion als regionalen Verteilpunkt der Touristen. Die Eifel motive des Malers Fritz von Wille und seiner Kollegen aus der Düsseldorfer Malerschule waren seit 1894 regelmäßig auf Ausstellungen in Berlin, Dresden und München vertreten und machten die ländliche Eifel als Reiseziel populär. Als Reiselektüre bot sich dann seit 1897 die sehr erfolgreichen Novellensammlung ‚Kinder der Eifel‘ der Schriftstellerin Klara Viebig an. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges erreichte die Eifelbegeisterung großstädtischer Eliten ihren Höhepunkt: Der hohe politische Beamte Ernst von Mirbach, zugleich Vorsitzender des Evangelischen Kirchenbauvereins, ließ 1902 als ‚Denkmal unseres Geschlechts‘ im Dorf Mirbach eine reich mit Mosaiken geschmückte ‚Erlöserkapelle‘ im neoromanischen Stil errichten. Als Jubiläumswerk des Evangelischen Kirchenbauvereins wurde dann 1911/13 im neobyzantinisch/romanischen Stil die Erlöserkirche in Gerolstein-Sarresdorf errichtet, zu deren Einweihung das Kaiserpaar anreiste. Der Bau evangelischer Kirchen in der konfessionellen Diaspora war einerseits eine politische Machtdemonstration, trug aber auch von Anbeginn zur touristischen Angebotspalette von Gerolstein bei (zumal 1907 beim Bau der Gerolsteiner Kirche die Überreste der römischen Villa Sarabodis gefunden und musealisiert wurden).

Hillesheim, „sehenswert wegen der Stadtmauer“ (Dehio) lag mittig zwischen Mirbach, Gerolstein und der vom wohlhabenden Maler Fritz von Wille erworbenen Burgruine Kerpen, die von diesem restauriert und ab 1911 bewohnt wurde. Die Hillesheimer Stadtmauer wurde zeitgleich (1904/05, 1911) dank privater Spenden restauriert.

⁴⁴ Matthias Zender hat 1935 die Erzählung einer Kleinbäuerin aus Büdesheim, Kreis Prüm, aufgezeichnet, die Ende der 1850er Jahre geboren wurde. Sie begann ihre Geschichte: „Eine Frau hier aus dem Dorf erzählte. Es war eine Hochzeit. Sie sollte drauf gehen und hatte keinen guten Hut. Da dachte sie: ‚Du gehst morgen früh nach Hillesheim [Helleshem] einen kaufen‘“ (ZENDER 2013, Nr. 1572, S. 538). Büdesheim liegt ca. 13 km von Hillesheim entfernt. Ein 80jähriger Handwerker aus dem Büdesheim benachbarten Schwirzheim erzählte: „Einmal war einer krank, und der Meister, bei dem ich war, ging nach Hillesheim nach den Dokter.“ (Nr. 1712, S. 577).

Im jährlichen Verwaltungsbericht des Regierungspräsidenten von Trier nach Berlin hieß es bereits 1905: „Der Wohlstand der Landbevölkerung hat eine nicht unwesentliche Vermehrung erfahren, die Lage ist als eine befriedigende zu bezeichnen. ... Die Viehzucht steht in Blüte, die Märkte werden gut besucht, die Viehpreise sind hoch“.⁴⁵

Hillesheim 1914 – 1945

Das sich abzeichnende touristische Potential wurde bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges zerstört. Die für die überschaubare Einwohnerzahl berechnete Ausstattung an Krankenhausbetten und sonstiger Infrastruktur stand nun primär für Kriegszwecke zur Verfügung – Hillesheim wurde wie die gesamte Eifel zum Hinterland der Westfront. Mit Kriegsende 1918 kam die französische Besatzung der Rheinlande. Die erst 1917 durch den Bau der Ludendorff-Brücke in Remagen vollendete Ahrtalbahn, die in Hillesheim auf die Eifelbahn traf, wurde auf eine Spur zurückgebaut⁴⁶. An die Vorkriegskonjunktur des Eifeltourismus konnte unter den veränderten politischen und ökonomischen Verhältnissen nicht angeknüpft werden⁴⁷. Entsprechend unterblieben Modernisierungen bei Gastgewerbe und Infrastruktur. Immerhin gelang inmitten der Inflationszeit die Elektrifizierung der Kreise Daun und Adenau. Am 01.04.1925 waren 87 der 98 Gemeinden der beiden Kreise am Stromnetz angeschlossen. Die Hocheifel war wiederum einer der ärmsten Landstriche des Deutschen Reiches und ohne erkennbare Entwicklungsperspektive. So entstand 1924/25 auf Initiative des Landrates von Adenau der Plan für eine nationale Motorrennstrecke nach dem Vorbild von Italien (Monza) und Belgien (Spa). Der Bau des ‚Nürburgringes‘ 1925-1927 war vor allem eine großangelegte Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für den Raum Nohn, Adenau und Kelberg. Damit die Rennstrecke für Besucher auch erreichbar war, wurde auch viel Geld in den Ausbau der überörtlichen Anfahrstrecken gesteckt (B 257, B 258, B 410, B 412).

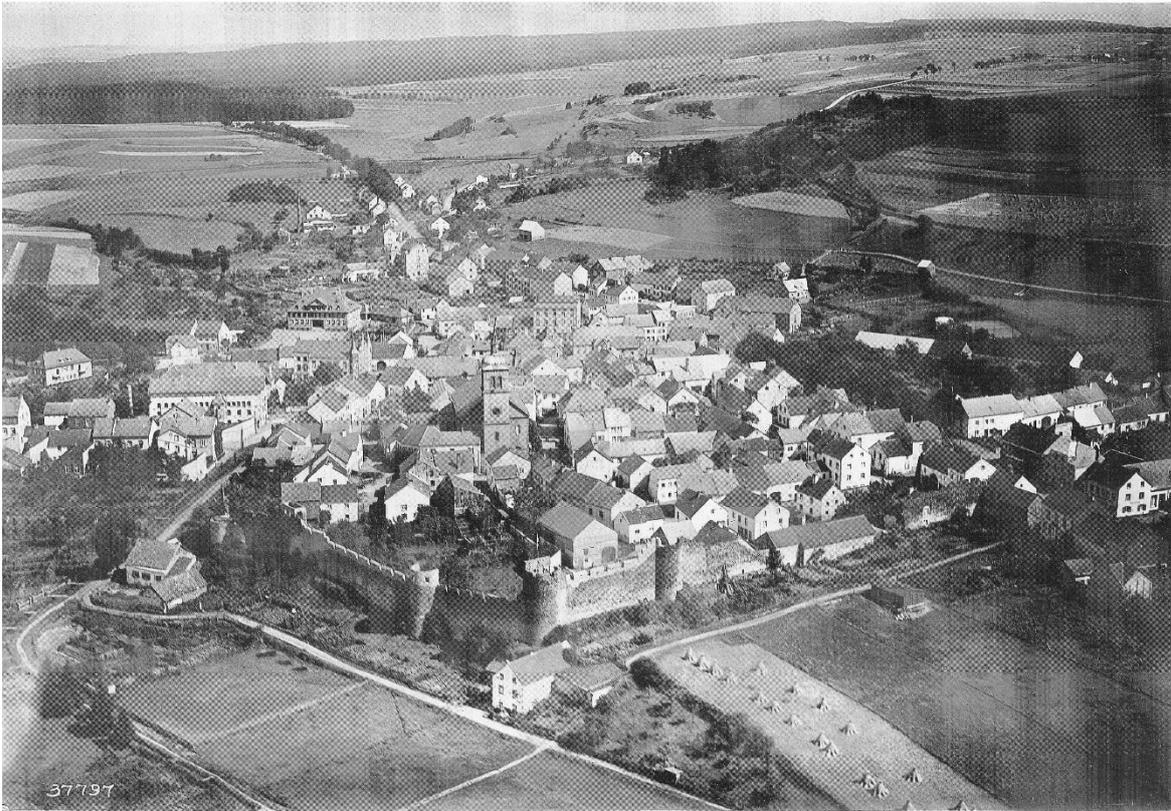
Zeitgleich mit dem Bau des Nürburgringes erfolgte in Preußen die Modernisierung der Verwaltungsstruktur. Die ‚Bürgermeistereien‘ wurden 1927 zu ‚Ämtern‘; der Kreis Adenau 1931/32 aufgrund einer Sparverordnung größtenteils dem Kreis Ahrweiler zugeschlagen. 1930 wurde die Gemeinde Jünkerath aus Teilen von Gönnersdorf, Feusdorf, Glaadt und Schüller neukonstituiert. Die traditionsreiche Jünkerather Gewerkschaft hatte den Übergang vom Hochofen hin zur Herstellung von Großgussformen und Maschinenbau meistern können und befand sich auf dem Weg zum größten industriellen Arbeitgeber der Westeifel mit hohem Anteil von Einpendlern. 1928 wurde das Amt Kerpen aufgelöst und dem Amt Hillesheim zugeordnet. Damit trug man der bereits im 19. Jahrhundert üblichen gemeinsamen Verwaltung der beiden Verwaltungsbereiche Rechnung.

⁴⁵ Zitiert in WACKER 1991, S. 290

⁴⁶ Ursprünglich sollte die Strecke über die Rheinbrücke bei Remagen und die Ahrtalbahn zur Hauptfrachtroute zwischen Ruhrgebiet und Lothringen werden. Hillesheim wäre dann ein bedeutsamer Bahnknotenpunkt geworden – mit allen damit verbundenen Konsequenzen für Wirtschaft und Lebensqualität.

⁴⁷ Am stärksten war Gerolstein betroffen. Zum Ausbleiben der Touristen kam hier noch die von den Franzosen verfügte Ausweisung der Reichsbahnbeamten. Diese 1923 verfügte Ausweisungen betrafen 45 % der Bevölkerung, darunter auch den gesamten Stadtrat. Das durch die Ausweisungen erzeugte Vakuum machte Gerolstein kurzfristig im Herbst 1923 zu einem der Hauptquartiere der Anhänger der Rheinischen Republik (vgl. BÖFFGEN 2013).

Abbildung 7 Hillesheim am 15.08.1932



Quelle: MEUSCH 2016

1929 konnte auf einem ehemaligen Gerbereigelände in Hillesheim ein neues Schulgebäude für die Volksschule bezogen werden. Damit endete eine Jahrzehnte andauernde Misere mit unzulänglichen Schulgebäuden. Für den Besuch höherer Bildungseinrichtungen mussten Hillesheimer Schüler nach Prüm, Gerolstein oder in die Kreisstadt Daun pendeln.

Der Zuständigkeitsbereich der Landwirtschaftsschule Hillesheim wurde sukzessive reduziert. Er umfasste von 1888 bis 1913 die Kreise Daun und Prüm, von 1913 bis 1929 nur mehr den Kreis Daun. Ab 1929 mit Einrichtung der Landwirtschaftsschule Daun verblieb der Landwirtschaftsschule Hillesheim noch der Einzugsbereich der Ämter Hillesheim, Gerolstein und Lissendorf.

In den 1930er Jahren wurde das Konzept der ‚Zentralität‘ entwickelt, um dem Staat die Vorlage für möglichst effiziente Organisationsstrukturen zu liefern. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Weiterentwicklung zum Leitbild staatlicher ‚Grunddaseinsvorsorge‘ (Forsthoff). Aufgrund der gewachsenen Mobilität der Bevölkerung mit Bahn und z.T. auch bereits mit dem motorisierten Individualverkehr konnte der Staat damit beginnen, das Netz der Infrastruktureinrichtungen auszudünnen und zu konzentrieren. Dies traf insbesondere kleine Standorte – wobei ‚klein‘ relativ war. 1938 begann es mit der Abstufung des Katasteramtes Hillesheim zur Nebenstelle von Daun und dem Verlust der Zuständigkeit für Gerolstein.

Die Pläne der NS-Zeit für die notleidende und wiederum wirtschaftsschwache Eifel waren widersprüchlich. Die Arbeitslosigkeit im Regierungsbezirk Trier wuchs zwischen 1933 und 1935 – im Gegensatz zum Reichstrend – um 9,3 %.⁴⁸ Für die Eifel behielt der 1931 geprägte Begriff der „Grenzlandnot“ zunächst seine Gültigkeit. Es gab ebenso Planungen

⁴⁸ Angaben bei WACKER 1991

für eine großangelegte Umsiedlung wie auch für die Arbeitsbeschaffung durch Großprojekte (Talsperren, Autobahnen). Mit dem Konzept des Westwalls wurde militärischen Gesichtspunkten ebenso Rechnung getragen wie dem Ziel der Arbeitsbeschaffung. Zugleich war es ein großangelegtes gesellschaftspolitisches Projekt, die Eifelbevölkerung im Sinne des nationalsozialistischen Staates neu zu strukturieren. Hillesheim lag mitten im Bereich des Westwallbaus, der Tausende fremder Arbeitskräfte in die Eifel brachte. Der Bau des Westwalls ging in Hillesheim einher mit Einquartierungen, dem Bau diverser Bunker und Munitionslager. Im Juni 1938 wurde hier ein Truppenstab des Reichsarbeitsdienstes stationiert; in den ersten Monaten des Krieges (1939/40) stieg die Zahl der Einquartierungen auf 4.000 Mann, das entsprach dem Dreifachen der damaligen Einwohnerzahl. Zur Truppenunterhaltung entstand an der Aachener Straße ein Kino mit 220 Plätzen. Hillesheim lag zunächst im Aufmarschgebiet der Westfront, wurde ab Herbst 1944 als Eisenbahnknotenpunkt ebenso wie Gerolstein militärstrategisches Ziel von Bombenangriffen. Die schlimmsten Kriegszerstörungen erfolgten im Dezember 1944 und Januar 1945: durch wiederholte Bombenangriffe und Folgewirkungen (Explosion eines Munitionszuges infolge Beschuss) wurden große Teile der Bebauung innerhalb der Stadtmauern und an der Bahnstrecke in Trümmer gelegt. Hinzu kamen versehentliche V1-Einschläge und die Gefahr eines Stellungskrieges längs des Westwalles, der allein in der Gemarkung Hillesheim aus Bunkern, 5 km Panzergräben und 10 km Stellunggräben mit Drahtverhau bestand. Anfang März 1945 erreichte die US-Armee Hillesheim; abrückende deutsche Truppen zerstörten noch sämtliche Brücken, u.a. auch den imposanten Viadukt der Bahnstrecke Hillesheim-Gerolstein. Der Zerstörungsgrad von Hillesheim betrug 36 % - der Eisenbahnknotenpunkt Gerolstein war aber mit 70 % noch weit stärker betroffen.⁴⁹

Hillesheim in der Nachkriegszeit

Während der französischen Besatzungszeit ab Juli 1945 kam der Wiederaufbau nur schleppend in Gang. Die Ahrtalbahn von Jünkerath über Hillesheim nach Dümpelfeld war erst ab 1947 wieder befahrbar, die Straßenverbindungen zwischen Hillesheim, Gerolstein, Dreis und Birgel befanden sich in sehr schlechtem Zustand. Die Rheinprovinz wurde entlang der Regierungsbezirksgrenze in zwei Besatzungszonen geteilt; die Grenze zwischen britischer und französischer Zone verlief in direkter Nähe nördlich von Hillesheim und verschärfte die alltäglichen Probleme. Erst 1948/49 kam mit Währungsreform und Gründung der Bundesrepublik Deutschland die Möglichkeit zu Wiederaufbau. Zugleich gelangten – was die französische Besatzung zuvor verhindert hatte – Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten nach Hillesheim. Für die Vertriebenen entstand südwestlich des Ortskerns am zerstörten Viadukt ein neues Wohnquartier (Stettiner-, Dresdener- und Königsberger Straße). 1949 bemühte sich der Landrat von Daun um Aufnahme seines Kreises in die staatlich zu fördernden Notstandsgebiete der ‚Roten Zone‘ – ein Begriff, der sich auf die vom Westwallbau betroffenen Grenzkreise bezog.

Im März 1949 konnte auch erstmals wieder der traditionsreiche Viehmarkt stattfinden. Innerhalb kurzer Zeit wurde Hillesheim der größte Tiermarkt unter offenem Himmel in der Bundesrepublik Deutschland, ohne allerdings zunächst die Auftriebszahlen der Vorkriegszeit erreichen zu können. In der Neuauflage der Hillesheimer Stadtgeschichte schrieb Meyer 1990: „Im Jahr werden an 24 Markttagen bis zu 12.000 Stück Großvieh

⁴⁹ Im Gesamtkreis Daun betrug der Zerstörungsgrad 20,3 %. Die Zerstörungsquote von Hillesheim lag etwa auf dem Niveau der Kreise Prüm (41 %) und Bitburg (40 %). 83 % der Eisenbahnstrecken und 234 Eisenbahnbrücken im Regierungsbezirk Trier waren zerstört (WACKER 1991).

aufgetrieben. Daneben hat sich der gleichzeitig abgehaltene Krammarkt auch im Zeitalter der Supermärkte und Warenhäuser ungebrochen lebendig gehalten. Für viele Besucher aus den umliegenden Gemeinden in einem Einzugsgebiet von etwa 30.000 Einwohnern sind die Märkte ein Anlass, nach Hillesheim zu kommen, bei dem dann auch alle anderen anstehenden Besorgungen gemacht werden.“⁵⁰

1959 hatte Hillesheim bei 1.604 Einwohnern 48 Handwerksbetriebe und 42 Handelsunternehmen und deckte damit den Bedarf eines weiten Umlandes. Neben der Grundversorgung (5 Bäcker, 3 Metzger, 1 Apotheke, 1 Drogerie, 8 Lebensmittelgeschäfte) gab es ein umfassendes Angebot mittel- und langfristiger Sortimente: 3 Fotografen, 2 Putzmacher, 3 Damenschneidereien, 1 Buchhandel, 1 Eisenwaren- und 2 Elektrogeschäfte, 3 Farbengeschäfte, 1 Fahrradhändler, 3 Haushaltswarengeschäfte, 1 Gold- und Silberwaren/Uhrenhandel, 2 Kaufhäuser, 2 Rundfunkhändler, 3 Möbelgeschäfte, 4 Schuhläden und 1 Textilgeschäft.⁵¹

Die erst 1954 gegründete Fassondreherei Bilstein & Siekmann war schon 1962 mit 83 Arbeitskräften der zweitgrößte Arbeitgeber vor Ort; nur die Firma Rauschert (Verschluss-Porzellan) in Oberbettingen beschäftigte mit 92 Personen mehr. Die Molkerei-Genossenschaft Hillesheim hatte 1962 70 Beschäftigte. Gegründet 1931, wurde die Molkerei durch Fusionen mit vielen Milchverarbeitern im nördlichen Rheinland-Pfalz um 1984 als ‚Eifelperle Milch eG‘ das größte Milchunternehmen des Bundeslandes, um dann 2006 nach 2001 erfolgter Fusion mit ‚Hochwald‘ den Betrieb einzustellen.

Weiterhin blieb der Regierungsbezirk Trier wirtschaftlich schwach. 1964 lag das Brutto-sozialprodukt je Einwohner 19,4 % unter dem Durchschnitt des Landes Rheinland-Pfalz und fast ein Drittel (32,7 %) unter dem Bundesdurchschnitt. Bis 1986 konnte die Negativabweichung der Bruttowertschöpfung im Regierungsbezirk Trier auf 13,9 % (Rheinland-Pfalz) und 23,5 % (Bundesrepublik) gemildert werden.⁵²

1970 erfolgte in Rheinland-Pfalz eine kommunale Neugliederung, die im bewussten Gegensatz zum benachbarten Nordrhein-Westfalen die Struktur der Ämter (ab 1968 ‚Verbandsgemeinde‘) fortschrieb und kleinen und kleinsten Gemeinden die kommunale Eigenständigkeit beließ. In Nordrhein-Westfalen wurden zeitgleich auf Basis der Definition Ober-, Mittel- und Grundzentren Gemeinden von mindestens 5.000-8.000 Einwohnern geschaffen.⁵³

Die nunmehrige Verbandsgemeine Hillesheim blieb erhalten und durch die Auflösung der benachbarten Verbandsgemeinden Lissingen und Antweiler beträchtlich vergrößert: Im Westen kamen Basberg, Mirbach, Wiesbaum und Oberbettingen (ehedem VG Lissingen) hinzu, im Osten Nohn (ehedem VG Antweiler, Kreis Ahrweiler). Auf Gemeindeebene erfolgte 1968 die Fusion von Leudersdorf, Niederehe, Üxheim-Ahütte und Heyroth zu ‚Üxheim‘, 1974 die Eingemeindung von Bolsdorf und Niederbettingen nach Hillesheim sowie von Zilsdorf nach Walsdorf und von Mirbach nach Wiesbaum. Die 1974 gefundene Struktur der Verbandsgemeinde Hillesheim hat bis heute Bestand.

Westlich des Ortskerns entstand 1964/1969 ein Schulzentrum. Seit 1956 wollte der Kreis Daun das Schulangebot im westlichen Teil des Kreises um eine Realschule erweitern. Um den Standort bewarben und stritten sich Gerolstein, Hillesheim und Jünkerath.

⁵⁰ MEYER 1990, S. 309

⁵¹ Vollständige Auflistung in MEYER 1962, S. 214f

⁵² Zahlen nach WACKER 1991, S. 435 und 451

⁵³ Nördlich der VG Hillesheim hinter der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen wurde so die Gemeinde Blankenheim mit 13 Ortsteilen laut LEP I/II von 1974 als ‚Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums‘ und aktuell knapp 8.500 Einwohnern konstituiert.

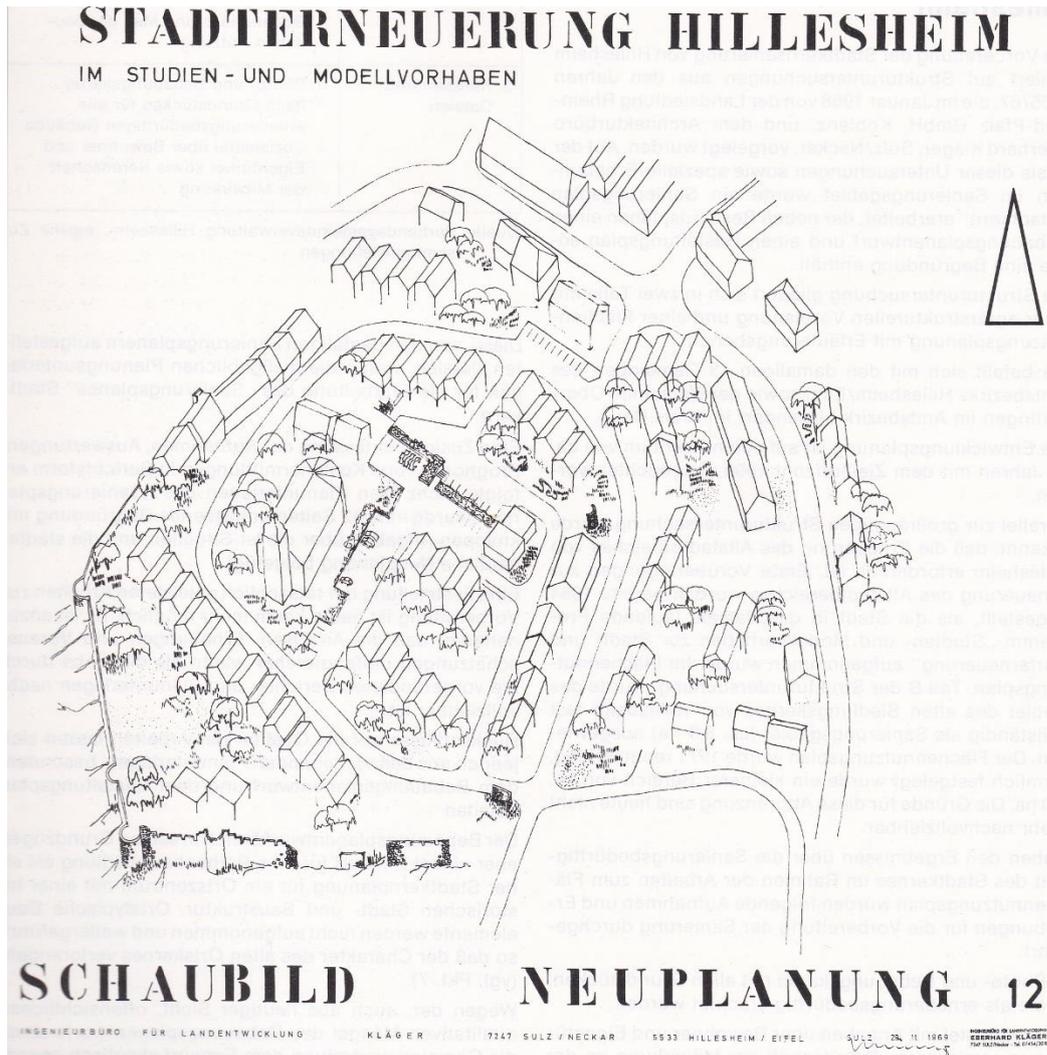
1961 entschied sich der Kreistag für den Standort Hillesheim. 1964 konnte die Realschule eingeweiht werden. 1969 folgte die Hauptschule, deren Einzugsgebiet die gesamte Verbandsgemeinde umfasste, ab 1971 auch Wiesbaum, Mirbach und Nohn. Das Schulzentrum mit Haupt- und Realschule konnte 1980 erweitert werden. Die 1984 erfolgte Benennung ‚Augustiner-Realschule Hillesheim‘ stellte die Realschule in die Kontinuität der ehemaligen Schule der Augustiner-Chorherren am Standort Hillesheim, die im 18. Jahrhundert ein ‚Eifeligymnasium‘ betrieben hatten.

Die Ortskernsanierung in Hillesheim 1965-1985

Bis in die 1960er Jahre befanden sich im Hillesheimer Altstadtbereich noch eine Vielzahl landwirtschaftlicher Betriebe. Das Nebeneinander von Bauernhöfen und Geschäften, von überörtlichem Durchgangsverkehr und landwirtschaftlichem Wirtschaftsverkehr wurde als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Die Flurbereinigung von 1963/64 ermöglichte die Aussiedlung derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe, denen aufgrund ihrer Größe noch Zukunftsfähigkeit zugebilligt wurde. 1964 gelang Hillesheim die Aufnahme in das Bundesprogramm ‚für Studien und Modellvorhaben zur Erneuerung der Städte und Dörfer‘. 1965 wurde die Aufstellung eines Sanierungsplanes für den Altstadtbereich beschlossen. Die Vorstellungen des beauftragten Architekturbüros aus Sulz/Neckar („großzügige Flächenabbrüche mit anschließender Neubebauung“) stießen allerdings auf Widerstand vor Ort. Dieser Widerstand war aus heutiger Sicht ein Glücksfall, konnte die Ortskernsanierung doch auf diese Weise von der wachsenden Erfahrung und Sensibilisierung der Stadtplanerzunft profitieren.⁵⁴ Nach Ausscheiden des Büros aus Sulz wurde 1975 das Büro für Architektur und Städtebau Tassilo Sittmann aus Kronberg/Taunus beauftragt; die Gemeinde fungierte als Sanierungsträger. Das neue Büro konnte Vorbehalte der Bevölkerung mindern, zumal traditionelle Elemente größere Wertschätzung erhielten: Das neue Rathaus bekam eine Giebelstruktur mit Schieferdach. 1980/81 erfolgte eine gründliche und vollständige Restaurierung der bis dahin kriegsbeschädigten und z.T. provisorisch abgedeckten Stadtmauer. Die Umsetzung des seinerzeit propagierten Stadtkerns mit Freiräumen zielte auf die Schaffung von innerörtlichen Stätten der ‚Geselligkeit und der Begegnung‘. Man machte sich viele Gedanken um passende Farbkonzepte, Pflasterung und Putz. Die Ästhetik der frühen 1980er Jahre ist bis heute für den Ortskern Hillesheim prägend geblieben; die seinerzeit angesetzten Flächengrößen für Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister funktionieren auch eine Generation später noch besser als andernorts.

⁵⁴ So hieß es im Vorwort der Vorstellung der Modellvorhaben durch den Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau 1983: „Hillesheim, Gudensberg und Alzenau sind – wenn auch völlig unterschiedlich – gute Beispiele für die positiven Auswirkungen eines vorübergehenden Sanierungsstopps im Zusammenhang mit dem um das Jahr 1975 einsetzenden Konzeptionswandel in der Stadterneuerung in der Bundesrepublik Deutschland: Abkehr von der sogenannten ‚Flächensanierung‘ und Hinwendung zur Stadterneuerung in kleinen überschaubaren Schritten mit intensiver Bürgerbeteiligung.“

Abbildung 8 Ursprüngliche Sanierungsplanung (Totalabriss)



Quelle: SCHRIFTENREIHE STADTENTWICKLUNG BRBS 1983

Die Strukturierung des Ortskerns orientierte sich an der Fortschreibung der traditionellen Marktfunktion. Zwischen den traditionellen Marktplätzen im Nordwesten (Schweine- markt) und Südosten (Rindermarkt), die mittlerweile als Stellplätze für Kraftfahrzeuge dienten, wurde in der Mitte der Altstadt ein dritter Marktplatz neu angelegt („Graf-Mir- bach-Platz“). Das Konzept war zunächst erfolgreich; die Gesamtlänge der Marktstände wuchs von 550 auf über 1.000 m.

1981 wurde Hillesheim von der Bundesrepublik als Beispielstadt ausgewählt (europä- ische Kampagne zur Stadterneuerung); 1983 erfolgte die Erweiterung des Sanierungs- gebietes um Neutorstraße, Augustinerkloster und Pilatushof; 1985 wurden die Sanie- rungsergebnisse der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Abbildung 9 Realisierte Planung Hillesheim 1978 - 80



Quelle: SCHRIFTENREIHE STADTENTWICKLUNG BRBS 1983

Stadt Hillesheim – Anspruch, Wirklichkeit und Gefährdungen kleinstädtischer Zentralität 1993/2017

Am 24.10.1993 erhielt Hillesheim die um 1800 verloren gegangenen Stadtrechte erneut verliehen. Neben Daun und Gerolstein (Stadtrechte erneut verliehen 1953) hatte Hillesheim somit als dritte Gemeinde im Kreis Vulkaneifel das Privileg, sich ‚Stadt‘ zu nennen. Diesem Anspruch galt es gerecht zu werden, gerade auch angesichts der allgemeinen Tendenz zur Zusammenlegung von Verwaltungs- und Organisationsstrukturen zumeist zu Lasten der von der Einwohnerzahl jeweils kleineren Standorte. Eine Reihe derartiger zentralisierender Strukturanpassungen betrafen innerhalb der letzten Jahrzehnte auch Hillesheim.

Das Krankenhaus in Hillesheim wurde zum Altenheim; die mit einem Krankenhaus verbundene Zentralität verlagerte sich an die (noch) bestehenden Standorte Daun, Gerolstein, Adenau und Blankenheim. Von der eminent gewachsene Bedeutung des gymnasialen Bildungsweges profitierten die Schulstandorte Gerolstein, Daun, Adenau und Prüm. Die 1952 und 1958 noch an Bürgerprotesten gescheiterte Auflösung der Nebenstelle Hillesheim des Katasteramtes Daun wurde 1966 vollzogen. Die Einstellung des

Bahnverkehrs auf der Strecke Hillesheim–Dümpelfeld erfolgte 1974.⁵⁵ 1968 wurde die vorab herabgestufte Amtsgerichts-Zweigstelle Hillesheim vollends geschlossen. 1972 wurde die traditionsreiche Landwirtschaftsschule in Hillesheim aufgehoben und dem Standort Daun eingegliedert. Auch die katholische Kirche konnte und wollte sich dem allgegenwärtigen Konzentrationsprozess nicht entziehen. Eine Vielzahl zentralitäts- und frequenzfördernder überörtlicher Einrichtungen aus den Bereichen Verwaltung, Verkehr und Gesundheitsfürsorge sind damit Hillesheim verlorengegangen oder haben an Bedeutung eingebüßt. Geblieben ist Hillesheim das Merkmal ‚überörtlicher Marktstandort‘. Auch wurden attraktive Arbeitsplätze geschaffen.

Freigewordene Grundstücke oder Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen, hat in Hillesheim schon Tradition: Aus der früheren Molkerei wurde ein gut funktionierender Gewerbehof, aus der ehemaligen Landwirtschaftsschule nach Umbau ein Vier-Sterne-Hotel. Nicht jedes Projekt zur Wirtschaftsentwicklung im Raum Hillesheim ist frei von Rückschlägen geblieben, aber generell gilt: der Bereich Hillesheim ist zwar ‚ländlich‘ geblieben, aber nicht (mehr) ‚strukturschwach‘. Die Kaufkraft der Bevölkerung im Bereich der VG Hillesheim liegt mittlerweile im Rahmen des Bundesdurchschnitts, die Arbeitslosenquote im Kreis Vulkaneifel ist unterdurchschnittlich. Das in den 1990er Jahren eher zufällig entstandene touristische Vermarktungskonzept ‚Regionalkrimi‘ mit Hillesheim als ‚Krimi-Hauptstadt‘ lockt Touristen auf Tatortrecherche und trägt zur breiten Streuung diesbezüglicher Inwertsetzungen⁵⁶ bei. Der Tourismus in der Eifel hat derzeit eine gute stabile Konjunktur und trägt zur Vielfalt der Einzelhandels- und Dienstleistungsausstattung vor Ort bei, ohne die Bedürfnisse der Wohnbevölkerung zu dominieren.

Die traditionelle Orientierung des Raumes Hillesheim Richtung Norden hin zum Oberzentrum Köln ist durch die 1982 fertiggestellte Verlängerung der Eifelautobahn A 1 bis Blankenheim verstärkt worden. Ein Gutteil des Schwerlast- und Transitverkehrs aus Richtung Norden erfolgt seither über die Kölner Straße, wo er dann mitten in der Kernstadt Hillesheim die B 421 erreicht. Aus der Gegenrichtung kommt Schwerlastverkehr, der vom Hillesheim südlich benachbarten Großbetrieb ‚Gerolsteiner Brunnen‘ verursacht wird. Doch ist Hillesheim schon jetzt nicht wirklich autobahnfern. Solange besagter Lückenschluss nicht vollendet ist, bleibt Hillesheim sowohl aus Kölner wie auch Trierer Sicht zwar ‚hinter dem Ende der Autobahn‘, aber dennoch innerhalb einer guten Stunde Fahrzeit erreichbar. Die derzeitige Lage von Hillesheim inmitten dieser Autobahnlücke zwischen Blankenheim im Norden und Kelberg im Süden ist derzeit für Einheimische und Besucher ein zentralitätsverstärkendes Identitätsmerkmal.

Die mächtige Stadtmauer ist und war über Jahrhunderte hinweg das Kontinuum der Hillesheimer ‚Stadt-Identität‘ auch gegenüber dem ländlichen Umland. Die zweite Identität als ‚Markt-Ort‘ stellte während der Stadtsanierung die Hauptreferenz für die Planer dar (Abfolge der Marktplätze). Doch hier erfolgte um die Jahrtausendwende eine tiefgreifende Metamorphose. Wenige Jahre nach Einweihung der großen Viehmarkthalle verlor einer der bis dahin bedeutendsten Viehmärkte Westdeutschlands an Bedeutung. Zählte man 1985 noch 8.000 Tiere, waren es 1993 nur noch 4.000. Veränderungen und Spezialisierungen in der Tierhaltung sowie alte (Maul- und Klauen-Seuche) und neue (BSE) Tierseuchen bedeuteten 2002/03 das unerwartet abrupte Ende einer jahrhundertlang Tradition. Gleichzeitig verlor der ‚Krammarkt‘ an Kundenfrequenz.

⁵⁵ 1966 wurden die immer noch eindrucksvollen Reste des 1945 zerstörten Eisenbahnviaduktes aus der Landschaft entfernt. Auf der ehemaligen Bahnstrecke sieht der Flächennutzungsplan der Stadt Hillesheim eine Ortsumgehung vor.

⁵⁶ Nicht nur geben Touristen in der örtlichen Geschäftswelt Geld aus; es erfolgt zudem eine Aufwertung und Belebung der Gegebenheiten vor Ort durch Aufmerksamkeit und Interessensbekundung auswärtiger Besucher.

Gleichzeitig gelang Hillesheim die zeitgemäße Fortschreibung der bestehenden regionalen Kundenorientierung durch die Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe. Wichtig für die Nahversorgung der Kernstadt-Bevölkerung war seit 1987 der Norma-Markt an der Wallstraße, bis 2012 ergänzt durch einen Schlecker-Drogeriemarkt. Noch früher als in der Kernstadt entwickelte sich eine Agglomeration großflächigen Einzelhandels im Norden des Siedlungsbereiches. Diese Einzelhandelsbetriebe, die ab den 1960er und 1970er Jahren entlang der Hauptstraße Richtung Norden, der ‚Kölner Straße‘ (vormals Wiesbaumer Straße) entstanden, haben überörtliche Bedeutung und einen entsprechenden Kundenkreis. Aufgereiht wie auf einer Perlenschnur hat sich hier zwischen Raiffeisen-Markt und heutigem Rewe XL Hundertmark ein Einzelhandels-Angebot für mobile Kunden entwickelt, das neben Vollsortimenter (Rewe) und Discountern (Netto, Lidl) auch Fachmärkte (Getränke, Möbel, Bau- und Handwerkermärkte) umfasst. Zahlreiche Modernisierungen und zeitgemäße Betriebs- und Betreiberkonzepte haben dazu beigetragen, die Kölner Straße in Hillesheim als Standort für großflächigen Einzelhandel insbesondere für Kunden aus dem ländlichen Umland attraktiv zu machen. Der 1974 als ‚Extra-Markt‘ noch auf freiem Feld entstandene heutige Rewe XL Hundertmark deckt zusammen mit dem seit 1987 benachbarten jetzigen Hagebau-Markt das Handelssegment Vollsortimenter/Verbrauchermarkt/Baumarkt ab. Zwischen Rewe und Raiffeisen eröffnete 1999 ein Lidl, 2003 ein Plus (heute Netto). Mit Ausnahme von Aldi sind damit derzeit alle bundesweit relevanten ‚Lebensmittler‘ in Hillesheim vertreten. Richtung Kernstadt befinden sich an der Kölner Straße zudem mit KiK und dem Modehaus Esselen wichtige Sortimentsanbieter im Bereich Textil. Wo die Kölner Straße auf die Straße Am Markt trifft, erfolgt für den Ortskundigen der Übergang in den Bereich der Fachgeschäfte, Dienstleister und Spezialanbieter der Kernstadt.

Auswärtige Besucher sind immer wieder erstaunt über die Einzelhandelsausstattung und Marktzentralität einer Gemeinde von aktuell 3.119 Einwohnern. Generell ist die Eifel eine Region der ‚kleinen Städte‘.⁵⁷ Für eine größere Bevölkerungsbällung bestanden über Jahrhunderte nur am Rand oder außerhalb der eigentlichen Eifel naturräumliche und ökonomische Voraussetzungen. Keine der Städte in der Eifel konnte daher zur Großstadt (> 100.000 Ew.) werden. Die von Hillesheim nächstgelegenen großen und größeren Städte liegen allesamt außerhalb eines Radius von 50 km Luftlinie (Bonn, Koblenz, Trier, Eupen, Aachen, Düren). Innerhalb dieses Radius befinden sich als größte Orte lediglich Euskirchen, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Mayen, Cochem, Wittlich, Bitburg und Prüm. Dank fehlender Konkurrenz durch benachbarte Großstädte und größere Mittelzentren konnte sich in kleinen Eifelstädten wie Hillesheim, aber auch Gerolstein und Daun, bei wachsender Kaufkraft vor Ort eine derartige Angebotsvielfalt entwickeln und erhalten. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Bürgerbefragung von 2007, in der die Bewohner der VG Hillesheim u.a. nach dem Ort gefragt wurden, an dem sie bestimmte Sortimente einkaufen oder etwas erledigen. Hier ergab sich folgendes Bild (n=429)⁵⁸:

⁵⁷ vgl. WENSKY 2013

⁵⁸ Angaben nach: Standortmarketing für die Verbandsgemeinde Hillesheim - Bürgerbefragung 2007 (MARKETINGBERATUNG DR. EGGERS/MBE), Tabellenband S. 134-183. Bei den Fragen nach Nutzung der Angebote in der Verbandsgemeinde Hillesheim wurden die Nennungen ‚Mehrals pro Woche‘, ‚1 mal pro Woche‘, ‚Mehrals pro Monat‘ und ‚1 mal pro Monat‘ zusammengefasst. Nicht berücksichtigt wurden die Nennungen ‚Seltener‘ und ‚Nie‘. Leider umfasst die Angabe ‚andere Orte‘ sowohl Köln als auch Prüm oder benachbarte Dörfer und ist daher nur von eingeschränkter Aussagekraft.

Tabelle 2 Ergebnisse der Bürgerbefragung 2007

Sortiment, Dienstleistung, Angebote (n)	Hilles- heim	Gerolstein/ Daun	Euskirchen/Trier/ Koblenz	andere Orte	Versand/ Internet
	in %				
Einkaufen in der VG (436)	95,9	x	x	x	x
Apotheke (429)	91,8	3,3 / 1,6	0,2 / 0,2 / -	3,5	0,9 / 1,4
Bau-/Handwerkerbedarf (415)	90,8	7,0 / 1,7	0,5 / 0,2 / -	2,9	0,5 / 0,2
Lebensmittel (422)	90,3	11,1 / 1,4	0,5 / 0,2 / -	5,2	- / -
Hausrat/Eisenwaren (422)	87,2	3,8 / 2,4	0,7 / 0,9 / -	7,6	0,9 / 0,2
Blumen/Gartenbedarf (423)	83,7	7,8 / 2,1	0,5 / 0,9 / -	10,4	0,2 / -
Bankgeschäfte (427)	81,0	4,9 / 2,6	0,2 / 0,5 / 0,2	8,4	- / 6,8
Handwerkerleistungen (401)	80,8	4,2 / 1,0	0,5 / 0,2 / -	17,0	- / -
Bank in der VG (432)	78,7	x	x	x	x
Brillen/Optik (414)	75,8	9,7 / 2,4	3,6 / 2,4 / 0,2	7,7	- / 0,7
Bücher (402)	75,1	4,2 / 0,7	1,7 / 3,0 / 0,2	7,7	5,5 / 7,0
Radio/TV/Elektronik (420)	72,6	7,4 / 1,4	2,1 / 1,9 / 0,7	12,9	1,2 / 5,0
Papier (403)	70,5	10,9 / 0,7	0,5 / 2,0 / 0,2	9,9	4,0 / 7,4
Farben/Lacke (404)	71,5	6,9 / 1,0	0,7 / 0,2 / 0,2	20,8	- / 0,2
Post in der VG (429)	69,4	x	x	x	x
Private Dinge (390)	66,4	x	x	x	x
Spielwaren (363)	64,7	5,0 / 2,8	3,0 / 3,9 / 0,8	18,2	3,6 / 4,7
Geschenkartikel (402)	63,9	12,4 / 4,0	4,0 / 3,0 / 0,5	14,9	1,7 / 2,0
Reisen (376)	59,0	5,6 / 2,1	0,3 / 1,1 / -	16,8	0,3 / 18,9
Drogerieartikel (418)	56,5	39,2 / 1,9	0,2 / 1,0 / -	4,8	1,0 / 0,7
Freizeitangebot in der VG	53,0	x	x	x	x
Versicherungen (412)	50,7	6,6 / 1,9	0,5 / 0,7 / 1,0	37,9	- / 4,4
Uhren/Schmuck (395)	49,6	10,1 / 4,6	3,8 / 5,1 / 0,8	27,1	1,8 / 3,0
Bummeln in der VG (404)	46,0	x	x	x	x
Gaststätten in der VG (417)	44,8	x	x	x	x
Arbeitsplatz in der VG (361)	41,0	x	x	x	x
Sportangebote in der VG (409)	40,9	x	x	x	x
Arzt in der VG (423)	38,8	x	x	x	x
Kfz bzw. Kfz-Zubehör (405)	33,8	13,3 / 11,1	0,7 / 1,5 / -	40,5	- / 2,5
sonstige Dienstleistungen	26,0	x	x	x	x
sonstige Textilien (386)	25,4	9,6 / 2,1	8,0 / 9,1 / 1,0	36,8	11,4 / 3,1
Behörden in der VG (414)	25,4	x	x	x	x

Kulturangebot in der VG (403)	24,3	x	x	x	x
Computer (346)	23,4	25,4 / 3,2	3,8 / 6,1 / 0,6	27,7	4,0 / 11,0
Bekleidung (396)	23,0	9,1 / 4,0	15,9 / 16,2 / 1,5	33,6	8,3 / 1,0
Schulangebot in der VG (379)	16,3	x	x	x	x
Freizeit-/Sportartikel (388)	15,5	26,5 / 7,0	5,7 / 5,4 / 1,5	34,3	3,9 / 5,4
Schuhe/Lederwaren (413)	14,3	39,5 / 4,8	4,4 / 6,3 / 1,5	33,9	4,8 / 0,2
Möbel/Einrichtung (399)	12,8	5,3 / 1,3	3,8 / 4,8 / 1,5	70,7	2,3 / 1,8
Volkshochschule in der VG	3,1	x	x	x	x

Quelle: Eigene Darstellung; nach: Bürgerbefragung 2007

Entscheidend ist im Übrigen nicht unbedingt die Bevölkerungszahl, sondern auch die Bevölkerungsdynamik. Hier weist der Bereich der heutigen Verbandsgemeinde Hillesheim – trotz der massiven Abwanderung im 19. Jahrhundert – eine sowohl langfristige als auch aktuelle positiven Tendenz auf, wie Tabelle 3⁵⁹ zeigt:

⁵⁹ Angaben beziehen sich auf derzeitige Gemeindeflächen. Die Einwohnerzahl von Dohm-Lammersdorf für 2005 war nicht angegeben; daher wurde der Mittelwert von 1987 und 2015 angenommen.

Tabelle 3 Bevölkerungsentwicklung VG Hillesheim 1815 - 2015

Ort	1815	1835	1871	1905	1939	1950	1961	1970	1987	2005	2015
Basberg	95	96	132	155	103	108	81	91	61	77	88
Berndorf	269	353	370	392	424	450	484	486	465	535	515
Dohm-Lammers-	140	155	165	170	164	178	171	176	163	168	173
Hillesheim	877	1215	1419	1616	1854	1902	2032	2348	2520	3198	3119
Kerpen	307	407	422	438	447	486	490	478	427	436	467
Nohn	369	451	532	459	425	473	418	434	398	436	433
Oberbettingen	198	225	310	363	423	495	564	589	588	681	730
Oberehe-Stroh-	316	449	444	407	385	394	352	359	341	349	296
Üxheim	812	1114	1155	1127	1299	1388	1452	1473	1380	1384	1413
Walsdorf	423	557	678	612	683	763	777	783	758	916	921
Wiesbaum-Mir-	314	478	579	504	489	489	480	456	509	610	613
VG Hillesheim	4120	5500	6206	6243	6696	7126	7301	7673	7610	8790	8941
Birgel	134	190	294	328	405	458	530	522	458	506	438
Lissendorf	286	441	467	624	797	868	921	928	900	1059	1096
Steffeln	342	508	583	588	711	736	633	632	585	675	647
Summe B/L/S	762	1139	1344	1540	1913	2062	2084	2082	1943	2240	2181
VG Hillesheim+	4882	6639	7550	7783	8609	9188	9385	9755	9553	11030	11122

rotbraun: weniger Einwohner als aktuell 2015; **grün:** mehr Einwohner als aktuell 2015; **blau:** höchste Einwohnerzahl

Bei der kürzlich erfolgten Befragung der Bevölkerung in den derzeit noch zur Verbandsgemeinde Obere Kyll gehörenden Gemeinden haben sich Lissendorf, Birgel und Steffeln gegen die Option ‚Prüm‘ entschieden. Die Raumdefinition ‚VG Hillesheim+‘ ist lediglich als Denkfigur zu verstehen, die bei der folgenden Diskussion der Einzelhandelszentralität von Hillesheim Verwendung finden kann.

5.2 Das Einzugsgebiet des Marktzentrums Hillesheim

Eine gute Möglichkeit, das Einzugsgebiet von Hillesheim möglichst objektiv zu definieren, bot die Auswertung der 2016 abgegebenen Karten beim Weihnachtsgewinnspiel der Werbegemeinschaft Marktort Hillesheim. Im Rahmen dieser Aktion, auch als *Glücksmarkt* bekannt, gaben Mitglieder der Werbegemeinschaft Karten an Kunden ab, die damit an der Verlosung von Geldpreisen teilnehmen konnten. Die ausgelobten Beträge – z.T. mehrere hundert Euro pro gezogener Karte – rechtfertigten die Bezeichnung ‚Glücksmarkt‘. Um den Gewinnern ihren Geldpreis auch zukommen lassen zu können, waren auf den Karten Name und Adresse anzugeben.⁶⁰ Da pro Kauf eine Karte an die Kunden abgegeben wurde, konnten ggf. auch mehrere Karten pro Person eingereicht werden. Von dieser Möglichkeit, sein Losglück zu vermehren, wurde reichlich Gebrauch

⁶⁰ Eine einzige von 4.735 Karte konnte aufgrund fehlender Adresse nicht zuordnet werden.

gemacht. Zudem war die Abgabe von Karten auch ausdrücklich nicht an eine Mindestsumme beim Kauf gekoppelt. Somit kann von der Zahl der abgegebenen Karten weder auf Umsätze noch auf bestimmte Geschäfte oder Sortimente geschlossen werden. Mit Abschluss der Verlosung am 06.11.2016 konnten die fast 5.000 Karten wissenschaftlich ausgewertet werden. Interessant für die Abschätzung des Hillesheimer Kundeneinzugsgebietes waren dabei die Angaben zum Wohnort, die dank der kleinteiligen Gemeinde- und (in NRW) Ortsteilstruktur ein detailliertes Bild ergaben und zudem mit der Einwohnerzahl (Erstwohnsitz) in Relation gesetzt werden konnten. Daher konnte auf eine Erfassung der Straßen verzichtet werden.

Da pro Person mehrere Karten abgegeben werden konnten – im Durchschnitt ergab sich eine Relation von 1,7 Karten pro Person –, maximal aber auch schon bis 15 Karten pro Teilnehmer –, wurden Mehrfach-Adressen bei der Auswertung aussortiert und die Betroffenen jeweils nur einmal für die Auswertung berücksichtigt. In der folgenden Auswertung ist somit eine Verfälschung durch Mehrfach-Teilnahme ausgeschlossen – jede Person ist nur einmal berücksichtigt. Von insgesamt 4.775 Karten konnten somit 2.822 Karten gezählt und den angegebenen Orten zugeordnet werden. Sofern Ortsteile genannt wurden, wurden diese berücksichtigt, in der Gesamtauswertung dann aber gemäß der kommunalen Zugehörigkeit zusammengefasst. Es ist anzunehmen, dass der Anteil nichtselbständiger Ortsteile höher sein dürfte als erfasst, zum Vorteil der Hauptgemeinde (Hillesheim statt Niederbettingen, Jünkerath statt Glaadt, Gerolstein statt Berwingen). Jeder Ausfüller einer Karte war aufgrund der Gewinnchance motiviert, seine richtige Adresse anzugeben. Aufgrund der Mehrfach-Teilnahme bestand auch keine Notwendigkeit, im Namen Anderer (Familienangehörige, Nicht-Teilnahmeberechtigte u.ä.) Karten ins System zu bringen. Somit hat sich eine sehr zuverlässige Datengrundlage für die Beantwortung der Frage ergeben: Woher kommen die Hillesheimer Kunden – wie weit reicht der Kundenkreis des Hillesheimer Einzelhandels?

Die Auswertung ergab folgende Verteilung nach Herkunftsgemeinden. In absoluten Zahlen (> n = 50) kamen die meisten Kunden aus:

Tabelle 4 Auswertung der Herkunftsgemeinden nach absoluten Zahlen (n ≥ 50)

Gemeinde/Ortsteil/Stadt	Anzahl Karten	Anteil der Wohnbevölkerung in %
Hillesheim	670	21,5
Blankenheim	224	2,6
Gerolstein	186	2,3
Üxheim	172	12,2
Walsdorf	161	17,5
Oberbettingen	119	16,3
Berndorf	98	19,0
Lissendorf	93	8,5
Wiesbaum	89	14,5
Kerpen (Eifel)	65	13,9
Oberehe-Stroheich	57	19,3

Quelle: Eigene Darstellung

In Bezug auf die Einwohnerzahl (> 10 %) kamen die meisten Kunden aus:

Tabelle 5 Auswertung der Herkunftsgemeinden nach Prozent (> 10 %)

Gemeinde/Ortsteil/Stadt	Anzahl Karten	Anteil der Wohnbevölkerung in %
Hillesheim	670	21,5
Oberehe-Stroheich	57	19,3
Berndorf	98	19,0
Dohm-Lammersdorf	32	18,8
Walsdorf	161	17,5
Oberbettingen	119	16,3
Wiesbaum	89	14,5
Kerpen	65	13,9
Üxheim	172	12,2
Birgel	52	11,9

Quelle: Eigene Darstellung

Hohe Kunden-Anteile bezogen auf die Einwohnerzahl (5->10 %) wurden auch registriert für:

Tabelle 6 Weitere Herkunftsgemeinden mit 5 – 10 % Anteil

Gemeinde/Ortsteil/Stadt	Anzahl Karten	Anteil der Wohnbevölkerung in %
Duppach	27	9,3
Nohn	40	9,2
Steffeln	59	9,1
Rockeskyll	20	8,7
Lissendorf	93	8,5
Dollendorf (Blankenheim)	56	6,8
Gönnersdorf	31	6,6
Feusdorf	31	6,1
Kalenborn-Scheuern	23	5,7

Quelle: Eigene Darstellung

Betrachtet man die Gemeinden, aus denen mehr als 10 % der Wohnbevölkerung an der Verlosung der Hillesheimer Werbegemeinschaft teilnahmen, als Einzugsbereich, so ergibt sich eine Einwohnerzahl von 8.682. Die Gesamtbevölkerung der Gemeinden und Ortsteile, aus denen mehr als 5 % der Wohnbevölkerung in Hillesheim registriert wurden, beträgt 13.585.⁶¹

Von großer Aussagekraft ist das Kartenbild, das sich aus der Auswertung ergibt. Denn natürlich sinkt die Anziehungskraft mit wachsender Entfernung. Der Kernbereich mit

⁶¹ Aus ‚Blankenheim‘ wurden 111 Karten erfasst, das entspräche 5,8 % der dortigen Wohnbevölkerung. Da allerdings aus ‚Blankenheimerdorf‘ keine einzige Karte registriert werden konnte, verteilen sich die n=111 mutmaßlich auf beide Ortsteile. Für die kartographische Darstellung wurde die Adressangabe ‚Blankenheim‘ zugrunde gelegt.

mehr als 10 % der erfassten Wohnbevölkerung beinhaltet neben Hillesheim acht der zehn derzeit zur Verbandsgemeinde Hillesheim gehörenden Gemeinden (nur Nohn und Basberg bleiben unterhalb der 10 %-Quote), darüber hinaus aber auch Birgel (VG Obere Kyll).

Der Bereich mit 5-10 % schließt sich an den Kernbereich an und umfasst Nohn (VG Hillesheim), Steffeln, Lissendorf, Gönnersdorf und Feusdorf (VG Obere Kyll), Duppach, Kalenborn-Scheuern und Rockeskyll (VG Gerolstein) sowie jenseits der Landesgrenze Dollendorf (Ortsteil Blankenheim).

In der Summe bedeutsam sind Kunden, die z.T. längere Fahrtstrecken in Kauf nehmen. Dieser „Streubereich“ reicht im Norden bis Nettersheim (n = 14), im Westen bis Aremberg, Winnerath und Barweiler (VG Adenau im Kreis Ahrweiler insgesamt n = 25), im Nordwesten bis ins deutschsprachige Belgien (Büllingen), im Südwesten bis direkt vor Prüm (Kleinlangenfeld, Büdesheim, Schwirzheim, VG Prüm insgesamt n = 47) und im Süden bis Mürlenbach und Densborn.

Die Interpretation muss immer Rücksicht nehmen auf die teilweise geringen Einwohnerzahlen mancher Eifeldörfer, die rasch zu hohen Anteilen führen, wenn nur 1-2 Karten ausgefüllt wurden. Ein Beispiel ist Scheuern in der VG Südeifel (44 Ew.), wo 2 Karten einen Wert von 4,5 % ergaben. Ebenso sind bei Wohnortnennungen wie Bonn, Köln, Tübingen oder München Studierende auf Heimaturlaub anzunehmen. Kölner Adressen kamen 13-mal vor. Der Anteil von Touristen war verhältnismäßig gering, was auch mit dem Aktionszeitraum vor Weihnachten zusammenhängen dürfte. Adressnennungen außerhalb von Eifel und Universitätsstädten kamen insbesondere aus dem weiteren Köln-Bonner Umland sowie verstreut aus dem übrigen Rheinland-Pfalz. Eine vollständige Liste der Herkunftsangaben findet sich im Anhang (S. 75).

Die Zuordnung zu Verbandsgemeinden (Rheinland-Pfalz) und Gemeinden (Nordrhein-Westfalen) ergab folgende Verteilung:

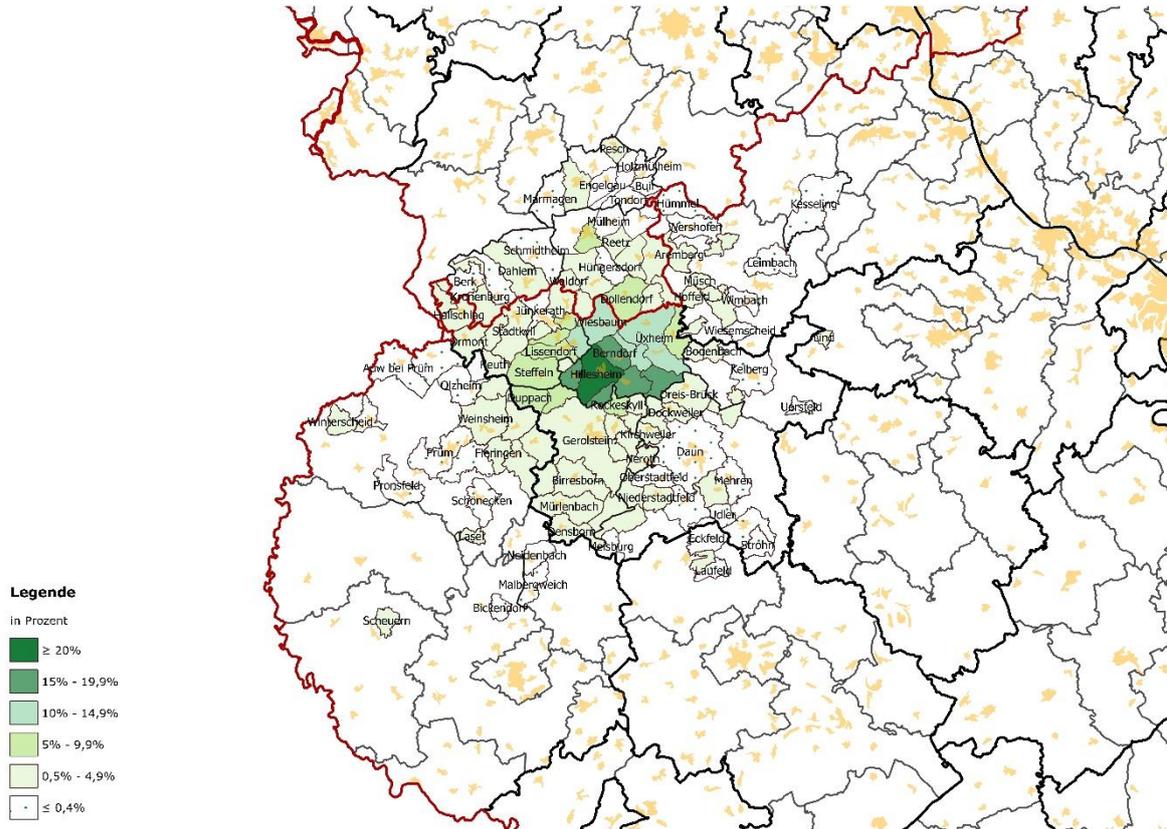
Tabelle 7 Herkunftserhebung nach Verbandsgemeinden (RP) und Gemeinden (NRW)

Gemeinde/Ortsteil/Stadt	Anzahl Karten	Anteil der Wohnbevölkerung in %
VG Hillesheim (RP)	1.507	17,2
VG Obere Kyll (RP)	393	4,6
VG Gerolstein (RP)	338	2,5
Blankenheim (NRW)	224	2,6
VG Daun (RP)	101	
VG Prüm (RP)	47	
Dahlem (NRW)	43	
VG Adenau (RP)	25	
Nettersheim (NRW)	14	
VG Kelberg (RP)	11	
Bitburg, VG Bitburg (RP)	6	
Kall (NRW)	5	
VG Wittlich-Land (RP)	4	
sonstiger Bereich Trier	5	
übriges Rheinland-Pfalz	17	
sonstiger Bereich Bonn (NRW)	15	
übriges NRW	41	
sonstiges Deutschland	20	
Belgien	4	
Niederlande	1	
Norwegen	1	
	2.822	

Quelle: Eigene Darstellung

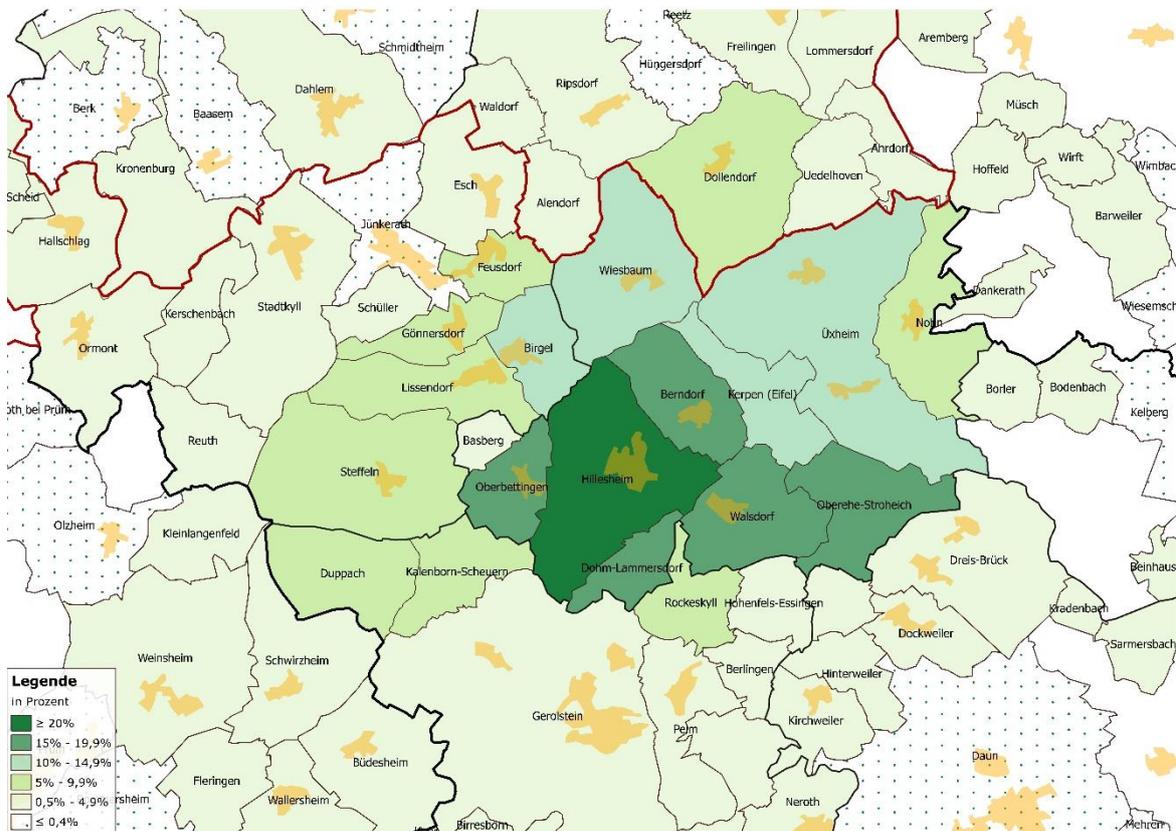
Einen guten Eindruck des Einzugsbereiches vermitteln die kartographische Umsetzungen der Auswertung der Kundenadressen absolut (blaue Einfärbung) und in Relation zur Wohnbevölkerung der jeweiligen Gemeinden oder Ortsteile (grüne Einfärbung). Angaben außerhalb der Eifel wurden bei der Kartierung nicht berücksichtigt, da es sich wahrscheinlich um Winter-Touristen oder auswärts lebende Familienangehörige handeln dürfte.

Abbildung 10 Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (in Prozent)



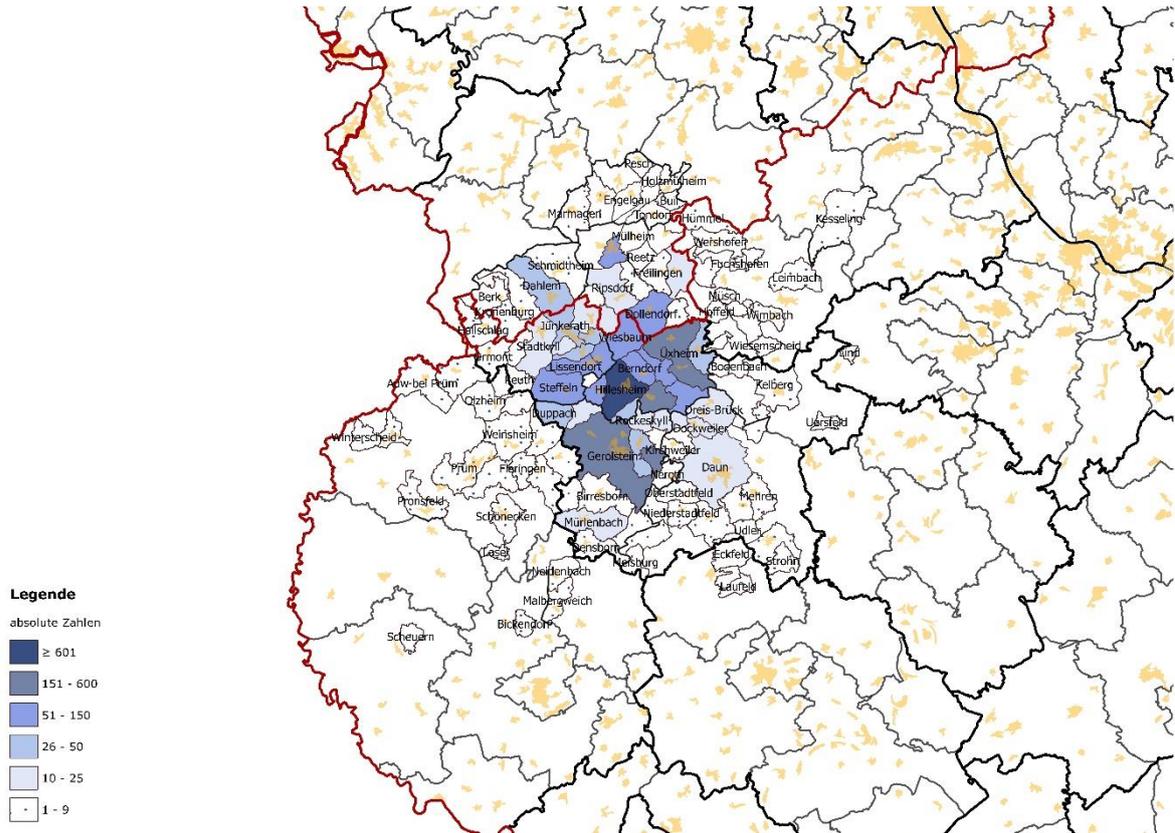
Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

Abbildung 11 Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (in Prozent)



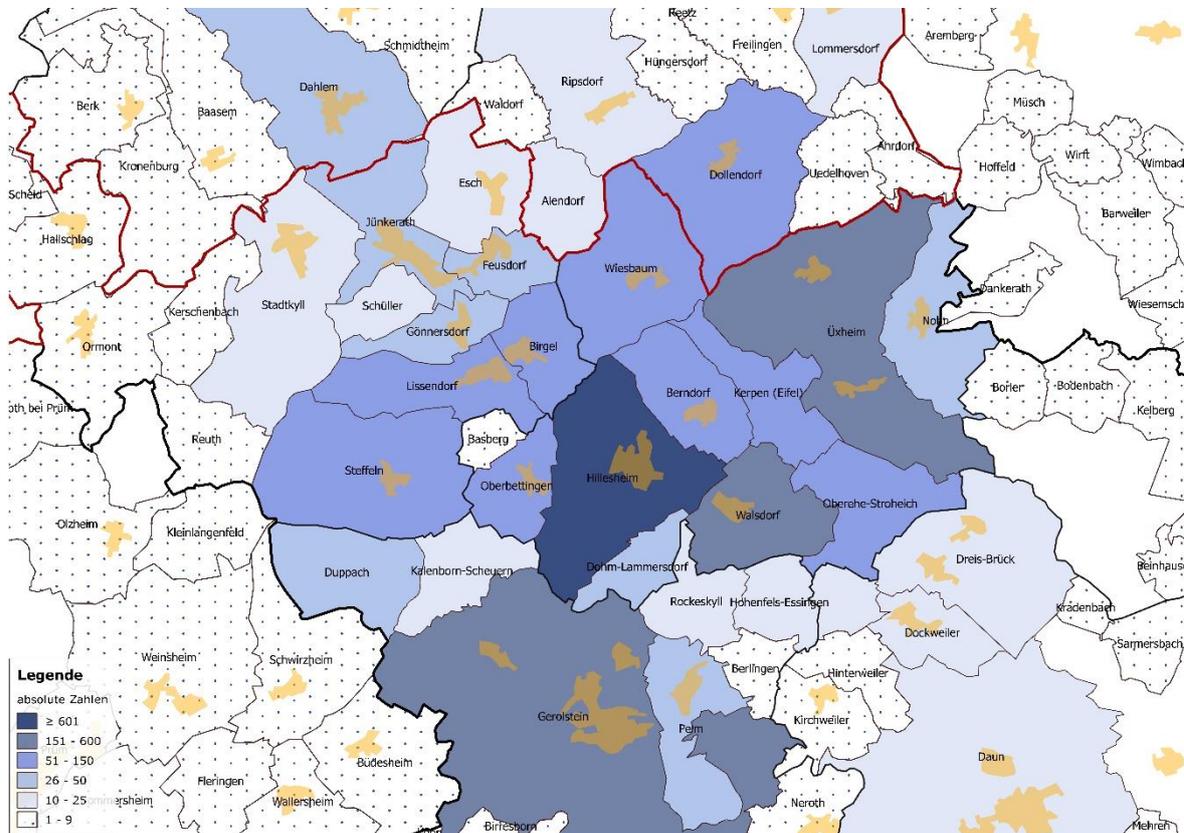
Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

Abbildung 12 Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (absolute Zahlen)



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

Abbildung 13 Einzugsgebiet Hillesheim nach Glücksmarkt 2016 (absolute Zahlen)



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie

5.3 Überlegungen zur regionalen Voraussetzung der Hillesheimer Zentralität

Hillesheim verfügt über eine überörtliche Einzelhandelszentralität, die sich objektiven Kriterien zwar weitgehend entzieht, deren Ausmaß aber zugleich Angebote schafft und stabilisiert, die ebendiese Attraktivität für Besucher aus dem Umland rechtfertigt. Insbesondere aus kleinen ländlich (also nicht vom Bergbau oder Industrie) geprägten Orten fährt man auch längere Strecken nach Hillesheim. Ob darin eine Präferenz – also lieber Hillesheim als Prüm, Daun oder Gerolstein – erkennbar ist, lässt sich aufgrund der Datenlage nicht beantworten. Um überhaupt eine Vergleichbarkeit herzustellen, kann aber in diesem Zusammenhang auf die Verkaufsflächenausstattung Bezug genommen werden. Da es nur um eine überschlägige Bewertung geht, können Unschärfen wie z.B. der Zeitpunkt der Erhebung (Gerolstein 2010, Daun 2012, Hillesheim 2017) außer Acht bleiben.

Demnach ergab sich für Daun bei 8.341 Ew. eine örtliche Einzelhandelsausstattung von 22.129 m² (= 2,65 m² VF/Ew.). Gerolstein hatte bei 7.446 Ew. eine Ausstattung in Höhe von 24.519 m² (= 3,29 m² VF/Ew.). Hillesheim kommt bei 3.119 Ew. auf eine örtliche Einzelhandelsausstattung von 15.654 m² (= 5,02 m² VF/Ew.).

Der Vergleich ergibt somit für Hillesheim – bezogen auf die Einwohnerzahl – eine Verkaufsflächenausstattung, die mit 5,02 fast doppelt so hoch ist wie die von Daun und um 50 % höher als die von Gerolstein.

Betrachtet man nur das Handelssegment ‚Bekleidung‘, so kommt Daun auf 5.210 m² (= 0,63 m² VF/Ew.), Gerolstein auf 3.355 m² (= 0,45 m² VF/Ew.) und Hillesheim auf 1.213 m² (= 0,39 m²/Ew.).

Beim Segment ‚Spielwaren/ Kinderbedarf‘ hat Daun 1.860 m² (= 0,22 m² VF/Ew.), Gerolstein 140 m² (= 0,02 m² VF/Ew.) und Hillesheim 497 m² (= 0,16 m² VF/Ew.).

Das wichtige Segment ‚Schuhe, Lederwaren‘ ist in Daun mit 925 m² (= 0,11 m² VF/Ew.), in Gerolstein mit 1.200 m² (= 0,16 m² VF/Ew.) vertreten. In Hillesheim fehlt dies Angebot völlig.

Mittelfristige Sortimente wie ‚Bekleidung‘, ‚Schuhe/Lederwaren‘ und ‚Spielwaren‘ sind in Hillesheim somit zwar – mit Einschränkungen – verfügbar, aber nicht in dem Umfang wie in Daun oder Gerolstein. Dies zeigt sich in der Addition der Verkaufsflächen der jeweiligen Sortimente. Diese Addition ergibt für Daun den Wert 0,96, für Gerolstein 0,63 und für Hillesheim 0,55.

Nimmt man als viertes Sortiment ‚Haushaltswaren, Geschirr/Porzellan/Keramik‘ in den Blick, so ergeben sich für Daun 585 m² (= 0,07 m² VF/Ew.), für Gerolstein 250 m² (= 0,03 m² VF/Ew.), für Hillesheim aber beträchtliche 625 m² (= 0,20 m² VF/Ew.). Hier ist Hillesheim sowohl absolut als auch relativ besser ausgestattet als die deutlich größeren Mittelzentren Daun und Gerolstein.

Der entscheidende Frequenzbringer von Hillesheim liegt also nicht bei ‚Bekleidung‘, ‚Spielwaren‘ und (theoretisch) ‚Schuhe/Lederwaren‘, sondern primär bei Sortimenten, die eine Fortschreibung der tradierten Marktfunktion darstellen: vorrangig ‚Nahrungsmittel‘ inkl. ‚Drogeriewaren‘ und ‚Apotheke‘ (Daun 9.467 m² = 1,13 m² VF/Ew., Gerolstein 10.149 m² = 1,36 m² VF/Ew., Hillesheim 4.622 m² = 1,48 m² VF/Ew.), ‚Baumarktsortimenten‘ (Daun 9.380 m² = 1,13 m² VF/Ew., Gerolstein 5.090 m² = 0,68 m² VF/Ew., Hillesheim 4.584 m² = 1,47 m² VF/Ew.). Entsprechend dieser Ausprägung wird der Raiffeisenmarkt in Hillesheim erweitert, das Fehlen eines Drogeriemarktes allgemein bedauert. Hillesheim ist vergleichsweise gut zu erreichen, verzichtet auf Parkgebühren,

ist überschaubar und hinsichtlich seiner vielfältigen und zum Teil hochwertigen Angebote doch schnell vertraut und ein lohnendes Einkaufsziel. Damit erreicht Hillesheim bei bestimmten Sortimenten eine deutlich höhere Zentralität als die benachbarten Mittelzentren, denn der Anteil auswärtiger Kunden (dazu gehören auch Kunden aus den jeweiligen Verbandsgemeinden) muss vergleichsweise höher als in Daun und Gerolstein sein, um den bestehenden Überhang an Verkaufsfläche zu rechtfertigen:

Tabelle 8 Zentralitätswerte Daun, Gerolstein und Hillesheim

Sortimente	Daun	Gerolstein	Hillesheim
	m ² VF/Ew.		
Nahrungs- und Genussmittel, Drogeriewaren	1,13	1,36	1,48
Baumarktsortimente	1,13	0,68	1,47
Haushaltswaren, GPK	0,07	0,03	0,20
Bekleidung	0,63	0,45	0,39
Spielwaren, Kinderbedarf	0,22	0,02	0,16
Schuhe/Lederwaren	0,11	0,16	-
Einrichtungsbedarf	0,19	0,20	0,50
Bücher, Schreibwaren	0,11	0,11	0,09
Unterhaltungselektronik, Elektrohaushaltsgeräte, Neue Medien, Telekommunikation	0,10	0,14	0,08
Foto/Optik	0,03	0,04	0,05
Sport/Fahrräder/Camping	0,04	0,11	0,003
Uhren/Schmuck	0,02	0,01	0,03
Gesamt	2,65	3,29	5,02

Quelle: Eigene Darstellung; Erfassung der Einzelhandelsflächen in Gerolstein 2010, Daun 2012, Hillesheim 2017
Höchster Wert m² VF/Ew. fett

Zum Gesamtbild gehört auch, dass kein Zentrum generell dominiert. Keiner der Orte ist so groß, dass es nicht zu Defiziten im Angebot käme. Dies gilt sowohl für Daun als auch für Gerolstein und Hillesheim. So gibt es in Gerolstein kein Spielwarengeschäft, in Hillesheim kein Schuhgeschäft. Die Wege sind zu kurz, um Filialen etablierter Anbieter in der direkten Nachbarschaft zu rechtfertigen. Für bundesweit agierende Filialisten gilt eine Einwohnerzahl von unter 10.000 als Ausschlusskriterium. So bietet der Raum Möglichkeiten für den inhabergeführten Einzelhandel, den es aber nicht flächendeckend geben kann. Daher fahren Hillesheimer wegen Schuhen nach Gerolstein, wegen Fahrrädern nach Birresborn oder Nettersheim-Engelgau, wegen Sportartikeln nach Gerolstein oder Jünkerath. In gleicher Weise entsteht Zentralität bei bestimmten Sortimenten in Hillesheim, die dann Kunden von auswärts lockt und das Geschäft überhaupt erst rentabel macht. Die geringe Bevölkerungszahl und disperse Verteilung hat so eine regionalspezifische Form der Spezialisierung bei Angeboten geschaffen, die kein Zentrum

strukturell benachteiligt, sondern ein Miteinander von Zentralität schafft, das trotz widriger Umstände bei einem gewissen Maß an Mobilität eine adäquate Angebotstiefe bereit hält – nur eben nicht an einem Ort und nicht hierarchisiert. Läge ein Ort von 20.000 Einwohnern oder mehr in direkter Nähe, so würde dieser alle Sortimente aus eigener Kaufkraftstärke heraus anbieten und hätte diese gewachsene Struktur in seiner Nachbarschaft gar nicht erst entstehen lassen.

Die Hillesheimer Zentralität lässt sich somit wie folgt charakterisieren:

Tabelle 9 Zentralität Hillesheim

Zentralität	Bereich (Ew.)	Merkmale
sehr starke Dominanz	Stadt Hillesheim (3.119)	Ausgeprägte Kaufkraftorientierung, mit Ausnahme der in Hillesheim fehlenden bzw. unzureichend angebotenen Sortimente (würden die Angebotslücken geschlossen, Kauf in Hillesheim).
starke Dominanz	Berndorf, Oberbettingen, Dohmlammersdorf, Walsdorf, Oberhe-Stroheich (2977)	Starke Kaufkraftorientierung Richtung Hillesheim, mit Ausnahme der in Hillesheim fehlenden bzw. unzureichend angebotenen Sortimente (würden die Angebotslücken geschlossen, Kauf in Hillesheim, wenn dies von Vorteil gegenüber Angeboten andernorts ist). Vor Ort Versorgung, wenn Angebot vorhanden.
Dominanz	Birgel, Basberg, Wiesbaum, Kerpen, Üxheim (3019)	Kaufkraftorientierung eher Richtung Hillesheim bei entsprechendem Angebot.
hoch	Dollendorf, Nohn, Rockeskyll, Kalenborn-Scheuern, Duppach, Steffeln, Lissendorf, Gönnersdorf, Feusdorf (4834)	Kaufkraftorientierung Richtung Hillesheim bei besonderen und guten Angeboten (Auswahl erfolgt generell zwischen mehreren Zentralen Orten). Vor Ort Versorgung, wenn Angebot vorhanden
Streuung	Berlingen, Gerolstein, Pelm, Mürlenbach, Hohenfels-Essingen, Kopp, Schüller, Kerschenbach, Reuth, Betteldorf, Kirchweiler, Kleinlangenfeld, Ripsdorf, Lommersdorf, Alendorf, Uedelhofen	Hillesheim ist ggf. Option, wenn dort Angebote vorhanden, die deutlich attraktiver sind als in den Zentren Gerolstein, Blankenheim, Daun, Prüm etc.

Quelle: Eigene Darstellung

Diese abgestufte Zentralität ließe sich wahrscheinlich ebenso für Gerolstein, Daun, Prüm oder Jünkerath-Stadtkyll feststellen. Die Einzugsbereiche der Zentralen Orte in der Eifel lassen sich nicht klar abgrenzen, sondern überschneiden sich entsprechend den örtlichen Stärken, Schwächen und Defiziten. Das Wissen der regionalen Bevölkerung über die Stärken und Defizite ist ausgeprägt und beeinflusst maßgeblich die Einkaufsorientierung und damit die Zentralität.

6 Einzelhandel

6.1 Angebotsanalyse

Die Stadt Hillesheim ist durch einen vielfältigen Branchenmix geprägt. Aus der alten Tradition eines Handelsstandortes heraus, sind hier 80 % aller Einzelhandelsbetriebe der gesamten Verbandsgemeinde zu finden (siehe nachfolgende Tabelle 10 ‚Einzelhandelsbestand in der Verbandsgemeinde Hillesheim‘).

Tabelle 10 Einzelhandelsbestand in der VG Hillesheim (eigene Erhebung Dezember 2016)

	Gesamte VG Hillesheim	Stadt Hillesheim	Walsdorf	Nohn	Kerpen	Basberg	Oberbettingen	Üxheim
Anzahl der Betriebe	65	52	5	3	2	1	1	1
Anteil in %	100	80,0	7,7	4,6	3,1	1,5	1,5	1,5
Gesamtverkaufsfläche in m ²	16.152	15.654	204	206	16	10	5	57
Anteil in %	100	96,9	1,3	1,3	0,1	0,1	0,03	0,4
Flächenausstattung je Einwohner in m ²	1,8	5,0	0,2	0,5	0,0	0,1	0,0	0,0
Flächenausstattung NuG je Einwohner in m ²	0,5	1,4	0,1	0,4	0,0	0,1	0,0	0,0

Quelle: Einzelhandelsbestandserhebung bds Kommunalberatung Dezember 2016
Flächenausstattung kompletter Einzelhandel im Bundesdurchschnitt: 1,3 – 1,5
Flächenausstattung NuG im Bundesdurchschnitt: ca. 0,4/0,5

Insgesamt gibt es in der Verbandsgemeinde 65 Einzelhandelsbetriebe mit einer gesamten Verkaufsfläche von 16.152 m², so dass die Flächenausstattung je Einwohner bei 1,8 liegt. Dieser Wert ist knapp über dem bundesdeutschen Durchschnitt gelegen, der bei ca. 1,5 verortet wird. Von der Gesamtverkaufsfläche sind 4.638 m² dem Sortiment ‚Nahrungs- und Genussmittel‘ zuzuordnen, was einer Ausstattung von 0,5 und damit genau dem Bundesdurchschnitt in dieser Sortimentsgruppe entspricht.

Betrachtet man die einzelnen Ortsgemeinden, so kann man sehen, dass die Stadt Hillesheim sehr gut ausgestattet ist. Sie umfasst alleine bereits 80 % der Betriebe mit einer Verkaufsfläche von 15.654 m² (= Flächenausstattung von 5,0). Dieser Wert ist als hoch zu bewerten, was jedoch bei genauer Betrachtung kaum verwunderlich ist, da die Stadt Hillesheim eine alte und lange Tradition als Handelsstandort hat (vgl. Kapitel 5). Die restlichen Ortsgemeinden sind allerdings mit Einzelhandel weniger gut versorgt – so gibt es lediglich in Walsdorf und Nohn mehr als 200 m² VF insgesamt, die sich für den Bereich ‚Nahrungs- und Genussmittel‘ auch noch weiter reduzieren (Walsdorf 130 m² NuG, Nohn 184 m² NuG). Die Flächenausstattungen in beiden Bereichen (insgesamt je Einwohner und NuG je Einwohner) sind in allen anderen Gemeinden stark unterdurchschnittlich, bzw. kaum existent.

In der Stadt Hillesheim gibt es derzeit 15 Betriebe, die mehr als 200 m² VF aufweisen, fünf von ihnen sind sogar der Großflächigkeit zuzuordnen (> 799 m² VF). Diese Betriebe bewirtschaften eine VF von 13.758 m², was 85 % der Gesamtverkaufsfläche entspricht.

In den restlichen Ortsgemeinden gibt es einen Betrieb, der mit seiner Größe „heraussticht“ (SB-Markt und Metzgerei Jaax in Nohn mit 176 m² VF), ansonsten sind die Betriebe zwischen 5 bis knapp 70 m² groß (Kioske, Bäckereien, Fachgeschäfte). Die Anzahl der Einzelhandelsbetriebe über 200 m², aber sogar schon ab 100 m² verdeutlicht die außergewöhnliche Zentralität, die Hillesheim für einen Ort seiner Größe hat: So gibt es 21 Betriebe die größer 100 m² sind, wovon 15 über mehr als 200 m² VF verfügen und sechs zwischen 100 m² und 200 m² groß sind. Lediglich ein Betrieb dieser größeren Geschäfte liegt nicht im Stadtgebiet Hillesheim sondern in dem Ortsteil Nohn. Die nachfolgende Tabelle 11 listet diese auf.

Tabelle 11 Einzelhandelsbetriebe VG Hillesheim > 100m²

Einzelhandelsbetrieb	Größe VF in m ²	Ortsteil
Hagebau-Markt	2.874	Hillesheim
Rewe XL Hundertmark	2.357	Hillesheim
Jürgen Stein Landtechnik	1.500	Hillesheim
Polster Moritz	1.130	Hillesheim
Lidl	895 ⁶²	Hillesheim
Hammes Otto GmbH	730	Hillesheim
MB Bach Abhol-Markt	640	Hillesheim
Netto	630	Hillesheim
Esselen Mode e.K.	550	Hillesheim
Idee + Spiel Kloep	450	Hillesheim
Norma	450	Hillesheim
KiK	430	Hillesheim
Raiffeisen-Markt	422	Hillesheim
Getränke Star Lentz	350	Hillesheim
hT Wohnidee	350	Hillesheim
SB-Markt und Metzgerei Jaax	176	Nohn
Euronics Runge	150	Hillesheim
Blumen Adolphs	150	Hillesheim
Lisa's Landleben	130	Hillesheim
Blumen Dissemond	130	Hillesheim
Schaf & schön Naturmode	113	Hillesheim

Quelle: Einzelhandelsbestandserhebung bds Kommunalberatung Dezember 2016

In der Verbandsgemeinde gibt es insgesamt 13 Leerstände, von denen 12 in der Stadt Hillesheim liegen und einer in Walsdorf. Elf von diesen Räumlichkeiten wurden als ‚marktfähig‘ eingestuft, einer als ‚nicht marktfähig‘ und einer war nicht näher einsehbar, so dass keine Einschätzung über eine eventuelle Marktfähigkeit abgegeben werden

⁶² Genehmigte und zwischenzeitlich realisierte Verkaufsfläche. Zum Zeitpunkt der Begehung aufgrund von Umbaumaßnahmen lediglich 775 m².

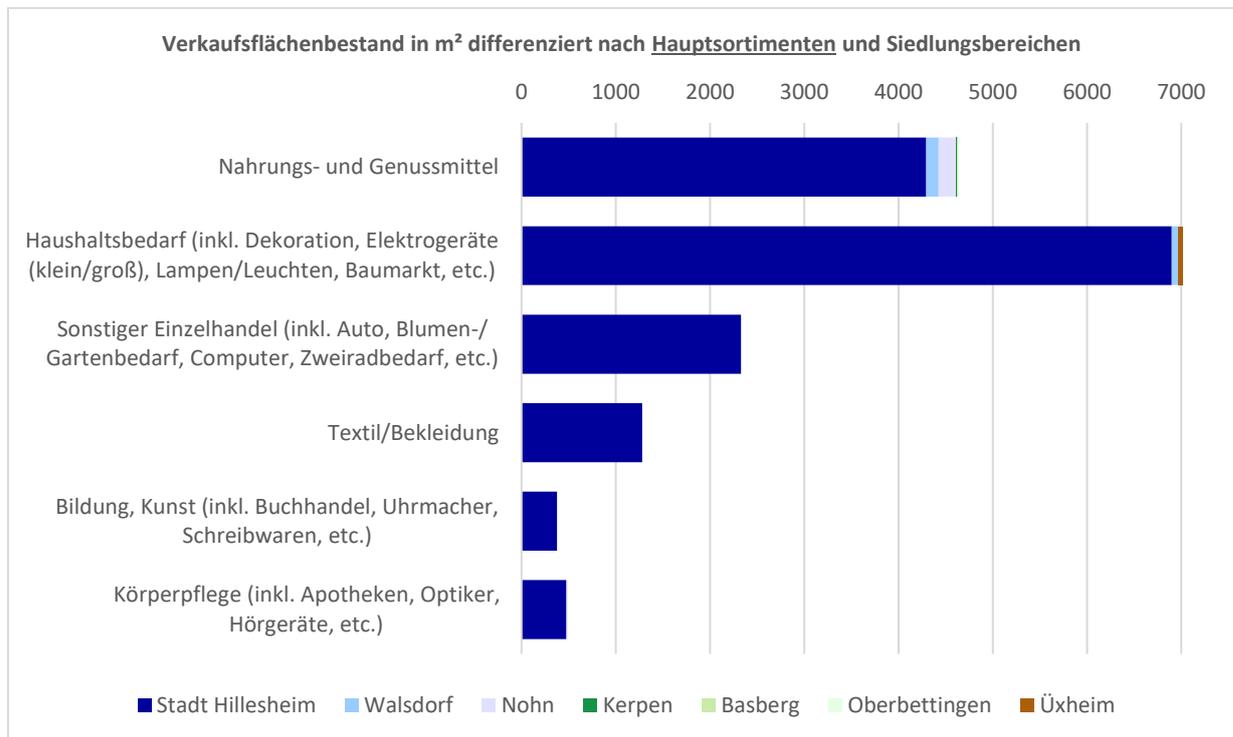
konnte. Positiv angemerkt sei, dass sich die Zahl der Leerstände seit dem Zeitpunkt der Erhebung verringert hat (Mitte Juni 2017: neun Leerstände) und sich eine Reihe von Neu- und Umnutzungen ergeben haben.

Die nachfolgenden Abbildungen Nr. 14 und 15 stellen den Verkaufsflächenbestand nach Sortimenten und Ortsgemeinden dar. So ist hier sehr deutlich zu sehen, dass der Handelsschwerpunkt in der Verbandsgemeinde eindeutig auf der Stadt Hillesheim liegt.

Von den insgesamt elf Ortsgemeinden haben sieben Einzelhandel vor Ort angesiedelt. Neben der Stadt Hillesheim sind dies Walsdorf, Nohn, Kerpen, Basberg, Oberbettingen und Üxheim. Die Gemeinden Walsdorf und Nohn haben immerhin noch gute 200 m² VF vor Ort, die restlichen Gemeinden bieten nur die nötigste Grundversorgung an. Eine Sonderstellung hat hier Üxheim, das zwar Einzelhandel vor Ort hat, der aber aus einem Fachgeschäft (Elektro Mauer) besteht.

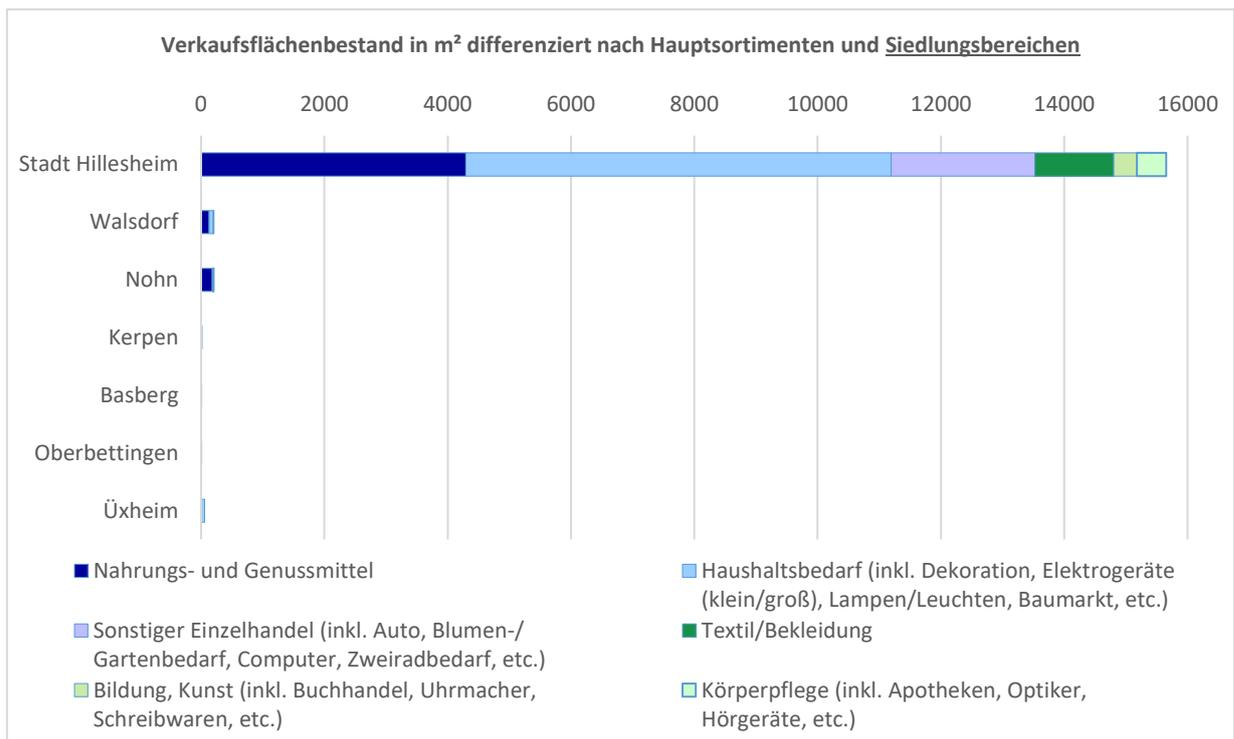
In der Stadt Hillesheim ist mehr als ein Drittel der angebotenen Sortimente (36,8 %) dem ‚kurzfristigen Bedarf‘ zuzuordnen, knapp die Hälfte (49,0%) dem ‚mittelfristigen Bedarf‘ und 14,1 % dem ‚langfristigen Bedarf‘. Hier wird die besondere Stellung Hillesheims noch einmal deutlich. Auch Walsdorf hat Sortimente aus jeder Bedarfsgruppe vor Ort, allerdings sind knapp zwei Drittel (64,7 %) dem kurzfristigen, als Nahversorgungsbedarf zuzurechnen. Üxheim hat durch sein Elektrofachgeschäft eine Auslastung zu 100 % im langfristigen Bereich, alle anderen Ortsgemeinden bieten lediglich Waren der Nahversorgung an.

Abbildung 14 Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Hauptsortimente)



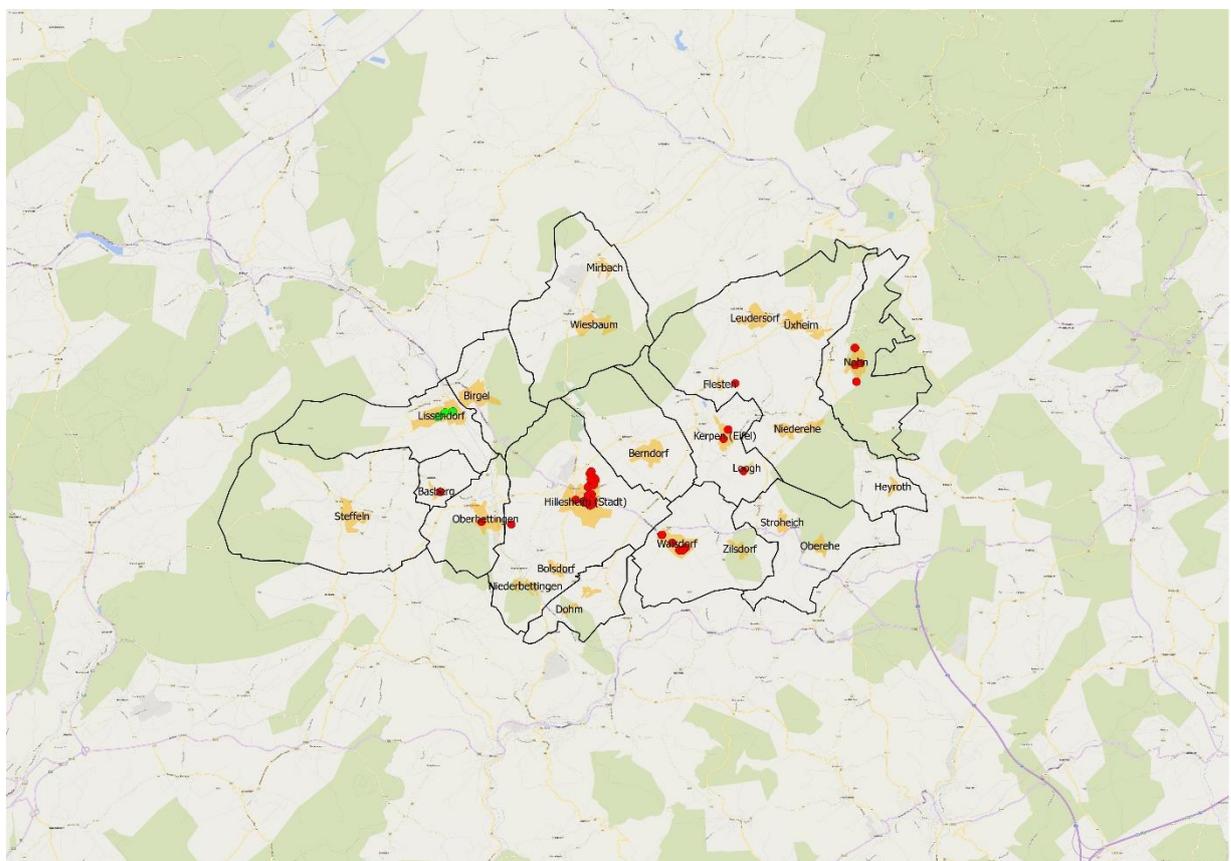
Quelle: Einzelhandelsbestanderhebung bds Kommunalberatung Dezember 2016

Abbildung 15 Verkaufsflächenbestand nach Warengruppen im Vergleich (Siedlungsbereiche)



Quelle: Einzelhandelsbestandsaufnahme bds Kommunalberatung Dezember 2016

Abbildung 16 Einzelhandelsübersicht VG Hillesheim plus angrenzende Ortsteile



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: OpenStreetMap

Abbildung 17 Einzelhandelsübersicht Stadt Hillesheim

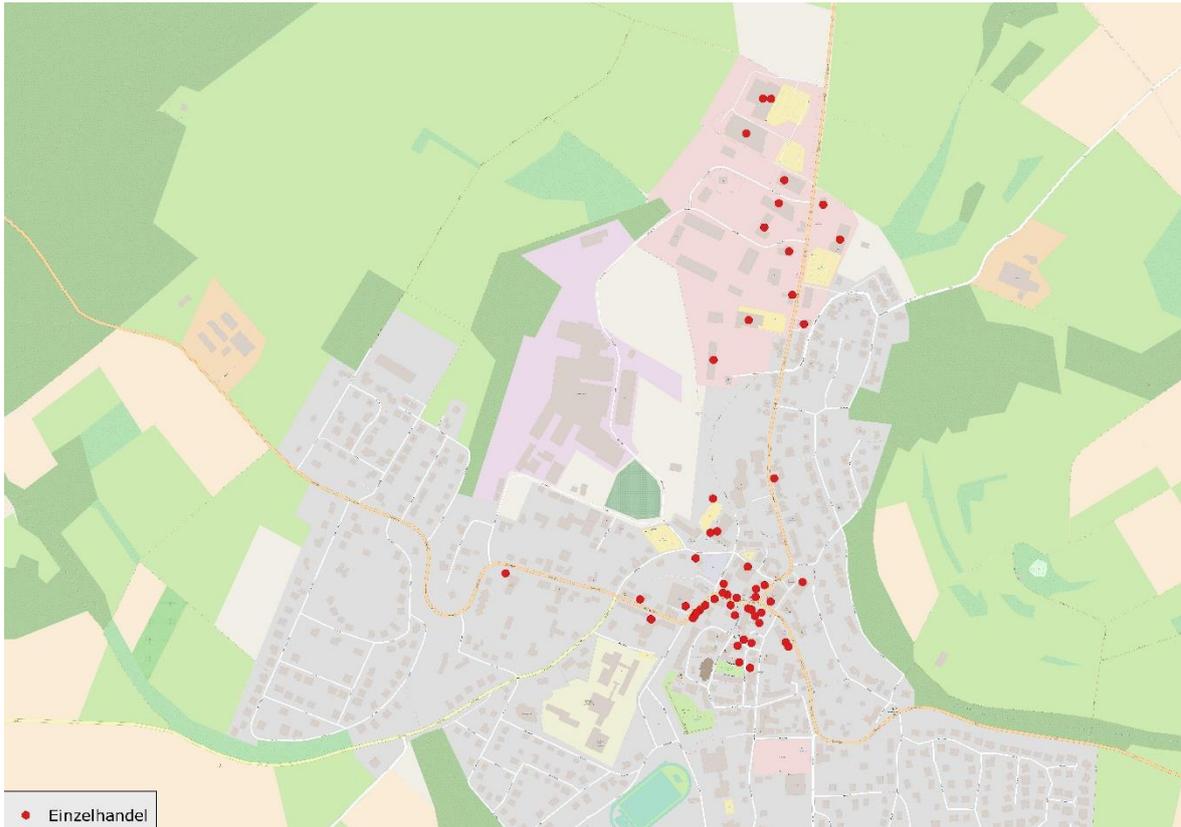
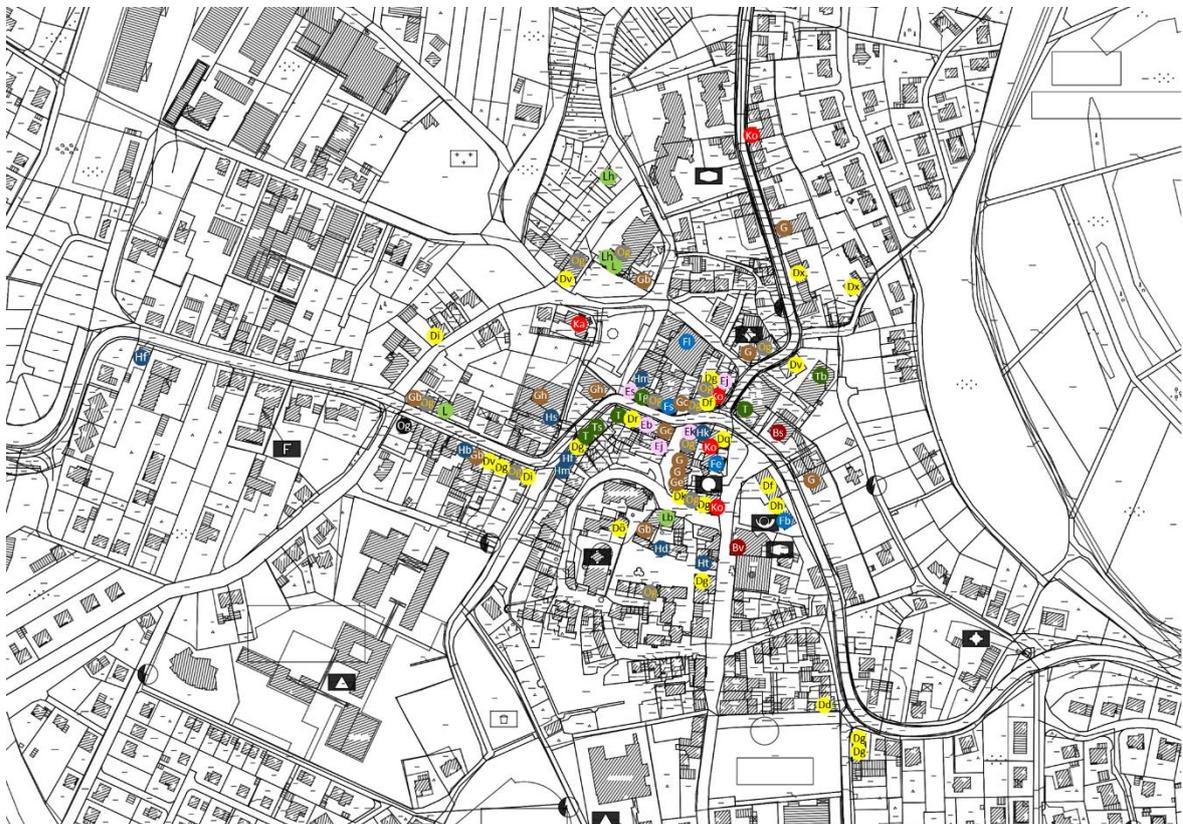
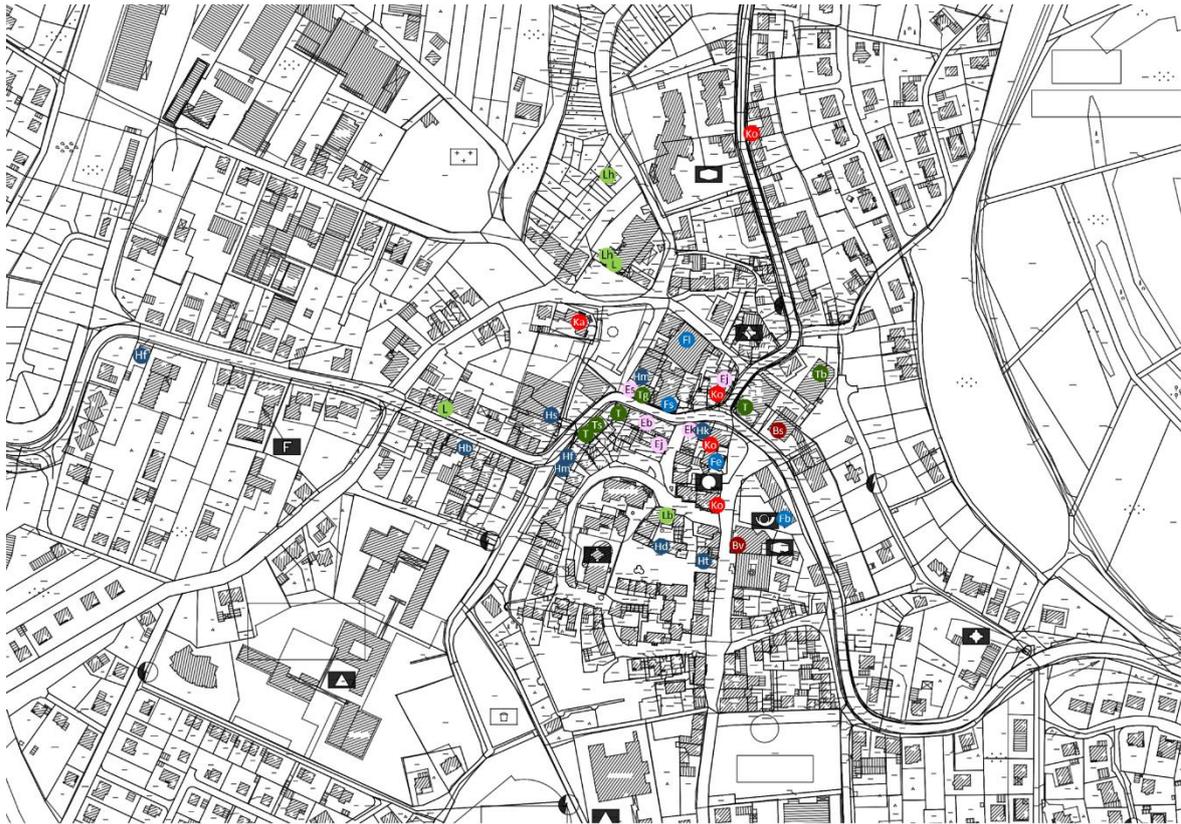


Abbildung 18 Einzelhandelsausstattung, Gastronomie, Dienstleistungen und Leerstand im Kernbereich Hillesheim



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Stadt Hillesheim; Legende siehe Anhang

Abbildung 19 Einzelhandelsausstattung im Kernbereich Hillesheim

Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Stadt Hillesheim; Legende siehe Anhang

6.2 Nachfrageanalyse

Die für ein Grundzentrum exzellente Ausstattung ergibt sich aus den Zentralitätswerten der Stadt Hillesheim in allen drei Bedarfsstufen: kurzfristiger Bedarf 282,2, mittelfristiger Bedarf 311,0 und langfristiger Bedarf 141,8.

Das Angebot der Stadt Hillesheim deckt in geradezu idealer Weise die Bedürfnisse der Verbandsgemeinde Hillesheim: kurzfristiger Bedarf 105,3, mittelfristiger Bedarf 109,1. Selbst bei langfristigen Bedarfen werden z.T. noch Werte von 99,2 (medizinische und orthopädische Artikel, Optik) und 94,0 (Uhren, Schmuck) erreicht.

Die Ausstattung und Angebotstiefe gilt es zu sichern, um die überörtliche Attraktivität dauerhaft zu gewährleisten.

Defizite und Angebotslücken sind jedoch auch deutlich zu erkennen und werden im Folgenden benannt:

In Hillesheim fehlt ein Drogeriemarkt. Schon bei der Bürgerbefragung 2007 war hier ein Defizit zu erkennen – der damals im Ortskern bestehende kleine 300-m²-Schlecker-Markt konnte gegenüber der Konkurrenz der Drogeriemärkte dm (Gerolstein) und Rossmann (Jünkerath) nicht bestehen. Zwar drängen Vollsortimenter und Discounter in den Markt, doch hat ein Drogeriemarkt weiterhin eine spezielle Kundenansprache. Ein Drogeriemarkt benötigt heute eine Mindestverkaufsfläche von 700 bis 800 m² und setzt je nach Betreiber eine Bevölkerungszahl im direkten Einzugsgebiet von 9.000 bis 10.000 voraus. Von Bedeutung für die Standortwahl sind zudem Aspekte der Belieferung und Agglomerationsvorteile. Die derzeitige Einzelhandelsfläche der VG Hillesheim entspricht einem Einwohneräquivalent von deutlich über 10.000 Einwohnern (Spannweite 10.800 bis 12.400). Die Mindesteinwohnerzahl ist also gegeben.

Drogeriewaren gehören zur grundzentralen Ausstattung. Der sortimentspezifische Kaufkraftabfluss aus der VG beträgt derzeit jährlich 3,15 Mio. €. Bei einer durchschnittlichen Raumleistung von 5.500 €/m² VF entspricht dieser Kaufkraftabfluss einem Flächenpotential von 573 m². Legt man das aus der derzeitigen Verkaufsfläche abgeleitete Einwohneräquivalent zugrunde, ergibt dies ein potentiell örtliches Umsatzvolumen in Höhe von 3,2 bis 3,7 Mio. €, das entspräche einem Flächenpotential von knapp 700 m², wäre also eine marktgängige Größe.

Als idealer Standort kommt eine Agglomeration mit dem Norma-Markt im Ortskern in Betracht. Hier würden sich zusätzliche Vorteile durch die Nähe der Apotheke sowie des Seniorenheims ergeben. Zudem war hier früher der Schlecker-Markt. Die Positionierung eines Drogeriemarktes an diesem Standort bedarf allerdings der Gesamt-Überplanung des Bereiches Norma. In diesem Kontext müsste auch der Norma auf eine konkurrenzfähige Größe von ca. 1.000 m² VF gebracht werden. Der innerörtliche Standort hat dertart viele Vorteile, dass Alternativstandorte an der Kölner Straße zunächst außer Betracht bleiben sollten.

Neben einem Drogeriemarkt fehlen in Hillesheim vor allem zwei Sortimentsbereiche: ‚Schuhe/Lederwaren‘ und ‚Sportartikel/Fahrräder/Camping‘.

Anfang der 1960er Jahren gab es in Hillesheim noch vier Schuhgeschäfte und drei Schuhmacher. Traditionell war Hillesheim Standort von Gerbereien, Sattlereien und anderen Verarbeitungen von Häuten und Leder. Von den Schuhgeschäften hat keines überlebt. Die Bedarfsdeckung erfolgt derzeit primär in Gerolstein. Ein neues Schuhgeschäft erfordert eine Mindestbetriebsgröße von 100 m² VF und sollte eine Raumleistung von 3.200 bis 3.800 € erbringen. Die örtliche Kaufkraft (VG) beträgt etwa 215.000 €, was lediglich 56 bis 67 % der erforderlichen Raumleistung entspricht. Zudem profitieren Schuhgeschäfte ebenso wie Textilgeschäfte von größerer Auswahl und differenzierten Angeboten. Ein Spezialanbieter (z.B. Kinderschuhe) oder ein hochwertiger Schuhmacher könnte in Hillesheim ergänzend zum Bestand auch auf kleineren Ladenflächen erfolgreich sein. Auch Sortimentsergänzungen (z.B. Wanderschuhe im Outdoor-Laden) funktionieren bereits. Für ein ‚normales‘ Schuhgeschäft gibt es vor Ort kein ausreichendes Potential.

Ebenso wie Schuhgeschäfte ist auch das traditionsreiche Fahrradgeschäft Pfeil (gegründet 1866!) nicht mehr existent. Damit ist eine Kontinuität zu Ende gegangen, an die durch eine Neugründung kaum angeknüpft werden könnte. Fahrrad und Sport verlangen beträchtliche Flächen – ein Fahrradhändler muss mehrere Marken führen und zudem E-Bikes und Pedelecs vorrätig haben. Daher haben sich in der Region bestimmte Anbieter einen Namen gemacht und einen überörtlichen Kundenstamm erarbeitet. In der VG Hillesheim beträgt das potentielle Umsatzvolumen für einen Fahrradhandel knapp 340.000 €, für Sport- und Campingartikel 670.000 €. Dieser Umsatz fließt den etablierten und spezialisierten Anbietern im Umland (Gerolstein, Jünkerath, Birresborn, Engellgau) zu. Gerade der Zweiradhandel ist derzeit so innovativ und dynamisch, dass sich vielleicht auch hier die Möglichkeit einer Neugründung böte. Vorstellbar wären auch innovative Kombinationen von Spezialangeboten in Verbindung mit dem wachsenden Tourismus (Stichwort ‚Radwandern‘). Fahrräder können ja ebenso wie Autos auch vermietet werden.

Tabelle 12 Kaufkraft und Zentralitätswerte Stadt Hillesheim

Warengruppe	VKF in qm	Kaufkraft (Mio. €)	Brutto-Jahresumsatz (Mio. €)	Zentralität
Nahrungs- und Genussmittel	4.294	5,677	18,679	329,0
Drogerie/Kosmetik, Apotheke, Parfümerie	328	1,634	1,466	89,7
Blumen, zoologischer Bedarf	872	0,284	1,831	644,7
PBS, Zeitungen/Zeitschriften, Bücher	273	0,546	0,997	182,6
kurzfristiger Bedarf	5.767	8,141	22,973	282,2
Bekleidung	1.213	1,466	3,902	266,2
Schuhe/Lederwaren	68	0,346	0,178	51,5
Pflanzen/Gartenbedarf	679	0,212	0,577	272,2
Baumarktsortiment i. e. S., Farben, Lacke	4.584	1,535	6,574	428,3
GPK/Hausrat/Einrichtungszubehör	625	0,225	1,290	573,3
Spielwaren/Basteln/Hobby/Musikinstrumente	497	0,440	1,414	321,4
Sportartikel/Fahrräder/Camping	10	0,265	0,024	9,1
mittelfristiger Bedarf	7.676	4,489	13,959	311,0
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	191	0,334	1,242	371,9
Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- und Sonnenschutz	62	0,256	0,172	67,2
Bettwaren, Haus-/Bett-/Tischwäsche	135	0,156	0,230	147,4
Möbel	1.418	1,151	1,943	168,8
Elektro/Leuchten/Haushaltsgeräte	76	0,686	0,288	42,0
Neue Medien/Unterhaltungselektronik	177	1,017	1,277	125,6
Uhren/Schmuck	58	0,193	0,293	151,8
langfristiger Bedarf	2.117	3,793	5,445	143,6
Sonstiges	94	0,156	0,301	193,0
Gesamt	15.654	16,579	42,678	257,4

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 13 Kaufkraft und Zentralitätswerte VG Hillesheim

Warengruppe	VKF in qm	Kaufkraft (Mio. €)	Brutto-Jahresumsatz (Mio. €)	Zentralität
Nahrungs- und Genussmittel	4.638	16,273	20,175	124,0
Drogerie/Kosmetik, Apotheke, Parfümerie	343	4,685	1,533	32,7
Blumen, zoologischer Bedarf	874	0,814	1,835	225,4
PBS, Zeitungen/Zeitschriften, Bücher	281	1,565	1,026	65,6
kurzfristiger Bedarf	6.136	23,337	24,569	105,3
Bekleidung	1.213	4,202	3,902	92,9
Schuhe/Lederwaren	68	0,993	0,178	17,9
Pflanzen/Gartenbedarf	679	0,608	0,577	94,9
Baumarktsortiment i. e. S., Farben, Lacke	4.640	4,399	6,654	151,3
GPK/Hausrat/Einrichtungszubehör	625	0,644	1,290	200,3
Spielwaren/Basteln/Hobby/Musikinstrumente	497	1,261	1,414	112,1
Sportartikel/Fahrräder/Camping	10	0,760	0,024	3,2
mittelfristiger Bedarf	7.732	12,867	14,039	109,1
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	191	0,957	1,242	129,8
Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- und Sonnenschutz	62	0,733	0,172	23,5
Bettwaren, Haus-/Bett-/Tischwäsche	135	0,447	0,230	51,5
Möbel	1.418	3,299	1,943	58,9
Elektro/Leuchten/Haushaltsgeräte	145	1,967	0,550	28,0
Neue Medien/Unterhaltungselektronik	177	2,915	1,277	43,8
Uhren/Schmuck	58	0,554	0,293	52,9
langfristiger Bedarf	2.186	10,872	5,707	52,5
Sonstiges	98	0,447	0,314	70,3
Gesamt	16.152	47,523	44,629	93,9

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 14 Kaufkraft und Zentralitätswerte VG Hillesheim plus Lissendorf, Steffeln und Birgel

Warengruppe	VKF in qm	Kaufkraft (Mio. €)	Brutto-Jahresumsatz (Mio. €)	Zentralität
Nahrungs- und Genussmittel	4.294	20,142	20,810	103,3
Drogerie/Kosmetik, Apotheke, Parfümerie	383	5,795	1,712	29,5
Blumen, zoologischer Bedarf	891	1,012	1,871	184,9
PBS, Zeitungen/Zeitschriften, Bücher	363	1,935	1,325	68,5
kurzfristiger Bedarf	6.421	23,337	25,718	110,2
Bekleidung	1.213	5,205	3,902	75,0
Schuhe/Lederwaren	68	1,235	0,178	14,4
Pflanzen/Gartenbedarf	679	0,756	0,577	76,3
Baumarktsortiment i. e. S., Farben, Lacke	4.640	5,450	6,654	122,1
GPK/Hausrat/Einrichtungszubehör	875	0,801	1,806	225,5
Spielwaren/Basteln/Hobby/Musikinstrumente	497	1,557	1,414	90,8
Sportartikel/Fahrräder/Camping	10	0,934	0,024	2,6
mittelfristiger Bedarf	7.982	12,867	14,555	113,1
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	191	1,190	1,242	104,4
Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- und Sonnenschutz	562	0,912	1,557	170,7
Bettwaren, Haus-/Bett-/Tischwäsche	235	0,556	0,400	71,9
Möbel	1.418	4,082	1,943	47,6
Elektro/Leuchten/Haushaltsgeräte	145	2,436	0,550	22,6
Neue Medien/Unterhaltungselektronik	177	3,604	1,277	35,4
Uhren/Schmuck	58	0,678	0,293	43,2
langfristiger Bedarf	2.786	10,872	7,262	66,8
Sonstiges	98	0,556	0,314	56,5
Gesamt	17.287	47,523	47,849	100,7

Quelle: Eigene Darstellung

7 Herleitung der Zentralen Versorgungsbereiche und ‚Hillesheimer Liste‘

Um Zentrale Versorgungsbereiche zu bestimmen, werden vier Aspekte berücksichtigt: Zunächst wird durch **Bestandsaufnahme** und Kartierung der existierenden Einzelhandelsnutzungen und Dienstleistungen die Angebotsstruktur erfasst. Die Nutzungsmischung sollte idealerweise dem jeweiligen Versorgungsauftrag entsprechen.

Durch die Kartierung ergibt sich ein abgrenzbarer Bereich, der durch geeignete **Potentialflächen** abgerundet und ergänzt werden kann. Die rechtliche Privilegierung entfaltet durch die Potentialflächen eine steuernde Wirkung, indem für geeignet befundene Areale einer gewünschten Nutzung (Ergänzung des Zentralen Versorgungsbereiches) zugeführt werden und so die Versorgungsfunktion optimiert wird. Gleiches gilt für Folge- oder Umnutzungen, die durch die Verstandortung im Zentralen Versorgungsbereich eine Bevorzugung erfahren.

Ein Zentraler Versorgungsbereich kann nur in Bereichen ausgewiesen werden, in denen Einzelhandel vom **Baurecht** her zulässig oder gewünscht ist. Zentrale Versorgungsbereiche können auch im Flächennutzungsplan dargestellt werden.

Als Ergebnis all dieser Vorüberlegungen ergibt sich eine möglichst **parzellenscharfe Abgrenzung** jener Bereiche, „denen aufgrund vorhandener Einzelhandelsnutzungen eine Versorgungsfunktion über den unmittelbaren Nahbereich hinaus zukommt“ (BVerwG, Urteil vom 11.10.2007 – 4 C 7.07)

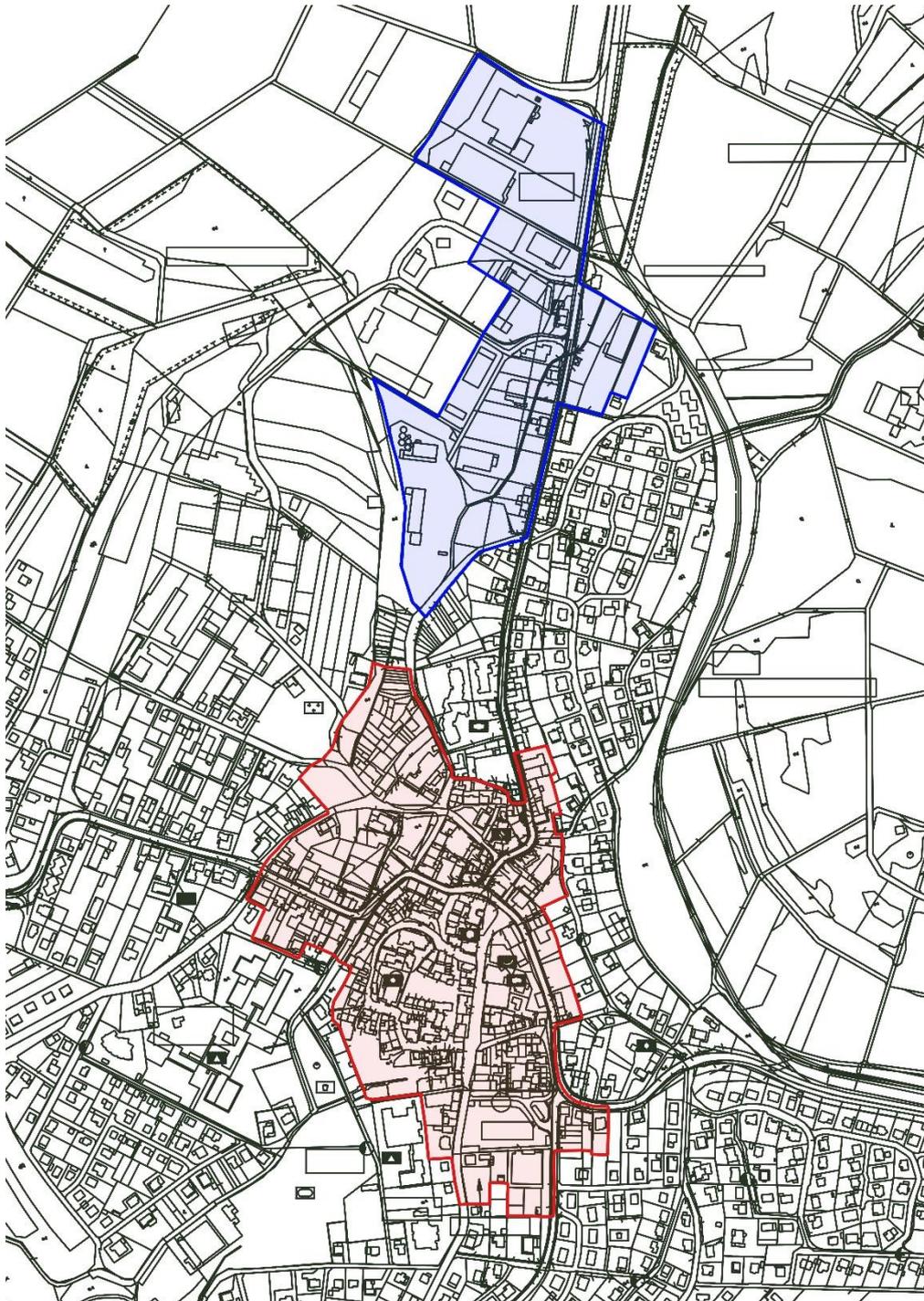
Im Sinne des BauGB und der BauNVO stellt der Zentrale Versorgungsbereich ein städtebauliches Schutzgut dar und dient der Erhaltung und Entwicklung der Innenstadt.

Der Zentrale Versorgungsbereich kann entsprechend den Gegebenheiten vor Ort und den Versorgungszielen nach Hauptzentrum, Nebenzentrum und Nahversorgungszentrum ausdifferenziert werden. Daneben gibt es sonstige Einzelhandelsbetriebe in Einzel-lage sowie ggf. Sonderstandorte für großflächigen Einzelhandel.

Ein Zentraler Versorgungsbereich ‚Innenstadt‘ definiert sich aus der Multifunktionalität, der Mischung von Einzelhandel, Dienstleistungen, Freizeit, Verwaltung und Kultur.

Für Hillesheim ergibt die Bestandsaufnahme zwei Zentrale Versorgungsbereiche (siehe Abb. 20):

Abbildung 20 ZVB Hillesheim Innenstadt und ZVB Hillesheim Kölner Straße



Quelle: Eigene Darstellung

a) Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt Hillesheim

Die Abgrenzung erfolgte entsprechend der Bestandsaufnahme unter Berücksichtigung der Aspekte ‚Mögliche Potentialflächen‘, ‚Baurecht‘ und ‚Parzellenscharfe Abgrenzung‘ in einer Sitzung am 07.03.2017, an der Vertreter der im Rat vertretenen Fraktionen, der Verwaltung und der Kaufmannschaft teilnahmen.

Im ZVB Innenstadt Hillesheim befinden sich 37 Geschäfte (71,2 %) der Stadt Hillesheim mit zusammen 5.936 m² VF (37,9 %). Die Durchschnitts-Verkaufsfläche beträgt stattliche 160 m². Immerhin sieben Geschäfte haben mehr als 200 m² VF, drei weitere zwischen 100 und 199 m² VF. In der Größenordnung von 50 bis <100 m² VF finden sich neun Geschäfte. Somit verbleiben 18 kleine Geschäfte mit weniger als 50 m² VF.

Folgende Sortimente finden sich in den 37 Geschäften (absolute Fläche, Anteil Gesamtstadt):

Table 15 ZVB Innenstadt Hillesheim

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteil Gesamtstadt
	n	m ²	%
Nahrungs- und Genussmittel	7	510	11,9
Drogerie/Kosmetik, Apotheke	6	102	31,1
Blumen, zoologischer Bedarf	2	8	0,9
PBS, Zeitungen/Zeitschriften, Bücher	7	229	83,9
Bekleidung	5	1.153	95,1
Schuhe/Lederwaren	6	38	55,9
Pflanzen/Gartenbedarf	1	70	10,3
Baumarktsortiment i. e. S.	3	2.114	46,1
GPK/Hausrat/Einrichtungszubehör	10	379	60,6
Spielwaren/Basteln/Hobby/Musikinstrumente	3	427	85,9
Sportartikel/Fahrräder/Camping	-	-	0,0
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	3	181	94,8
Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- und Sonnenschutz	1	62	100
Bettwaren, Haus-/Bett-/Tischwäsche	4	51	37,8
Möbel	3	472	33,3
Elektro/Leuchten/Haushaltsgeräte	4	56	73,7
Neue Medien/Unterhaltungselektronik	2	26	14,7
Uhren/Schmuck	5	58	100
Gesamt		5.936	38,0

Quelle: Eigene Darstellung

b) Zentraler Versorgungsbereich Nahversorgungszentrum Kölner Straße

Längs der Kölner Straße haben sich seit den 1960er Jahren zumeist großflächige Betriebe angesiedelt, sowohl inhabergeführte Geschäfte als auch Filialisten, ergänzt durch Tankstellen. Der Schwerpunkt der Angebotspalette liegt bei Lebensmitteln, Möbeln, Baumarktsortimenten, landwirtschaftlichem Bedarf, Pflanzen, Blumen und Gartenbedarf. Das Nahversorgungszentrum Kölner Straße dient vor allem der Grundversorgung der Verbandsgemeinde und angrenzender ländlicher Gemeinden.

Im ZVB Kölner Straße befinden sich 12 Geschäfte (23,1 %) der Stadt Hillesheim mit zusammen 9.543 m² VF (61,0 %). Die Durchschnitts-Verkaufsfläche beträgt 795 m². Drei Geschäfte haben mehr als 1.000 m² VF, weitere fünf zwischen 200 und > 1000 m² VF. Die übrigen vier Geschäfte haben zusammen 245 m² VF (Blumen, Tankstelle, Bäckereien).

Folgende Sortimente finden sich in den elf Geschäften (absolute Fläche, Anteil Gesamtstadt):

Tabelle 16 ZVB Nahversorgungszentrum Hillesheim Kölner Straße

Warengruppe	Anbieter	VF absolut	Anteil Gesamtstadt
	n	m ²	%
Nahrungs- und Genussmittel	8	3.784	88,1
Drogerie/Kosmetik, Apotheke	5	226	68,9
Blumen, zoologischer Bedarf	7	864	99,1
PBS, Zeitungen/Zeitschriften, Bücher	4	44	16,1
Bekleidung	2	45	3,7
Schuhe/Lederwaren	1	30	44,1
Pflanzen/Gartenbedarf	2	609	89,7
Baummarktsortiment i. e. S.	4	2.470	53,9
GPK/Hausrat/Einrichtungszubehör	4	246	39,4
Spielwaren/Basteln/Hobby/Musikinstrumente	2	70	14,1
Sportartikel/Fahrräder/Camping	1	10	100
Medizinische und orthopädische Artikel, Optik	-	-	0
Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- und Sonnenschutz	-	-	0
Bettwaren, Haus-/Bett-/Tischwäsche	1	84	62,2
Möbel	1	946	66,7
Elektro/Leuchten/Haushaltsgeräte	1	20	26,3
Neue Medien/Unterhaltungselektronik	1	1	0,6
Uhren/Schmuck	-	-	0
Sonstiges	4	94	
Gesamt		9.543	61,0

Quelle: Eigene Darstellung

Von den 52 Geschäften befinden sich lediglich drei außerhalb der Zentralen Versorgungsbereiche. Euronics Runge mit 150 m² VF ist ein überörtlich renommiertes Fachgeschäft insbesondere für Fernseher. Sein Standort an der Aachener Straße ist städtebaulich integriert, dennoch besteht eine gewisse Distanz zur übrigen Innenstadt. Eine Einbeziehung des Standortes in den Zentralen Versorgungsbereich Hillesheim Innenstadt konnte daher nicht erfolgen. Ergänzend zum 1928 eröffneten Geschäft entstand an der Aachener Straße ein Kino, das Hans Runge 1943 als ‚Eifel-Film-Bühne‘ eröffnen konnte. Seit 1991 ist das Kino mit 220 Sitzplätzen ein vielfach ausgezeichnetes Programmkinos mit festem Monatsprogramm.

Optik Katzer (10 m²) hat sein Geschäft an der Kölner Straße im Bereich zwischen Kernstadt und Nahversorgungszentrum.

Auf dem Stadtgebiet von Hillesheim, aber im Grenzbereich zu Oberbettingen an der Bahnstrecke, befindet sich ‚Udo´s Bike Shop‘ mit einem kleinen (Neben)Sortiment (15 m²) Bekleidung.

Der Einzelhandelsbesatz in den übrigen zur VG Hillesheim gehörenden Gemeinden ist nirgends kompakt. Daher ist eine Ausweisung von Nebenzentren nicht möglich. Der flächengrößte Anbieter außerhalb von Hillesheim ist mit 176 m² VF der SB-Markt und Metzgerei André Jaxx in Nohn. Daneben gibt es in Nohn noch einen kleinen Getränkemarkt und einen Tankstellenladen. In Kerpen besteht eine Bäckerei, in Oberbettingen ein Kiosk, in Basberg ein Weinhandel. Eine gewisse Angebotsvielfalt besteht in Walsdorf: ein russisches Lebensmittelspezialitäten-Geschäft (84 m² VF), ein Fabrikladen für Lacke, ein Tankstellenladen sowie Miele-Michels. In Üxheim-Nollenbach befindet sich Elektro Günther Mauer (57 m²). Die Schaukäserei Gröner Hof in Üxheim-Loogh hat einen kleinen Verkaufsladen, ist aber primär eine Touristen-Destination.

Grundlage der ‚Hillesheimer Liste‘ sind die Vorgaben des Z 58 LEP IV Rheinland-Pfalz, der innenstadtrelevante Sortimente auflistet. Von diesem Katalog kann im begründeten Einzelfall durch Erweiterung oder Reduzierung abgewichen werden. Grundsätzlich gilt, dass zentrenrelevante Sortimente folgende Merkmale aufweisen sollten:

- geringer Flächenanspruch
- Nachfrage im Kontext mit anderen innerörtlichen Nutzungen
- überwiegend ohne Pkw zu transportieren
- hohe Kundenfrequenz
- Bestandteil eines attraktiven Branchenmixes, der zur Attraktivität des Zentrums beiträgt
- häufig im Zusammenhang mit anderen Innenstadtnutzungen nachgefragt

Aufgrund der Einzelhandelsbestandsstruktur und den rechtlichen Anforderungen ergibt sich folgende ‚Hillesheimer Liste‘:

a) Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt Hillesheim

Nahversorgungsrelevante Sortimente:

Nahrungsmittel
Drogeriewaren, Apothekenwaren
Tiernahrung
Schnittblumen
Zeitschriften, Papierwaren, Schreibwaren

Zentrenrelevante Sortimente:

Textilien, Bekleidung, Lederwaren, Sportbekleidung
Baby-, Kinderartikel
Kosmetikartikel, Parfümerieartikel
orthopädische und medizinische Artikel
Schuhe, Sportschuhe
Haushaltswaren, Glas, Porzellan, Keramik
Geschenkartikel
Kunst, Kunstgewerbe, Antiquitäten, Teppiche
Elektrohaushaltsgeräte („weiße Ware“)
Uhren, Schmuck
Foto, Optik
Bücher
Spielwaren, Bastelbedarf, Hobbyartikel
Büroartikel
Fahrräder und E-Bikes

Nicht-zentrenrelevante Sortimente:

- Baumarktsortimente
- Möbel
- Matratzen
- Sportgroßgeräte
- Unterhaltungselektronik („braune Ware“) (siehe Erläuterung)
- Kfz-Zubehör, Autohandel, Motorkrafträder
- Tiere, Zoobedarf
- Pflanzen, Gartenbedarf

b) Zentraler Versorgungsbereich Hillesheim Kölner Straße

Für den Zentralen Versorgungsbereich Hillesheim Kölner Straße ist eine modifizierte Liste zu erstellen, um den Aspekt der Großflächigkeit und die Aufgabenbereich der Nahversorgung zu betonen. Die bestehenden Anbieter genießen mit ihren derzeitigen Sortimenten Bestandsschutz. Zusätzlich sind alle nicht-zentrenrelevanten Sortimente (ausgenommen Unterhaltungselektronik) im ZVB Kölner Straße zulässig.

Table 17 Sortimentsliste ZVB Hillesheim Kölner Straße

Sortiment	Einschränkungen
Nahrungs- und Genussmittel	Erweiterungen bestehender Angebote möglich; Neuansiedlung nur in Ausnahmefällen
Drogeriewaren, Kosmetikartikel, Parfümerieartikel	Erweiterungen bestehender Angebote möglich; Neuansiedlung eines Drogeriemarktes hier nur, wenn dies im ZVB Innenstadt Hillesheim nicht möglich ist
Einrichtungsbedarf	Erweiterungen bestehender Angebote möglich; Neuansiedlung nur in Ausnahmefällen
Haus- und Heimtextilien	Erweiterungen bestehender Angebote möglich; keine Neuansiedlung
Papier, Schreibwaren, Bürobedarf	Erweiterungen bestehender Angebote möglich; keine Neuansiedlung
Landhandel	Erweiterungen bestehender Angebote möglich; Neuansiedlung nur in Ausnahmefällen

Quelle: Eigene Darstellung

Erläuterung

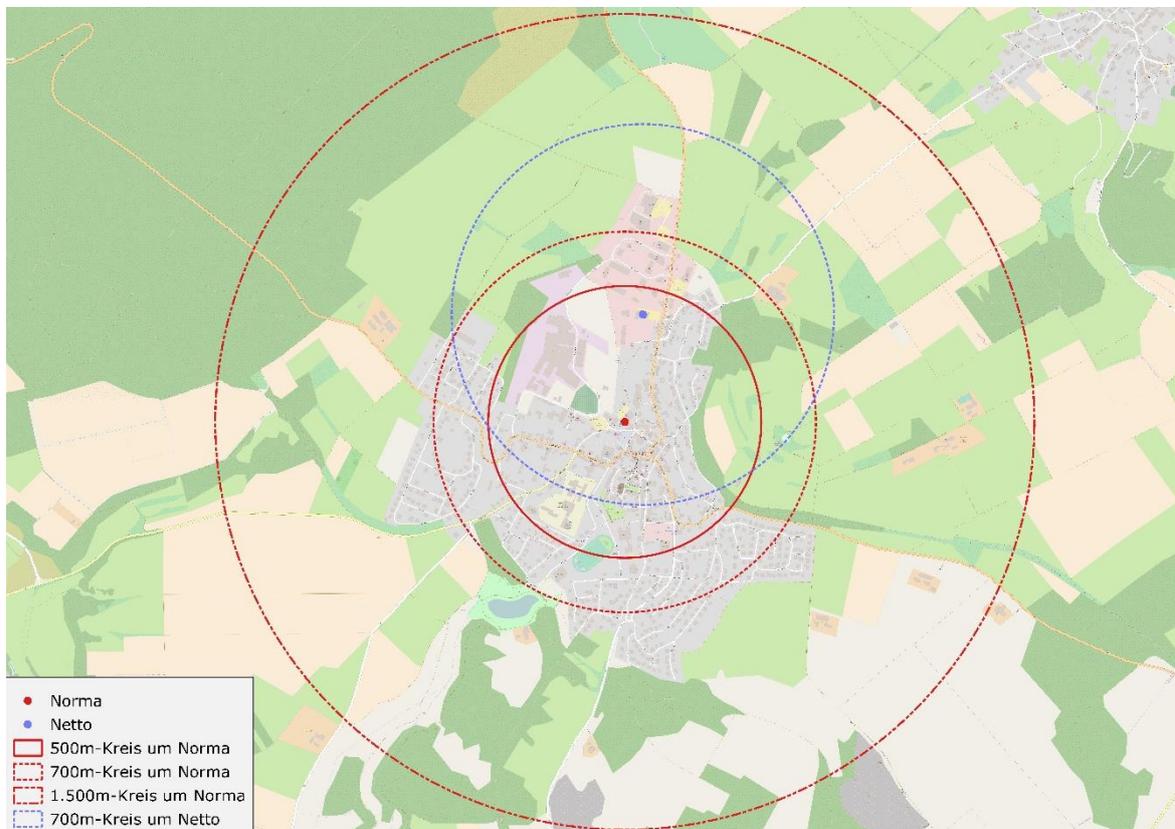
Das Sortiment ‚Unterhaltungselektronik‘ (Fernsehen, Radio) wird nur deshalb nicht als zentrenrelevant eingestuft, um dem einzigen örtlichen Anbieter an seinem traditionellen Standort mit Kino an der Aachener Straße Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Ein großflächiger Elektronikmarkt ist nur im ZVB Innenstadt zulässig, bei Beachtung des Nichtbeeinträchtigungsgebotes gemäß LEP IV.

Bestehende Unternehmen in Stadt und Verbandsgemeinde Hillesheim genießen generell Bestandsschutz. Die Sortimentslisten kommen lediglich bei Neuansiedlungen, Erweiterungen und Nutzungsänderungen zur Anwendung.

8 Zusammenfassung und Schlusswort

Die Stadt Hillesheim hat eine exzellente Einzelhandelsstruktur mit großer örtlicher Kaufkraftbindung und einer für ein Grundzentrum außergewöhnlich hohen Zentralität. Mit der Definition der Zentralen Versorgungsbereiche Innenstadt und Kölner Straße wird den Entwicklungen Rechnung getragen, die die Stadt Hillesheim zum Einkaufsziel der Gemeinden der Verbandsgemeinde (und darüber hinaus) haben werden lassen. Der Einzelhandelsbestand spricht für einen Einzugsbereich von deutlich über 10.000 Einwohnern. Der wachsende Wohlstand – die einzelhandelsrelevante Kaufkraft des Hillesheimer Landes liegt mittlerweile fast 9 % über dem Niveau der Region Trier –, die touristische Inwertsetzung sowie die gelungene Fortschreibung der jahrhundertalten Markttort-Funktion für die umliegenden Eifeldörfer ermöglichen der Stadt Hillesheim ein fast lückenloses Einzelhandelsangebot auch oberhalb der Grundversorgung. Diesen Entwicklungsstand gilt es zu sichern und sensibel fortzuschreiben.

Abbildung 21 Nahversorgungsfunktion des Norma für Hillesheimer Wohnbereiche



Quelle: Eigene Darstellung; Kartengrundlage: OpenStreetMap

Folgende Aufgaben gilt es zu bearbeiten:

Der einzige Nahversorger in der Innenstadt – mit großer Bedeutung für die Wohnbevölkerung im fußläufigen Bereich (Distanz 700 m) – muss deutlich vergrößert werden, um mittelfristig konkurrenz- und marktfähig zu bleiben. Der bislang in Hillesheim fehlende Drogeriemarkt sollte mit dem vergrößerten Nahversorger eine Standortgemeinschaft bilden, um die Kundenattraktivität zu steigern. Deshalb ist die Ansiedlung eines Drogeriemarktes an der Kölner Straße nur dann eine Option, wenn entsprechende Planungen am präferierten Standort in absehbarer Zeit nicht realisiert werden können.

Einzelne Sortimente sind derzeit in Hillesheim nicht vorhanden. Es gibt kein Angebot für Schuhe, keinen Fahrradhändler und Sportartikel. Hier sollten Möglichkeiten gesucht werden, die Angebotslücken zu verringern.

9 Glossar

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft	<p>Die Kaufkraft für den Einzelhandel ist der Teil der Kaufkraft, der für Ausgaben im Einzelhandel zur Verfügung steht. Bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft werden nur Ausgaben berücksichtigt, die dem Einzelhandel zugutekommen. Berücksichtigt werden die Warengruppen Nahrungs- und Genussmittel, Kleidung, Schuhe, übrige Güter für Haushaltsführung, Körper- und Gesundheitspflege, Bildung und Unterhaltung, persönliche Ausstattung. Ausgaben für Kraftfahrzeuge und Brennstoffe sowie Dienstleistungen und Reparaturen bleiben unberücksichtigt.</p> <p>Verschiedene Institute wie bspw. GfK oder IfH Retail Consultants ermitteln diesen Schätzwert auf unterschiedlichen räumlichen Einheiten und in der Regel in regelmäßigen Abständen:</p> <p>Die einzelhandelsrelevante Kaufkraft in Mio. € gibt den gesamten im jeweiligen Gebiet zur Verfügung stehenden Betrag an, bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft pro Kopf wird ein Durchschnittswert in € für jeden Einwohner dieses Gebietes berechnet. Die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer in Promille gibt das Gewicht dieses Gebietes im Verhältnis zur gesamten Bundesrepublik Deutschland an, während die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer pro Kopf die prozentuale Abweichung der Pro-Kopf-relevanten Einzelhandelskennziffer zum Durchschnitt der Bundesrepublik Deutschland (Index =100) angibt.</p> <p>Berechnungsgrundlage sind Einkommens- und Verbraucherstichproben von über 60.000 deutschen Haushalten, die vom statistischen Bundesamt ermittelt wurden. Die Berechnung der zugrunde liegenden Einkommen erfolgt aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik und berücksichtigt staatliche Transferleistungen (Renten, Sozialhilfe, Arbeitslosengeld und -hilfe, BAföG).</p>
Flächenproduktivität	<p>Synonym ‚Raumleistung‘: bezeichnet die Relation Umsatz/ Verkaufsfläche. In der Regel gilt: Kleine Verkaufsfläche, hohe Flächenproduktivität. Bei Zuwachs an Verkaufsflächen und stabilen Umsätzen (Kaufkraft) sinkt die Flächenproduktivität. Durch Zugrundelegen betriebstypenspezifischer Raumleistungen lassen sich maximal zulässige Verkaufsflächen errechnen, ebenso Mindestbetriebsgrößen. Um die Flächenproduktivität wird oft ein Geheimnis gemacht,</p>

da die Bekanntgabe Rückschlüsse über den wirtschaftlichen Erfolg ermöglicht. Zahlen nennen daher IHKs, Fachmedien und Beratungsunternehmen. Die Flächenproduktivität weist abhängig von Lage, Geschäftsausstattung und Konkurrenz selbst innerhalb von Unternehmen große Spannweiten auf: im Lebensmittelhandel zwischen 1.400 €/m² für Getränkemarkte (Minimum) und 7.800 €/m² für Metzgereien (Maximum). Daher sind Getränkemarkte i.d.R. groß, Metzgereien i.d.R. klein. Von allen Branchen die geringste Raumleistung weisen Gartencenter, Fachmärkte für Tapeten und Bodenbelege sowie Möbelvollsortimenter mit deutlich < 1.000 €/m² VF auf. Die höchste Flächenproduktivität (> 10.000 €/m²) haben Apotheken, Händler für Schmuck und Uhren sowie Sanitätshäuser/medizinischer Fachhandel (Angaben nach BBE 2013).

Kaufkraft	Die Kaufkraft kann vereinfacht als die Summe des verfügbaren Einkommens pro Region bezeichnet werden, die für den privaten Verbrauch innerhalb eines bestimmten Zeitraums ausgegeben werden kann.
Kaufkraftabfluss	Der Teil der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft, der nicht im eigenen Ort gebunden werden kann. Er fließt folglich in andere Gemeinden/das Umland/Versandhandel ab. Kaufkraftabflüsse geben ein räumliches Bild der Einkaufsorientierung der Bevölkerung ab.
Kaufkraftbindung	Gegenteil des Kaufkraftabflusses. Hier ist der Teil der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft gemeint, der in der eigenen Gemeinde gehalten und somit in Umsatz umgewandelt werden kann.
Kaufkraftkennziffer	Dies ist eine Kennziffer, mit derer Aussagen über die regionale Verteilung der Kaufkraft getroffen werden können. In Verbindung mit den Zahlen zur ortsansässigen Bevölkerung erlauben sie quantitative Angaben zur Einschätzung der lokalen Nachfrage nach Ver- und Gebrauchsgütern. Eine qualitative Bewertung der Kaufkraft erlaubt das regionale Kaufkraftniveau. Es gibt an, ob ein Gebiet tendenziell über oder unter dem Kaufkraft-Bundesdurchschnitt liegt (Wertmarke = 100). Eine Kaufkraftkennziffer in Höhe von 100 entspricht der allgemeinen, durchschnittlichen Einkaufssituation der deutschen Haushalte.

Nahbereich 700-m-Radius	<p>Der 700 m-Radius wurde in Anlehnung an die Ausführungen des Einzelhandelserlasses NRW angesetzt; er entspricht etwa dem fußläufigen Einzugsbereich von Betrieben der Nahversorgung. Dabei wird unterschieden zwischen einem 700 m-Radius um einen zentralen Versorgungsbereich und einem 700 m-Radius um einen Lebensmittelbetrieb (ab 400 m² VKF).</p> <p>Dabei ist anzumerken, dass es sich bei dem 700 m-Radius um eine theoretische Darstellung handelt; mögliche Umfeldfaktoren, die sich ggf. auf die Ausdehnung des Nahbereichs auswirken können (z. B. Barrierewirkung einer Bahnlinie oder eines natürlichen Reliefs, Wettbewerbssituation) wurden dabei nicht berücksichtigt.</p>
Nahversorgung	<p>Eine funktionierende Nahversorgung bedeutet, Einkaufsangebote mit Waren des täglichen Bedarfs (v.a. Nahrungs- und Genussmittel, Getränke, Zeitschriften) und ergänzende Dienstleistungen (z.B. Post, Bank, Reinigung) so dezentral und wohnortnah vorzuhalten, dass eine fußläufige Erreichbarkeit (Nahbereich 700-m-Radius) für möglichst viele Einwohner gegeben ist.</p>
Nahversorgungsbereich (NVB)	<p>Ein NVB verfügt über eine erkennbare städtebauliche Einheit und liegt im Siedlungsgefüge integriert in räumlicher Nachbarschaft zu Wohngebieten. Es stellt ein lokales Versorgungszentrum dar und bietet überwiegend Waren des täglichen (kurzfristigen) Bedarfs an. Im Vordergrund steht die Versorgung der Wohnbevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs.</p> <p>Ein NVB verfügt überwiegend über zentren- und nahversorgungsrelevante Einzelhandelsbetriebe, die durch Dienstleistungsbetriebe wie z.B. Post, Friseur oder Bank vervollständigt werden.</p> <p>Der NVB ist i.d.R. in das Siedlungsgefüge integriert und eine erkennbar städtebauliche Einheit (bspw. Platz, Gartengestaltung).</p>
Sortiment	<p>Sortimente sind alle angebotenen Artikel eines (Einzel-)Handelsunternehmens. Es wird zwischen Kern-, Grund- und Randsortiment unterschieden.</p> <p>Mit dem Kernsortiment (oft identisch mit dem Grundsortiment) wird der Hauptumsatz eines Betriebes erwirtschaftet und sichert die Rendite des jeweiligen Händlers. Des Weiteren definiert es die Branche des Handelsbetriebes. In einigen Unternehmen weichen Kern- und Grundsortiment voneinander ab; dies kann geschehen wenn bspw. ein Sanitärhändler</p>

Leuchten in sein Sortiment mit aufnimmt, die mehr Umsatz bringen als die eigentlichen Sanitärprodukte.

Das Randsortiment dient der Ergänzung des Sortiments, der Anteil am Umsatz sollte eher gering sein. Sie werden mit in das Angebot aufgenommen, um dem Kunden einen zusätzlichen Service bieten zu können. Ferner bringen sie zusätzlichen Gewinn. Die Sortimentsbildung kann nach verschiedenen Kriterien erfolgen, so z.B. nach Bedarfsgruppen, nach Preislagen oder auch nach Fristigkeit des Bedarfs.

Die Sortimentstiefe hängt davon ab, wie viele Varianten eines Artikels ein Händler anbietet (z.B. viele verschiedene Kühlschränke der verschiedenen Marken). Die Sortimentsbreite hängt davon ab, wie viele verschiedene Warengruppen ein Händler führt (z.B. nur Kühlschränke eines Vertragspartners).

Es gibt zentrenrelevante und nicht-zentrenrelevante Sortimente.

Städtisch integrierte Lage (siL)

Eine siL befindet sich vom Grundsatz innerhalb des Allgemeinen Siedlungsbereichs oder Wohnsiedlungsbereichs. Kennzeichnend für eine derartige Lage ist insbesondere eine im unmittelbaren Umfeld befindliche Mantelbevölkerung. Die generelle bauliche Dichte und auch die der Einzelhandelsnutzungen reichen nicht aus, um diese Lage als ZVB einzuordnen.

Städtisch nicht integrierte Lage (niL)

Städtebaulich nicht integrierte Lagen unterscheiden sich von den siL durch die fehlende Einbettung in die sie umgebende Wohnbebauung. Somit können auch Bereiche außerhalb eines Zentrums gemeint sein. In vielen Fällen sind dies Einzelhandelsstandorte in Industrie- und Gewerbegebieten oder im Außenbereich einer Kommune.

Verkaufsfläche

Verkaufsfläche ist die Fläche, auf der die Verkäufe abgewickelt werden und die vom Kunden zu diesem Zwecke betreten werden darf, einschließlich der Flächen für Warenpräsentation (auch Käse-, Fleisch- und Wursttheken), Kassenvorraum mit „Pack- und Entsorgungszone“ und Windfang. Ebenso zählen zur Verkaufsfläche Pfandräume (ohne Fläche hinter den Abgabegeräten), Treppen, Rolltreppen und Aufzüge im Verkaufsraum und Freiverkaufsflächen. Nicht dazu gehören reine Lagerflächen und Flächen, die der Vorbereitung / Portionierung der Waren dienen sowie Sozialräume, WC-Anlagen, Büroräume etc. (vgl. hierzu auch BVerwG 4C 10.04 und 4C 14.04 vom 24.11.2005).

Verkaufsflächenausstattung (auch Flächenausstattung; VKF)	<p>Die VKF kann generell für den gesamten Einzelhandel oder für einzelne Sortimente angegeben werden. Sie bezieht sich auf die verfügbaren m² pro Einwohner.</p> <p>Die VKF dient der quantitativen Vergleichbarkeit zu ähnlich gelagerten Standorten und somit dem Erkennen einer Über- oder Unterversorgung in der Region. Der Bundesdurchschnitt liegt bei etwa 1,3 – 1,5 m² pro Einwohner.</p>
Zentraler Versorgungsbereich (ZVB)	<p>Der ZVB ist ein nach dem BauGB (§§ 1 (6) Nr. 4, 2 (2), 9 (2a), 34 (3)) und der BauNVO (§ 11 (3)) zu schützender Bereich. Dieser ergibt sich aus planerischen Festlegungen (Bauleitpläne, Raumordnungspläne), raumordnerischen und/oder städtebaulichen Konzeptionen. Des Weiteren spielen tatsächliche und örtliche Verhältnisse hinein.</p> <p>Innerhalb einer Gemeinde oder Kommune kann es mehrere ZVBs geben (Innenstadtzentrum, Nebenzentren, Ortsteilzentren, Nahversorgungszentren). Er muss zum Betrachtungszeitraum noch nicht vollständig entwickelt sein, es muss jedoch eine eindeutige Planungskonzeption vorliegen (zum Genehmigungszeitpunkt eines Vorhabens).</p> <p>Er definiert sich aus einer Multifunktionalität, wie z.B. der Mischung aus Einzelhandel, Dienstleistungen, Freizeit, Verwaltung, Kultur, etc. Es handelt sich somit um einen Teil der eigentlichen Innenstadt.</p> <p>Die Abgrenzung des ZVB ist unter städtebaulichen und funktionalen Aspekten vorzunehmen: er kann über die innerstädtischen Grenzen des Geschäftsbereichs hinausgehen und muss nicht zwingend mit der Kerngebietsausweisung des Bebauungsplans übereinstimmen.</p> <p>Abgrenzungskriterien sind: Einzelhandelsdichte, Passantenfrequenz, Kundenorientierung der Anbieter, Multifunktionalität (= funktionale Kriterien) und Bebauungsstruktur, Gestaltung der Verkehrsstruktur, Dimensionierung der Verkehrsstruktur, Barrieren, Gestaltung des öffentlichen Raums, Ladengestaltung, Ladenpräsentation (= städtebauliche Kriterien).</p>
Zentralität	<p>Die Zentralität eines bestimmten Gebietes – in der Regel einer Kommune – ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Umsatz- und Kaufkraftkennziffer und wird als Quotient ermittelt.</p> <p>Werte über 100 % bedeuten einen Kaufkraftzufluss (per Saldo) an den Einzelhandelsstandort von außerhalb des zugrunde gelegten Raums, Werte unter</p>

100 % lassen auf Kaufkraftabflüsse an andere Einzelhandelsstandorte schließen.

Zentrenrelevante Sortimente

Zentrenrelevante Sortimente zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass sie viele Innenstadtbesucher anziehen, einen geringen Flächenanspruch haben, häufig im Zusammenhang mit anderen Innenstadtnutzungen nachgefragt werden und überwiegend ohne Pkw transportiert werden können.

Laut LEP IV Rheinland-Pfalz 2008 sind folgende Sortimente als innenstadtrelevant (zentrenrelevant) ausgewiesen:

- Nahrungsmittel,
- Drogeriewaren/Kosmetikartikel,
- Haushaltswaren/Glas/Porzellan,
- Bücher/Zeitschriften, Papier/Schreibwaren, Büroartikel,
- Kunst/Antiquitäten,
- Baby-/Kinderartikel,
- Bekleidung, Lederwaren, Schuhe,
- Unterhaltungselektronik/Computer, HiFi/Elektroartikel,
- Foto/Optik,
- Einrichtungszubehör (ohne Möbel), Teppiche, Textilien/Heimtextilien, Bastelartikel, Kunstgewerbe,
- Musikalienhandel,
- Uhren/Schmuck,
- Spielwaren, Sportartikel,
- Blumen,
- Campingartikel, Fahrräder und Zubehör, Mo-fas,
- Zooartikel, Tiernahrung und Tiere.

Weitere Sortimente können nach Maßgabe der Gemeinde als zentrenrelevant definiert werden.

Das direkt benachbarte Bundesland NRW regelt die zentrenrelevanten Sortimente in dem LEP NRW 2013. Dort sind folgende Sortimente als zentrenrelevant ausgewiesen:

- Papier/Bürobedarf/Schreibwaren
- Bücher
- Bekleidung, Wäsche
- Schuhe, Lederwaren
- Medizinische, orthopädische, pharmazeutische Artikel
- Haushaltswaren, Glas/Porzellan/Keramik
- Spielwaren

- Sportbekleidung, Sportschuhe, Sportartikel (ohne Teilsortimente Angelartikel, Campingartikel, Fahrräder und Zubehör, Jagdartikel, Reitartikel und Sportgroßgeräte)
- Elektrogeräte, Medien (= Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik, Computer, Foto – ohne Elektrogroßgeräte, Leuchten)
- Uhren, Schmuck
- Nahrungs- und Genussmittel (gleichzeitig nahversorgungsrelevant)
- Gesundheits- und Körperpflegeartikel (gleichzeitig nahversorgungsrelevant)

Auch hier können weitere Sortimente nach Maßgabe der Gemeinde als zentrenrelevant definiert werden.

10 Literatur

- ADELMANN, G. (HG.)(1967):Der gewerblich-industrielle Zustand der Rheinprovinz im Jahre 1836 – Amtliche Übersichten, Bonn (Röhrscheid)
- AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG / STAATSKANZLEI – LANDESPLANUNG RHEINLAND-PFALZ (HG.)(1955):Deutscher Planungsatlas – Band Rheinland-Pfalz, Frankfurt (Lohse)
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND MEDIEN, ENERGIE UND TECHNOLOGIE (2013): Struktur- und Marktdaten im Einzelhandel 2013, München (BBE)
- BERNS, W.-R. (1980): Burgenpolitik und Herrschaft des Erzbischofs Balduin von Trier (1307-1354), Sigmaringen (Thorbecke)
- BISTÜMER LUXEMBURG UND TRIER (HG.)(2009): Balduin aus dem Hause Luxemburg, Luxemburg
- BRITZ, A. (2015): Ein Kardinal und seine Bauidee – Nikolaus von Kues und die Einstützenkirchen der Eifel, in: EIFELJAHRBUCH (2015), S. 143-151
- BROEKEMA, C. (1971): Deutschland vor drei Jahrhunderten – Seine Städte, Flüsse und Wälder betrachtet von Willem und Joan Blaeu, Georg Braun, Franz Hogenberg und Joris Hofnagel, Amsterdam/ Gütersloh (N V Theatrum Orbis Terrarum/ KIB)
- BÜRGER, U., PITZEN, H., SERVE, H. U. W. ZÄCK (1999): ‚Die Hölle schien losgelassen zu sein‘ – Aus der Katastrophengeschichte des Eifeler Raumes, Aachen (Helios)
- BURGGRAAFF, PETER / KLEEFELD, K.-D. (2013): Autobahnen in der Eifellandschaft – Eine verkehrstechnische Innovation des 20. Jahrhunderts, in: SCHMID (2013), S. 215-225
- CZERANNOWSKI, B. (1988): Eifel-Bilder – Die Eifel in graphischen Darstellungen 1600-1870, Köln (Rheinland-Verlag)
- KREIS DAUN (1985): Bilder aus vergangenen Tagen, Meinerzhagen (MD&V)
- DOERING-MANTEUFFEL, S. (1995): Die Eifel – Geschichte einer Landschaft, Frankfurt (Campus)
- DÖRING, A. (2013): Brauchkultur- Tradition und Wandel, in: Schmid (2013), S. 87-114
- Dotzauer, W. (1993): Der historische Raum des Bundeslandes Rheinland-Pfalz von 1500-1815 – Die fürstliche Politik für Reich und Land, ihre Krisen und Zusammenbrüche, Frankfurt etc. (Peter Lang)
- ESCH, R. (2017): 175 Jahre Männergesangverein ‚Eintracht‘ 1839 Hillesheim, in: LANDKREIS VULKANEIFEL HEIMATJAHRBUCH (2017), S. 65-69
- FISCHER, H. (1989): Rheinland-Pfalz Saarland – Eine geographische Landeskunde, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft)
- FISCHER, G. (2013): Die Eifel – ein Zwischen-Raum?, in: Schmid (2013), S. 63-85
- FURKERT, M. (2015): Erkennen und Handeln: Restrukturierung der landesplanerischen Mittelbereiche in Rheinland-Pfalz, Hamburg (Kovacs)
- GROSS, M. (1989): Der Westwall zwischen Niederrhein und Schnee-Eifel, Köln (Rheinland-Verlag)

- HENRICH, P. (2006): Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel, Trier (Rheinisches Landesmuseum)
- HEYEN, F.-J. (HG.)(1987): Die Arenberger – Geschichte einer europäischen Dynastie, Band 1: Die Arenberger in der Eifel, Koblenz (Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz)
- HEYEN, F.-J. (2009): Balduin als Kurfürst des Reiches und Landesherr des Erzstiftes Trier, in: BISTÜMER LUXEMBURG UND TRIER (2009), S. 87-129
- HUNOLD, A. (2013): Spätromische Höhenbefestigungen in der Eifel, in: WAGENER (2013), S. 22-32
- ISU (2010): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Gerolstein
- ISU (2012): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Daun
- KAUFMANN, K. L. (1991)[1926]: Aus Geschichte und Kultur der Eifel, Reprint, Aachen (Helios)
- KEES, P. (1992): Kloster Niederehe in der Gemeinde Üxheim (Eifel), hrsg. vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Rheinische Kunststätten 144
- KESSEL, V. (2009): Balduin von Trier und die Kunst, in: BISTÜMER LUXEMBURG UND TRIER (2009), S. 131-172
- KÖCK, H. (1975): Das zentralörtliche System von Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich analytischer Methoden zur Zentralitätsbestimmung, Forschungen zur Raumentwicklung, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung
- KOMET-KALENDER (1911): Hilfs- und Nachschlagebuch für den Stand der *reisenden* Schausteller, Kinematographen-Besitzer, Händler, Meßreisenden und verwandten Berufe, 20. Jahrgang, hrsg. von Gustav Leis, Pirmasens (Neumann)
- MAI, E. (HG.)(2016): Die Eifel im Bild – Düsseldorfer Malerschule, Petersberg (Imhof)
- DIE MANDERSCHIEDER (1990): Eine Eifeler Adelsfamilie Herrschaft Wirtschaft Kultur, Katalog zur Ausstellung, Landschaftsverband Rheinland, Köln (Rheinland-Verlag)
- MARKETINGBERATUNG DR. EGGERS (2007): Bürgerbefragung Hillesheim 2007 – Ergebnisse einer Befragung der Einwohner der Verbandsgemeinde Hillesheim
- MEUSCH, M. (HG.)(2016): Die Eifel in alten Luftaufnahmen, Jünkerath (Eifelverlag)
- MEYER, H. (1962): Hillesheim – Geschichte eines Eifelstädtchens, Trier (Neu)
- MEYER, H. (1990): Hillesheim – Geschichte eines Eifelstädtchens, 2. Auflage, Trier (Neu)
- MEYER, W. (2013): Geologie der Eifel, 4. Auflage, Stuttgart (Schweizerbart)
- MÜNSTER, S. (1971)[1544]: Die Eyffel, in: Das Erzbischofthum Trier; Reprint des Originals, in: BROEKEMA (1971), S. 208
- NEU, P. (1972): Geschichte und Struktur der Eifelterritorien des Hauses Manderscheid vornehmlich im 15. und 16. Jahrhundert, Bonn (Röhrscheid)
- NEU, P. (1988): Eisenindustrie in der Eifel – Aufstieg, Blüte und Niedergang, Köln (Rheinland-Verlag)
- NEU, P. (1990): Die Grafen von Manderscheid – ein historischer Überblick, in: DIE MANDERSCHIEDER (1990), S. 13-28

- NEU, P. (1995): Die Arenberger und das Arenberger Land, Band 2: Die herzogliche Familie und ihre Eifelgüter 1616-1794, Koblenz (Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz)
- NEU, P. (1995): Die Arenberger und das Arenberger Land, Band 3: Wirtschaft, Alltag und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert, Koblenz (Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz)
- NONN, U. (2013): Die Eifel in der politischen Raumgliederung des früheren Mittelalters, in: Wagener 2013, S. 33-43
- PAULY, M. (2013): Geschichte Luxemburgs, München (Beck)
- PIPPKE, W. U. I. LEINBERGER (2004): Die Eifel – Geschichte und Kultur des alten Vulkanlandes zwischen Aachen und Trier, Köln (DuMont)
- PLANUNGSGEMEINSCHAFT REGION TRIER (2014): Regionaler Raumordnungsplan Region Trier – Entwurf Januar 2014
- POMMERIN, R. (1989): Überlegungen zur Funktion des Westwalls in Hitlers Politik, in: GROSS (1989), S. 1-19
- RENN, H. (2000): Die Eifel – Wanderung durch 2000 Jahre Geschichte, Wirtschaft und Kultur, Düren (Eifelverein)
- RUMMEL, W. (1990): Hexenverfolgungen in den Manderscheider Territorien (1528-1641), in: DIE MANDERSCHIEDER (1990), S. 37-48
- SCHMID, W. (HG.)(2013): Die Eifel – Beiträge zu einer Landeskunde, Festschrift 125 Jahre Eifelverein, Düren (Eifelverein)
- SCHMITZ-KEIL, E. (1973): Bevölkerungsgeographische Untersuchung von Kleinstädten der Eifel – Ein Versuch zur Trend-Typisierung, Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde 35, Bonn (Dümmler)
- SCHRÖDER, J. (2010): Von Kesselflickern, Kalkbrennern und Korbmachern – Handwerk und Gewerbe im alten Eifeldorf, Band 1, Aachen (Helios)
- SCHULZ, F. (2017): Mir verzellen ösch wie öt fröher in Helleshem wohr, in: LANDKREIS VULKANEIFEL HEIMATJAHRBUCH (2017), S. 107
- SCHUN, L. (1983): Unser Dorf und seine Geschichte, Ortsgemeinde Lissendorf, Hillesheim (Rosenkranz)
- SCHWARZE, T. (1995): Die Entstehung peripherer Räume in Deutschland – Regionale Images in der Spätphase des Alten Reiches und Untergang ‚überlebter‘ Territorialstrukturen um 1800, MGA 38, Münster
- SCHWARZE, T. (HG.)(2015): Stärkung von Grundzentren – Einzelhandel / Freizeit / Wohnen / Verkehr. Ergebnisse und Erkenntnisse aus Großen Haushaltsbefragungen in neun Gemeinden des Kreises Steinfurt im Zeitraum 2006-2012, AAG 42, Münster
- STANZL, G. (2013): Bauforschung und Denkmalpflege an der Burgruine Neublankenheim, in: WAGENER (2013), S. 138-165
- THON, A. (2013): Die Burgen der Eifel und der Stand ihrer Erforschung, in: SCHMID (2013), S. 175-196
- TOPOGRAPHISCHE KARTE VON RHEINLAND UND WESTFALEN (1964)[1841/1858]: Blatt 53 „Arenberg“, Blatt 58 „Prüm“, Blatt 62 „Trier“, Nachdruck durch das Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen

- WACKER, R. (1991): Das Land an Mosel und Saar mit Eifel und Hunsrück – Strukturen und Entwicklungen 1815-1990, Trier (Spee)
- WAGENER, O. (HG.)(2013): Burgen und Befestigungen in der Eifel – Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, Petersberg (Imhof)
- WAGENER, O. (2013): Kerpen in der Eifel – drei Burgen im Wandel der Zeiten, in: WAGENER (2013), S. 205-229
- WEGENER, W. (2016): Der Westwall – Hitlers Westbefestigungen zwischen Wunsch und Realität, in: EIFELJAHRBUCH (2016), S. 86-105
- WENSKY, M. (2013): Die Eifel als Städtelandschaft, in: SCHMID (2013), S. 151-174
- ZENDER, M. (2013)[1935]: Sagen und Geschichten aus der Westeifel, Saarbrücken (Bouvier/Geistkirch)
- ZIERDEN, J. (2009): Eifel Krimi-Reiseführer – Auf den Spuren von Jacques Berndorf & Co., Hillesheim (kbv)
- ZINELL, K. (PROJEKTLEITUNG)(1983): Querschnittsuntersuchung der Modellvorhaben Hillesheim, Kirn, Völklingen, Gudensberg und Alzenau – Verbesserung der Wohnverhältnisse in innerstädtischen Bereichen durch ausgewählte Modellvorhaben – Erfahrungen bei Anwendung des gesetzlichen Instrumentariums, Schriftenreihe ‚Stadtentwicklung‘ des BMBau 02.032

Wir danken der Stadt Hillesheim für die zur Erarbeitung des Gutachtens bereitgestellten Karten und Materialien.

11 Anhang

Kartierschlüssel / Farblegende

(nur Erdgeschoß!) Einzelhandel – Dienstleister – Gastronomie

B	Bank	H	Haushaltsbedarf
Bg	Filiale Geschäftsbank	Hb	Baumarktsortimente (Heimwerker, Werkzeug)
Bs	Filiale Sparkassen	Hd	Dekoration (Porzellan, Tischkultur)
Bv	Filiale Volks-, Genossenschafts-Bank	He	Elektrogeräte f.d. Haushalt (weiße Ware)
D	Dienstleister	Hf	Radio, Fernsehen, Handyshop
Db	Beratung, Information (Caritas etc.)	Hg	Geschenkartikel
Dc	Kopierladen, Druckerei	Hh	Haushaltswaren
Dd	Fahrschule	Hk	Kleinelektrogeräte
De	Sauna, Fitnessstudio	Hi	Lampen, Leuchten, Beleuchtung
Df	Frisör	Hm	Möbel, Einrichtung
Dg	Sonnenstudio, Thaimassage	Hr	Raumausstatter-Bedarf (Teppiche/Gardinen/Dekostoffe/Sicht- & Sonnenschutz)
Dh	Ladengeschäft Handwerker	Hs	Souvenirs, Touristenbedarf
Dk	Reinigung	Ht	Bodenbeläge, Tapeten, Farbe/Lacke
Dm	medizinische Dienstleistung (Ärzte, Physiotherapie, etc.)	Hx	Matratzen
Do	Fotostudio	K	Körperpflege
Dp	Tattoostudio	Ka	Apotheke
Dq	Postalische Dienste (Post, DHL, Hermes etc.)	Kd	Drogeriemarkt
Dr	Reisebüro	Ko	Optiker, Hörgeräte
Ds	Schlüsseldienst, Schuhreparatur	Kp	Parfümerie
Dt	Tankstelle / Werkstatt	Kr	Reformhaus
Dv	Versicherungsbüro	Ks	Sanitätsbedarf
Dx	Taxiunternehmen	L	Lebens- und Genussmittel
Dy	Spielautomaten	Lb	Bioladen
Dz	Bestatter	Ld	Discounter (Aldi, Lidl, Penny, etc.)
E	Bildung, Kunst	Lh	Handwerk (Bäcker, Fleischer)
Ea	Antiquitäten (teuer)	Lk	Kiosk, Tabak
Eb	Buchhandel, Antiquariat	Ln	einfach / Standardprodukte
Ej	Juwelier, Schmuck	Lo	Obst, Gemüse
Ek	Kunstgewerbe, Galerie	Ls	Spezialsortiment (= hochwertig)
Em	Musikalien	Lt	Getränkemarkt
Er	Bilder, Rahmen	Lw	Weine und Spirituosen regional
Es	Schreibwaren, Zeitschriften, Bürobedarf	Lx	Weine und Spirituosen nichtregional
Eu	Uhrmacher	O	Leerstand
Ev	Rahmung, Bilder/ Poster	Og	Leerstand Geschäft marktfähig Bronze nicht marktfähig Schwarz
F	Sonstiger Einzelhandel	Ow	Leerstand Wohnen
Fa	Autobedarf, Autohandel	T	Textil / Bekleidung
Fb	Blumen, Gartenbedarf	Tb	Bekleidung einfach (billig)
Fc	Computer, EDV	Tg	Stoffe / Garne, Kurzwaren
Fe	Esoterikbedarf	Th	Heimtextilien (HBT, Handtücher, Bettwäsche, etc.)
Ff	Fahrrad, Zweiradhandel	Tk	Kinderkleidung, Babybedarf
Fg	Gerümpel, Trödel, Sammelbedarf	Tl	Lederwaren, Schuhe
Fj	Jagd- und Angelbedarf	Tm	Modeschmuck
Fl	Landhandel (Agravis, Raiffeisen etc.)	Tp	Pelzwaren
Fm	Modellbau	Ts	Sportkleidung, Sportbedarf, Outdoor
Fo	Fotobedarf	Tt	Bekleidung hochwertig
Fq	Sportzubehör (Tauchshops, Golf, Tennis, Kanu, etc.)	Tu	Dessous, Lingerie
Fr	Restposten (Thomas Phillips etc.)	W	Warenhaus
Fs	Spielwaren	We	Ein-Euro-Shop
Ft	Tonträger (CD, Schallplatten), DvD	Wk	Kleinpreis-Warenhaus
Fv	Versand	X	keine Nutzung (auch nicht Wohnen, Gewerbe)
Fx	Sexshop, Erotik		
Fz	Zoohandel, Tierbedarf		
G	Gastronomie / Beherbergung		
Gb	Gastronomie billig (max. > 12 €)		
Gc	Café, Konditorei		
Gk	Bier- und Kornkneipe		
Gt	Gastronomie teuer (max. > 25 €)		
Gx	Take away (ohne Sitzgelegenheit)		

**Detailauswertung: Kundenherkunft Hillesheim
Weihnachtsgewinnspiel / Glücksmarkt 2016,
veranstaltet von der Werbegemeinschaft Marktort Hillesheim**

Gemeinden (Einwohner in Klammern), ggf. differenziert nach Ortsteilen und %-Angabe der im Rahmen des Gewinnspiels erfassten Wohnbevölkerung, sofern > 1 %

Hillesheim	617	
Bolsdorf	38	
Niederbettingen	15	
Hillesheim (3.119)	670	21,48 %
Oberehe-Stroheich (296)	57	19,26 %
Berndorf (515)	98	19,03 %
Dohm-Lammersdorf (170)	32	18,82 %
Walsdorf	132	
Zilsdorf	29	
Walsdorf-Zilsdorf (921)	161	17,48 %
Oberbettingen (730)	119	16,30 %
Wiesbaum	77	
Mirbach	12	
Wiesbaum-Mirbach (613)	89	14,52 %
Kerpen	60	
Loogh	5	
Kerpen (467)	65	13,92 %
Üxheim	81	
Leudersdorf	39	
Niederehe	34	
Heyroth	7	
Flesten	4	
Ahütte	4	
Nollenbach	3	
Üxheim (1.413)	172	12,17 %
Nohn (433)	40	9,24 %
Basberg (88)	4	4,55 %
VG HILLESHEIM	1.507	
Gerolstein	172	
Bewingen	4	
Gees	3	
Oos	3	
Müllenborn	2	
Hinterhausen	1	
Michelbach	1	
Gerolstein (7.504)	186	2,48 %
Duppach (290)	27	9,31 %
Rockeskyll (230)	20	8,70 %
Kalenborn-Scheuern (407)	23	5,65 %
Berlingen (229)	9	3,93 %
Hohenfels-Essingen (308)	10	3,25 %
Pelm (970)	27	2,78 %
Kopp (187)	4	2,14 %
Mürtenbach (534)	11	2,06 %
Densborn (517)	6	1,16 %
Birresborn (1.149)	7	

Neroth (846)	6	
Salm (322)	2	
VG GEROLSTEIN	338	
Glaadt	2	
Jünkerath	48	
Jünkerath (1.771)	50	2,82 %
Stadtkyll	24	
Schönfeld	1	
Stadtkyll (1.520)	25	1,65 %
Birgel (438)	52	11,87 %
Steffeln	48	
Auel	11	
Steffeln (647)	59	9,12 %
Lissendorf (1.096)	93	8,49 %
Gönnersdorf (472)	31	6,57 %
Feusdorf (508)	31	6,10 %
Esch (425)	20	4,71 %
Schüller (321)	11	3,43 %
Kerschenbach (208)	6	2,89 %
Reuth (173)	4	2,31 %
Ormont (363)	7	1,93 %
Hallschlag (493)	3	
Scheid (125)	1	
VG OBERE KYLL	393	
Blankenheim (Blankenheimerdorf = 0)	111	5,79 %
Dollendorf	56	7,46 %
Alendorf	11	4,66 %
Uedelhoven	8	3,00 %
Ripsdorf	12	2,33 %
Lommersdorf	12	2,06 %
Freilingen	4	
Reetz	3	
Ahrdorf	2	
Hüngersdorf	2	
Ahrhütte	2	
Waldorf	1	
BLANKENHEIM (8.471)	224	2,64 %
Daun	22	
Waldkönigen	1	
Daun (7.994)	23	
Betteldorf (282)	11	3,90 %
Kirchweiler (376)	8	2,13 %
Hinterweiler (214)	4	1,87 %
Dockweiler (667)	12	1,80 %
Dreis-Brück (934)	16	1,71 %
Kradenbach (143)	2	1,40 %
Niederstadtfeld (458)	5	1,09 %
Schalkenmehren (576)	4	
Üdersdorf (1.109)	3	

Wallenborn (432)	3	
Mehren (1.451)	2	
Weidenbach (251)	2	
Gillenfeld (1.441)	1	
Meisburg (243)	1	
Oberstadtfeld (541)	1	
Sarmersbach (188)	1	
Strohn (513)	1	
Udler (279)	1	
VG DAUN	101	
Prüm (5.488)	8	
Kleinlangenfeld (147)	4	2,72 %
Büdesheim (556)	7	1,26 %
Schwirzheim (430)	5	1,16 %
Weinsheim	4	
Hermespand	1	
Weinsheim (1.000)	5	
Wallersheim (757)	4	
Fleringen (350)	2	
Rommersheim (649)	2	
Schönecken (1.485)	2	
Lasel (322)	2	
Auw (650)	1	
Bleialf (1.204)	1	
Olzheim (555)	1	
Pronsfeld (898)	1	
Roth (463)	1	
Winterscheid (154)	1	
VG PRÜM	47	
Aremberg (225)	9	4,00 %
Hoffeld (275)	4	1,46 %
Dankerath (71)	1	1,41 %
Fuchshofen (94)	1	1,06 %
Barweiler (404)	2	
Hümmel (479)	1	
Leimbach (465)	1	
Müsch (213)	1	
Wershofen (892)	1	
Wieseemscheid (255)	1	
Wimbach (455)	1	
Winnerath (186)	1	
Wirft (172)	1	
VG ADENAU	25	

Kelberg	2	
Meisenthal	2	
Hünerbach	1	
Kelberg (2.019)	5	
Beinhausen (82)	2	2,44 %
Borler (71)	1	1,41 %
Bodenbach (211)	2	
Uersfeld (698)	1	
VG KELBERG	11	

Dahlem	29	
Kronenburg	5	
Schmidtheim	5	
Baasem	2	
Berk	2	
DAHLEM (4.236)	43	1,02 %

Nettersheim	8	
Pesch	4	
Buir	1	
Marmagen	1	
NETTERSHEIM (7.469)	14	

Kall	4	
Urft	1	
KALL (11.229)	5	
Bitburg (14.002)	2	
Bickendorf (517)	1	
Malbergweich (339)	1	
Neidenbach (876)	1	
Wolsfeld (959)	1	
BITBURG/VG BITBURGER LAND	6	

Hellenthal	1	
Ramscheid	1	
HELLENTHAL (8.094)	2	

Arenrath (376)	1	
Eckfeld (371)	1	
Laufeld (507)	1	
Pantenburg (216)	1	
VG WITTLICHER LAND	4	

Streu-Rücklauf ländlicher Raum (Rheinland-Pfalz):		Postleitzahl
Auel (204) / VG Loreley	2	56357
Budenheim (8.526)	2	55257
Neumagen-Dhron (2.300) / VG Bernkastel-Kues	2	54347
Scheuern (44) / VG Südeifel	2	54673
Faid (1.067) / VG Rhein-Mosel	1	56814
Hochstetten-Dhaun (1.622) / VG Kirn-Land	1	55606
Kesseling (600) / VG Altenahr	1	53506
Kreimbach-Kalbach / VG Wolfstein	1	67757

Lind (51) / VG Vordereifel	1	56729
Miehlen (1.925) / VG Nastätten	1	56357
Oppenheim (7.341) / VG Rhein-Selz	1	55276
Otterbach	1	67731
Rhens (2.909) / VG Rhein-Mosel	1	56321
Unterjeckbach / VG Lauterecken	1	67746
Waldfischbach-Burgalben	1	67714

Postleitzahlen Leitregionen: 53 = Bonn, 54 = Trier, 55 = Mainz, 56 = Koblenz, 67 = Kaiserslautern

Steurücklauf Großstädte (Rheinland-Pfalz):

Koblenz	2
Trier	1

Steurücklauf Großstädte (Nordrhein-Westfalen):

Köln	13
Aachen	4
Bonn	3
Leverkusen	2
Bergisch-Gladbach	1
Düsseldorf	1
Essen	1
Neuss	1

Steurücklauf Mittelstädte / ländlicher Raum (Nordrhein-Westfalen):

Mechernich	3	53894
Bornheim	2	53332
Gummersbach	2	51643
Kerpen	2	50171
Minden	2	32425
Wesseling	2	50389
Bergheim	1	50127
Erfstadt	1	50374
Euskirchen	1	53881
Frechen	1	50226
Grevenbroich	1	41517
Jülich	1	52445
Kürten	1	51515
Lohmar	1	53797
Reichshof	1	51580
Stolberg	1	52222
Tönisvorst	1	47918
Wachtberg (OT Pech)	1	53343
Zülpich (OT Schwerfen)	1	53909

Postleitzahlen-Leitregionen: 32 = Herford, 41 = Mönchengladbach, 47 = Duisburg
50 = Köln (linksrheinisch), 51 = Köln (rechtsrheinisch), 52 = Aachen
53 = Bonn

Steurücklauf Großstädte (sonstiges Deutschland):

München	3
Berlin	1
Frankfurt a. Main	1
Heidelberg	1

Steurücklauf Mittelstädte / ländlicher Raum (übriges Deutschland):

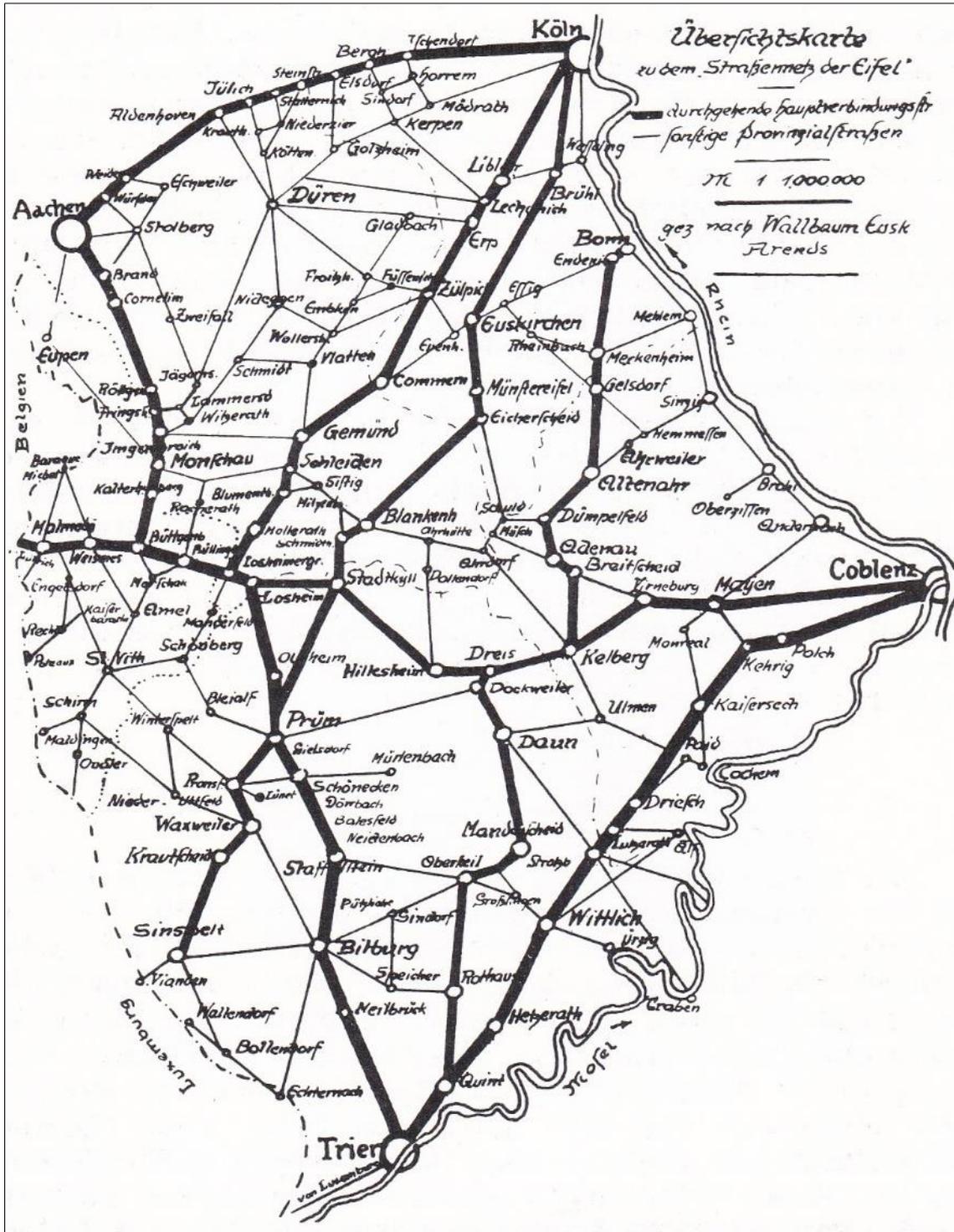
Kelkheim	2	65779
Ellerbeck	1	25474
Enzklösterle	1	75337
Flörsheim	1	65439
Gehrden	1	30989
Liederbach am Taunus	1	65835
Neuberg	1	63543
Philippsburg	1	76661
Quierschied	1	66287
Rosengarten	1	21224
Tübingen	1	72076

Postleitzahlen-Leitregionen: 21 = Lüneburg, 25 = Elmshorn, 30 = Hannover, 63 = Aschaffenburg, 65 = Wiesbaden, 66 = Saarbrücken, 72 = Tübingen, 75 = Pforzheim, 76 = Karlsruhe

Steurücklauf Ausland

Büllingen	(Belgien, 38 km westlich von Hillesheim)	2
Manderfeld	(Belgien, 28 km westlich von Hillesheim)	1
Leuven	(Belgien, Universitätsstadt, dt.: Löwen)	1
Leersum	(Niederlande, Provinz Utrecht)	1
Moi	(Norwegen)	1

Abbildung 22 Übersichtskarte sämtlicher Provinzialstraßen des Eifelgebiets, ca. 1926



Quelle: KAUFMANN 1991 [1926], S. 106